

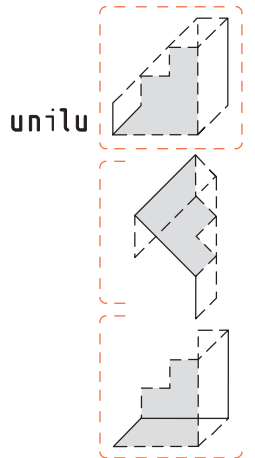
2005 Universität Luzern

2005

Jahresbericht

Universität Luzern

www.unilu.ch



Jahresbericht 2005

Jahresbericht Universität Luzern 2005

1. Januar 2005 bis 31. Dezember 2005

Herausgeberin:
Universität Luzern

Redaktion:
Universität Luzern
Stelle für Öffentlichkeitsarbeit
Judith Lauber-Hemmig
Nadja Kümin
Pfistergasse 20
6003 Luzern
Telefon: 041 228 78 11
Telefax: 041 228 55 05
E-Mail: judith.lauber@unilu.ch

Gestaltungskonzept:
Hilfiker AG, Werbeagentur BSW, Luzern

Fotos:
Diverse Quellen

Lektorat:
Ursula Schmid-Richmond, Kriens

Weitere Informationen:
www.unilu.ch

Inhalt

Wesentliche Schritte vorankommen.....	6–11
1.1 Aufbruch- und Ausbaustimmung.....	8
1.2 Eine Universität mit persönlichem Charme	10
Lehre und Forschung: 9 Streiflichter	12–25
2.1 Rationierung im Gesundheitswesen.....	14
2.2 Fächerausbau und interdisziplinäre Vernetzung	16
2.3 Luzerner Wirtschaftstage – Recht und Wirtschaft im Gespräch	18
2.4 Sechzig Jahre Vereinte Nationen.....	20
2.5 Was folgt auf das Jahrhundert der Ökumene?	21
2.6 Religionsvielfalt erleben	22
2.7 Ein vergessenes Schlüsselereignis der Weltkriegsepoche	23
2.8 Willem C. Vis Moot Court in International Commercial Arbitration	24
2.9 Die Rechtswissenschaftliche Fakultät zu Gast in Vilnius	25
Studium	26–37
3.1 Studienabschlüsse.....	28
3.2 Studierendenorganisation SOL / Fachschaft Jus	36
Erträge der Wissenschaft	38–69
4.1 Wissenschaftliche Aufsätze und publizistische Beiträge	40
4.2 Monografien und Sammelbände	56
4.3 Forschungsförderung.....	64
Universitätsleben	70–83
5.1 Dies academicus und Ehrenpromotionen	72
5.2 Gastprofessuren, Vorträge, Symposien.....	74
5.3 Dienstleistungen der Professorinnen und Professoren.....	79
5.4 Zentral- und Hochschulbibliothek	80
5.5 Festival Science et Cité + Woche des Gehirns: Ein Fest der Wissenschaften und der Künste.....	82
Personen – Fakten – Zahlen	84–101
6.1 Dekansberichte	86
6.2 Berufungen, Austritte, Ehrungen... ..	89
6.3 Zentrale Dienste.....	90
6.4 Studierendenstatistik Wintersemester 2005/06.....	92
6.5 Rechnung	94
6.6 Standorte/Adressen.....	96
6.7 Doctores honoris causa	99

Wesentliche Schritte

da
kon
W
le:
v
is

kon
kon
kon
kon
mei
Kunst
Z

vorankommen

Die Aufbruch- und Ausbaustimmung ist immer noch wirksam



Dr. Anton Schwingruber
Regierungsrat, Präsident des Uni-
versitätsrates

Schon Cicero wusste, «Anerkennung ist der Lohn für Leistung». Das ist gar nicht so banal wie es tönt. Im Falle der bundesrätlichen Anerkennung der Universität Luzern jedenfalls hätte man vermuten können, diese sei nur eine Formalität und nach Durchlaufen der vorgeschriebenen Evaluation so gut wie sicher. Die Signale aus Bern waren jedoch andere: «ernst zu nehmen» sei das Anerkennungsverfahren und das hiess, der gute Wille allein macht noch keine anerkannte Universität. Es kam der Universität Luzern zugute, dass sie nicht wie ein mässiger Schüler angesichts einer solchen Warnung das Ruder noch herumreissen und durch intensive Anstrengung die Prüfung trotz vorherigen Schlendrians bestehen musste. Vielmehr konnte sie auf den bis anhin erworbenen Ruf, die erbrachten Forschungsleistungen, die Atmosphäre in der Institution und ihre strategischen Überlegungen bauen und musste sie nicht kurzfristig für eine Evaluationsgruppe «aus dem Ärmel schütteln». Nun galt es, die Institution noch überzeugend zu präsentieren.

Und überzeugt war die Expertengruppe – über das erwartete Mass hinaus. Und dies war möglich durch das echte, spürbare Engagement aller Universitätsangehörigen, die in Luzern noch nicht im lähmenden Bann alt-gewachsener Strukturen und Rituale gefangen sind. Die immer noch wirksame Aufbruch- und Ausbaustimmung schafft – neben der persönlich geprägten Atmosphäre einer kleinen Hochschule – ein unverwechselbares Klima, das Luzern für immer mehr Studierende so reizvoll macht. Dass die bundesrätliche Anerkennung früher als erwartet, bereits im Juni des vergangenen Jahres aufgrund der Empfehlung der Schweizerischen Universitätskonferenz ohne Vorbehalte ausgesprochen wurde, zeigt, dass diese Anerkennung tatsächlich im Cicero'schen Sinne der «Lohn für Leistung» ist. Und für diese Leistung möchte ich allen Beteiligten nochmals herzlich danken.

Dieses von Erfolg gekrönte Ereignis hat das Jahr 2005 wesentlich geprägt. Daneben hat jedoch wohl auch die Diskussion um die Entwicklung der Hochschullandschaft Luzern-Zentralschweiz die Gemüter beschäftigt. Den Anstoss zu dieser Diskussion lieferten die komplexen und nicht immer zufrieden stellenden Trägerschafts- und Finanzierungsstrukturen der Fachhochschule und der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz. Auch die Entwicklungen im Hochschulbereich auf nationaler Ebene sind aufmerksam zu beob-

achten und unsere regionalen Strukturen immer wieder auf ihre langfristige Konkurrenzfähigkeit hin zu überprüfen. Überlegungen zur regionalen Hochschulentwicklung können jedoch nicht ohne Beteiligung aller Spieler auf diesem Feld ange stellt werden. Dies hat auch der Universitätsrat so eingeschätzt und die Beteiligung der Universität an einem solchen Projekt ausdrücklich befürwortet. Ebenso ausdrücklich wurde aber auch betont, dass alle strukturellen Vorschläge die beteiligten Hochschulen stärken – keinesfalls schwächen – sollen. Kooperation und Synergiennutzung also, wo immer sinnvoll und Ressourcen sparend. Eigenständigkeit dort, wo sie für die erfolgreiche Profilierung und Ressourcengewinnung wichtig ist. Das Luzerner Grossprojekt «Reform 06», in welches das Hochschulprojekt als Teilprojekt eingebettet ist, macht hier unmissverständlich klar, dass «keine beliebige Durchmischung der Hochschultypen» erwünscht ist.

Lassen Sie mich am Ende meiner Ausführungen nochmals einen der alten Römer zitieren, diesmal Sallust, der sagte: «Anerkennung gibt dem Streben Nahrung». Ich wünsche mir, dass die Anerkennung, die der Universität Luzern im vergangenen Jahr in besonderer Form zuteil geworden ist, dem Streben weiter Nahrung gibt, sich als schweizerische Universität mit unverwechselbarem Profil und unverwechselbarer Kompetenz in Europa zu etablieren. Damit diese Pflanze weiter wachsen und Blüten treiben kann, muss sie fest und solide im regionalen Boden verankert sein. Hier bietet das Hochschulstrukturprojekt Chancen für optimale Lösungen. Es ist nun Sache der Universität, diese gemeinsam mit den Partnern zu erarbeiten.

Luzern, der jüngste Universitätskanton, der nun in allen nationalen Universitätsangelegenheiten als gleichberechtigter Partner mitbestimmen kann, wird es ihr danken und seinerseits mit Anerkennung nicht geizen.

Universitätsstiftung und Universitätsverein

Die Universitätsstiftung

Die Universitätsstiftung fördert den Aufbau der Universität durch Projektfinanzierungen. Sie ist als gemeinnützig anerkannt; Beiträge sind steuerlich abzugsfähig.

Als Donatorinnen und Donatoren treten Einzelpersonen, Firmen und Institutionen auf. Mit ihrem Engagement leisten sie einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung von Bildung und Wissenschaft in der Zentralschweiz.

Interessierten geben wir gerne ausführlich und unter Wahrung aller Vertraulichkeit Auskunft. Wenden Sie sich an:

Prof. Walter Kirchschräger
Präsident Stiftungsrat
Gibraltarstrasse 3
6003 Luzern

Tel. 041 228 73 34
walter.kirchschrager@unilu.ch

Prof. Markus Ries
Rektor Universität Luzern
Pfistergasse 20
6003 Luzern

Tel. 041 228 55 12
markus.ries@unilu.ch

Der Universitätsverein

Der Universitätsverein fördert die Universität Luzern ideell und finanziell seit der ersten Stunde.

Die Mitglieder werden regelmässig über Aktivitäten an der Universität informiert und erhalten Einladungen zu verschiedenen Veranstaltungen. Ebenso werden ihnen die «Universitätsreden», welche in loser Folge zwei- bis dreimal jährlich erscheinen, kostenlos zugestellt (Wert CHF 10.-).

Werden Sie Mitglied! Der Jahresbeitrag liegt bei CHF 20.-.

Kontaktadresse:
Universitätsverein Luzern
Pfistergasse 20
6000 Luzern 7

Tel. 041 228 61 26
karin.saturnino@unilu.ch



Gabriela Pfiffer von Altshofen

Infektionskrankheiten

Schreck von gestern – Angst von morgen?

Florian Schaller

Vom Nach-denken und vom Vor-denken

Oder: Wo sich gangbare Wege zeigen in der Krise christlicher Existenz

Nr. 17 Luzerner Universitätsreden

Eine Universität mit persönlichem Charme



Prof. Markus Ries
Rektor der Universität Luzern

«Die Universität Luzern legt Wert auf die persönliche Gestaltung der Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrkörper sowie den weiteren Mitarbeitenden.» Dies ist eines der Ziele, welche der Universitätsrat mit dem Entwicklungsplan für die Jahre 2005 bis 2012 vorgegeben hat. Es ist eingebettet in einen anforderungsreichen, ehrgeizigen Rahmen: Die Universität «beansprucht im tertiären Bildungssektor der Zentralschweiz die führende Position, sie ist eine Akteurin in der wissenschaftlichen Forschung, der akademischen Ausbildung und Weiterbildung sowie Dienstleistung. Sie ist darüber hinaus ein profilierender Faktor im Lebens- und Wirtschaftsraum Zentralschweiz und ein Motor der regionalen Entwicklung». Inzwischen ist auf dem Weg zu diesem Ziel eine erste Strecke zurückgelegt. Entwicklungen sind unter anderem in drei Bereichen wahrnehmbar: in der nationalen Positionierung, in der Vernetzung und in der Planung für den Neubau.

Bundesrechtliche Anerkennung

Das Verfahren um Aufnahme in die Liste der kantonalen Universitäten im Sinne des schweizerischen Universitätsförderungsgesetzes kam erfolgreich zum Abschluss: Im Sommer 2005 entschied der Bundesrat im Sinne des Gesuchs und erhob Luzern zum Universitätskanton. Dies bedeutet einen Zuwachs an Möglichkeiten und an Verantwortung: Die Regierung des Kantons kann seither die schweizerische Politik in den Bereichen Hochschulbildung und Forschung aus der ersten Reihe mitgestalten und ist an Entscheidungen gleichberechtigt beteiligt. Solche sind in den vergangenen Jahren in grosser Zahl gefallen; sie betreffen etwa die Umsetzung der Erklärung von Bologna, die Verwirklichung der Chancengleichheit oder Etablierung des Bereichs «e-learning» im universitären Studium. Für die Zukunft stehen weitere Themen an: die Prioritäten in der wissenschaftlichen Forschung, die Beteiligung an europäischen Programmen oder die rechtliche und planerische Ausgestaltung der «Hochschullandschaft Schweiz». Die zusätzlich übernommene Verantwortung betrifft unmittelbar den universitären Alltag: Es gilt, unsere junge Einrichtung wirksam in den Verbund der zwölf Schweizer Universitäten zu integrieren. Luzern soll mehr sein als ein zusätzlicher Hochschulstandort, die Universität mehr als ein rechtlich gleichgestelltes Mitglied: Unsere Arbeit muss den gemeinsamen schweizerischen Interessen direkt zugute kommen. Die Universität Luzern

will eine angesehene Partnerin werden, deren Arbeit zur Verwirklichung der übergeordneten Ziele sichtbar beiträgt.

Vielfache Kooperationen

Die Komplexität der Arbeit und die Interessen von Forschenden und von Studierenden legen es nahe, für zahlreiche Aufgaben Partnerschaften einzugehen. Für die Leistungsfähigkeit der Universität ausschlaggebend sind die wissenschaftlichen Kooperationen, welche direkt der Lehre und der Forschung zugute kommen. Die lange schon bewährte Zusammenarbeit von Professorinnen, Professoren und Wissenschaftlichen Mitarbeitenden mit universitären Einrichtungen des In- und Auslandes wird ergänzt durch institutionalisierte Partnerschaften: Solche bestehen traditionell und intensiv mit den Schweizer Universitäten. Hervorzuheben ist das gemeinsame Master-Programm der Rechtswissenschaftlichen Fakultäten Neuenburg und Luzern, welches zu einem zweisprachigen Doppel-Abschluss führt. Bereits sind auch mit 30 Universitäten in den Nachbarländern, zusätzlich aber auch mit ersten Partnern in Spanien, in Israel, in Litauen, in den USA, in China und in Australien Kooperationsverträge geschlossen. Sie regeln die Mobilität bei gegenseitiger Anerkennung der Studienleistungen, und sie ermöglichen den künftigen Austausch von Studierenden und die Zusammenarbeit in grossen Forschungsprogrammen. Eine zusätzliche Stärkung dieser Aktivitäten soll uns künftig über die Landesgrenzen hinaus Anerkennung verschaffen und uns wahrnehmbar in die wissenschaftliche Gemeinschaft integrieren. Ferner spielen lokale Kooperationen mit der Fachhochschule Zentralschweiz und mit der Pädagogischen Hochschule Luzern im organisatorischen Bereich eine Rolle: Bibliothek, Sport, Kinderkrippe und ähnliche Infrastrukturaufgaben werden heute im Verbund gelöst; die gemeinsamen Aktivitäten auf diesem Feld erreichten 2005 ein Volumen von 2,4 Millionen Franken.

Ein neues Gebäude

Seit Gründung der Universität erfordert die Bereitstellung von Arbeits- und Lehrräumen grosse Aufmerksamkeit. In der Zwischenzeit ist das Neubauprojekt um wesentliche Schritte vorangekommen: Der Kanton Luzern hat sich für den in jeder Hinsicht hervorragend geeigneten Standort

Wesentliche Schritte vorankommen

«Postbetriebsgebäude» entschieden und nach einem Architekturwettbewerb im Dezember 2005 das Bauprojekt ausgewählt. Im Februar 2006 bewilligte die Stadt eine Änderung des Zonenplanes und einen Standortbeitrag. Noch ausstehend ist der kantonale Baukredit, über den im Herbst 2006 zu entscheiden ist. Mit dem neuen Gebäude sind grosse Erwartungen verbunden: Durch Zusammenfassen des heute auf 16 Provisorien verteilten Betriebes an einem einzigen, definitiven Standort werden die Abläufe vernünftiger zu gestalten sein und es werden sich die dringend notwendigen Kontaktmöglichkeiten innerhalb der Universität ergeben. Die Qualität der Dienstleistung gegenüber den Studierenden wird eine deutliche Steigerung erfahren; zugleich ist aufgrund der geringeren Zahl von Liegenschaften und der veränderten Eigentumsverhältnisse die Infrastruktur kostengünstiger bereitzustellen. Das neue Gebäude wird mehr Raum enthalten als die Universität im Jahr 2011 benötigt; die nicht beanspruchte Fläche wird der Pädagogischen Hochschule Luzern zur Verfügung gestellt. Diese Zusammenarbeit verspricht einen Synergie-Gewinn; sie erfordert freilich auch zusätzliche Anstrengungen für die Koordination.

Das beherzte Engagement der Mitarbeitenden, das lebhaft und motivierende Interesse der Studierenden und die aufbauende Begleitung unserer Umgebung haben die Universität Luzern um viele Schritte vorangebracht. Dies ist Grund zur Dankbarkeit und Anlass zum zuversichtlichen Blick in die Zukunft. Die «persönliche Gestaltung der Beziehungen», welche der Universitätsrat als Ziel vorgegeben hat, trägt erste Früchte!

«Im Sommer 2005 entschied der Bundesrat im Sinne des Gesuchs und erhob Luzern zum Universitätskanton. Dies bedeutet einen Zuwachs an Möglichkeiten und an Verantwortung.»

Ein gewisses
Pöbel (Gott
empfinden -
Lehre und
Ständehilfe
Verhältnisse
Nur die .
Haupt

da
kon
W
le:
v
is

kon
) n
W
mei
K
z

Forschung

Rationierung im Gesundheitswesen



Dr. Markus Zimmermann-Acklin,
Lehr- und Forschungsbeauftragter für theol. Ethik

Seit Jahren steigen die Kosten für die solidarisch finanzierte gesundheitliche Versorgung. Die Finanzierung der Krankenkassenprämien und Selbstbehalte wird für viele Haushalte problematisch, über 40% der Schweizer Haushalte erhalten inzwischen Prämientlastungen, steigende Spitalkosten belasten die Kantonsbudgets. Der medizinisch-technische Fortschritt, die demografische Entwicklung und der zunehmende Wohlstand lassen vermuten, dass dieser Trend auch in den nächsten Jahren anhalten wird.

Wie ist auf diese Entwicklungen angemessen zu reagieren? Dieser Frage wurde an einem interdisziplinären Symposium zum Thema «Rationierung im Gesundheitswesen. Sozialwissenschaftliche, medizinische, rechtliche und ethische Aspekte» am 2./3.12.2005 nachgegangen. Im Zentrum der zweitägigen Veranstaltung, die mit über 100 Teilnehmenden auf grosses öffentliches Interesse stiess und im Kantonsspital und an der Universität stattfand, stand die Frage, ob die Rationierung eine wirksame, angemessene und auch realistische Antwort auf den wachsenden Kostendruck darstellt. Unter Rationierung wird der Verzicht auf sinnvolle und/oder nützliche Leistungen im Bereich der gesundheitlichen Versorgung verstanden, Massnahmen also, die bereits heute existieren, wenn auch nur verdeckt und bei Einzelentscheidungen am Krankenbett (als so genannte implizite oder unregelte Rationierung).

Um es vorwegzunehmen: Ein Ergebnis im Sinne eines einhelligen Vorschlags, der aus Sicht aller beteiligten Disziplinen, der Ökonomie, der Soziologie, den Rechtswissenschaften, der Politik, der Medizin, Pflege und Ethik oder auch aus Sicht der Pharmaindustrie und der Krankenversicherer befürwortet wurde, gab es nicht. Selbst der Rationierungsbegriff blieb bis zum Schluss umstritten: Während die einen darunter alle die Massnahmen verstehen, die sie aufgrund ethischer Überlegungen ablehnen, wird er von anderen als möglichst weit gefasster, beschreibender Begriff, für wieder andere im Sinne des ökonomischen Grundgesetzes der Knappheit aller Ressourcen und damit als selbstverständliche Gegebenheit eingesetzt. Wenig überraschend ist, dass Grundbegriffe moralisch aufgeladen sind und ein guter Teil der (ethischen) Arbeit darin besteht, aus Sicht der verschiedenen beteiligten Disziplinen eine Begriffsklärung und damit Klarheit in der Beurteilung möglicher Massnahmen herbeizuführen. Die Auseinandersetzung

mit konkreten Rationierungskriterien am Symposium hat wesentlich zu dieser Verständigung beigetragen: So wurde deutlich, dass den unterschiedlichen Antworten auf die Frage nach dem Umgang mit der Kostensteigerung verschiedene Werthaltungen, Gesundheits- und Krankheitsverständnisse bzw. Gerechtigkeitsvorstellungen zugrunde liegen, die durchaus auch in der (vermeintlich neutralen) Analyse der Situation, in pragmatischen Lösungsvorschlägen und detailliertem Fachwissen einzelner Disziplinen zum Ausdruck kommen und zunächst herausgearbeitet werden müssen.

Die Veranstaltung war in vier Teile gegliedert und wurde durch eine öffentliche Abendveranstaltung ergänzt. Der erste Teil bot eine Analyse des Status quo der Kostenentwicklung im Bereich der Gesundheitsversorgung, der ethischen Rationierungsdiskussion und der Rationierungspraxis am Krankenbett aus sozialwissenschaftlicher, ethischer und medizinischer Sicht. Im zweiten Teil wurde aus unterschiedlichen Fachperspektiven darauf geantwortet, ob in der Rationierung eine angemessene Reaktion auf die Kostenentwicklung besteht. Die Statements ermöglichten einen guten Einblick in die unterschiedlichen Verständnisse und die kontroverse Beurteilung der Rationierung im Gesundheitswesen. Einigkeit bestand dahingehend, dass der Verzicht auf sinnvolle oder nützliche Massnahmen in der Gesundheitsversorgung (die bestmögliche medizinische Versorgung für alle) von niemandem begrüsst wird, angesichts der zunehmenden Möglichkeiten und der demografischen Entwicklung jedoch kaum zu umgehen sein wird. Ob dies (vom Ökonomen) als Rationierung, (vom Pharmavertreter) als Stärkung der Subsidiarität, (von der Politikerin) als Rationalisierung oder (von der Pflegewissenschaftlerin) im Sinne der Ablehnung der bestehenden impliziten Rationierung in der Pflege angesprochen wurde, ist insofern sekundär, als es stets um die Lösung des gleichen Problems geht: die Bestimmung fairer Grenzen im Bereich der solidarisch finanzierten gesundheitlichen Versorgung.

Der öffentliche Abendvortrag von Prof. Thomas Zeltner, Direktor des Bundesamtes für Gesundheit, zum Thema «Wie viel ist uns die Gesundheit wert?» eröffnete Einblicke in die Sichtweise von Verwaltung und Politik. Ausgehend von der internationalen Perspektive bezeichnete Thomas Zeltner die schweizerischen Auseinandersetzungen zunächst als eine Luxusdebatte, betonte die mehr-



*v.l.n.r. Thomas B. Cueni,
Dr. Stéphanie Mörkofer-Zweiz,
Prof. Dr. Thomas Gächter,
Dr. Klara Obermüller,
Prof. Dr. Friedrich Breyer,
Prof. Dr. Annemarie Kesselring,
Prof. Dr. Peter Stulz*

dimensionale Bedingtheit von Krankheit und wies aus Public Health-Perspektive darauf hin, dass der Anteil des Systems der Gesundheitsversorgung an der Entstehung und Erhaltung von Gesundheit relativ klein ist. Schliesslich betonte er, dass Rationierungsszenarien aus heutiger Sicht kein Thema seien, solange noch grosse Rationalisierungspotenziale auszuschöpfen seien.

Der dritte Teil führte zu einer Vertiefung: Mit der Stärkung der Eigenverantwortung, der Kosteneffektivität und der Altersrationierung wurden drei Einzelkriterien erläutert und diskutiert. Die Debatten zeigten deutlich die Schwierigkeit, Rationierungskriterien explizit (geregelt), transparent und gerecht im Sinne der Gleichbehandlung aller politisch auch umzusetzen. Während die Berufung auf mehr Eigenverantwortung, besonders bei selbstverschuldeter Krankheit, sich in der praktischen Konsequenz vor allem auf eine höhere Kostenbeteiligung der Patientinnen und Patienten zu beschränken scheint (wobei unklar ist, wie im Einzelfall, etwa bei Bewegungsmangel oder Fehlernährung, Verantwortung zugewiesen werden kann), scheint das Kriterium der Kosteneffektivität von Behandlungen zwar bei Entscheiden auf der Mesoebene nützlich, aber sehr aufwändig in der Umsetzung und interpretati-

onsbedürftig zu sein. Die Altersrationierung ist das umstrittenste Kriterium, da eine Diskriminierung der älteren Menschen befürchtet wird, die praktische Abgrenzbarkeit zwischen bloss palliativen und lebensverlängernden Massnahmen im Alter zweifelhaft ist, die konkreten Einsparungsmöglichkeiten beschränkt zu sein scheinen und schliesslich die politische Umsetzbarkeit mehr als fraglich ist. Auf dieser Basis fand im vierten Teil ein abschliessendes Podiumsgespräch zum Thema «Implizite versus explizite Rationierung?» unter Beteiligung u.a. von Regierungsrat Dr. Markus Dürr statt. Die Schwierigkeiten in der konkreten Umsetzung expliziter Rationierungskriterien wurden noch einmal unterstrichen, aber auch deutlich gemacht, dass heute bereits implizit (ungeregelt) am Krankenbett rationiert wird, was nicht selten auf Kosten derjenigen Patientinnen und Patienten geschehen dürfte, die sich am wenigsten zu wehren wissen. Das Symposium stiess auf grosses Interesse und war vom Willen zur interdisziplinären Verständigung und einer ernsthaften Auseinandersetzung mit den bestehenden gesellschaftspolitischen Herausforderungen gekennzeichnet. Auch wenn viele Fragen ohne definitive Antwort bleiben, hat sich gezeigt, dass gegenseitige Verständigungsversuche zur Problemlösung beitragen können.

Veranstalter: Institut für Sozialethik, das Kantonsspital Luzern und die Schweizerische Gesellschaft für Biomedizinische Ethik (SGBE), das Symposium fand im Rahmen des von Prof. em. Hans Halter geleiteten Nationalfondsprojekts «Ethische Überlegungen zur Rationierung und Prioritätensetzung im Gesundheitswesen» statt.

Publikation: Die Veröffentlichung der Symposiumsakten ist in der Reihe «Gesundheitsökonomie» des Schweizerischen Ärzteverbandes emh/Schwabe in Basel geplant. Der Sammelband wird um einige Beiträge ergänzt und soll die schweizerischen Rationierungsdiskussionen erstmals umfassend dokumentieren.

Fächerausbau und interdisziplinäre Vernetzung



Prof. Dr. Gaetano Romano
Dekan der Geisteswissen-
schaftlichen Fakultät

Die Leitidee, die dem inzwischen angelaufenen Ausbau der Geisteswissenschaftlichen Fakultät Konturen verleiht, kombiniert die Fokussierung des Angebots mit der anspruchsvollen Vernetzung der bestehenden und neu aufzubauenden Fächer. Die Geisteswissenschaftliche Fakultät entwirft sich auf diese Weise als interdisziplinär vernetzter Lehr- und Forschungsverbund kultur- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen und trägt deswegen inzwischen auch den Untertitel (der künftig auch zum neuen offiziellen Namen der Fakultät werden soll) «Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften».

Die Integrierten Studienprogramme, die eine Luzerner Innovation darstellen, realisieren diese Intention bereits in idealer Weise. Denn während das klassische geisteswissenschaftliche Studium sich durch die Kombination von Haupt- und Nebenfächern direkt an etablierten Fächerstrukturen orientiert, bieten Integrierte Programme die Möglichkeit einer thematischen Fokussierung des Studiums: Sie orientieren sich an einem Studienthema («Kultur»; «Gesellschaft und Kommunikation»), an dessen Bearbeitung möglichst unterschiedliche und einander perspektivisch ergänzende Disziplinen beteiligt sind – es geht mithin, der konstruktiven Leitidee der Fakultät entsprechend, um die Kombination von thematischer Fokussierung und interdisziplinärer Vernetzung.

Die Entwicklung dieser besonderen Programme ist denn nach wie vor beeindruckend: Von den im Herbst 2005 an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät immatrikulierten 420 Studierenden belegen 330 Integrierte Programme, während lediglich 100 Studierende Fächerprogramme besuchen. Die relative Schwäche der Fächerprogramme war 2001 prognostiziert worden und liegt in der geringen Anzahl kombinierbarer Fächer begründet. Die 2005 verabschiedete gesamtfakultäre Ausbaustrategie sieht denn auch, in weiterer konsequenter Umsetzung des eingeschlagenen Weges, eine Verdoppelung des Fächerangebotes vor.

Neu soll ab Herbst 2006 die Politikwissenschaft mit zwei Lehr- und Forschungsschwerpunkten hinzukommen: «Politische Theorie und Geschichte des politischen Denkens» sowie «Internationale Beziehungen und Global Governance». Wenn der Zeitplan des Ausbaus eingehalten werden kann, werden der Politikwissenschaft in den nächsten Jahren die Fächer «Kultur- und

Sozialanthropologie», «Wirtschaftswissenschaften (Ökonomische Theorie politischer Institutionen)», «Wissenschafts- und Technologieforschung» und schliesslich «Kognitions- und Sozialpsychologie» folgen.

Dieser Fächerausbau wird der Leitidee der optimalen Vernetzung der Disziplinen folgen, also vor allem auf die interdisziplinäre Komplementarität der Fächer achten. Denn der Fächerausbau hat keineswegs nur eine Stärkung der Fächerstudienprogramme im Auge. Er zielt auch darauf, die disziplinären Grundlagen neuer Integrierter Programme zu schaffen: Denn ohne ein vielfältiges Disziplinenangebot lassen sich anspruchsvoll vernetzte interdisziplinäre Programme nahe liegender Weise nicht aufbauen. Ein erster Schritt in diese Richtung könnte bereits mit dem neu etablierten Fachstudium in Politikwissenschaft getan werden. So wird gegenwärtig über die Möglichkeit nachgedacht, einen neuen, thematisch fokussierten Masterstudiengang in «Global Society and Global Governance» zu lancieren. Er wäre als Kooperationsprojekt zunächst insbesondere der Fächer Geschichte, Soziologie und Politikwissenschaft, zugleich aber bereits interdisziplinär in Richtung auf die neu zu etablierenden Fächer angelegt. Dieselbe Ausbaufähigkeit gilt nun aber auch für die bereits laufenden thematischen Masterstudiengänge, insbesondere für jene des Integrierten Programmes in «Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften».

Im Herbst 2006 wird die Masterstufe des Integrierten Programms in «Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften» starten. Dieser Master soll entlang der beiden vorhandenen Schwerpunkte zu stärker eigenständigen Masterprogrammen weiterentwickelt werden: Der Schwerpunkt «Kommunikationsmedien» wird zu einem Programm «Comparative Media Research» ausgebaut, der Schwerpunkt «Organisationen» zu einem Programm «Organization and Knowledge» stärker verselbständigt. Je nach Weiterentwicklung des Fakultätsausbaus werden sich hier nun aber neben der Soziologie, die diese Programme im Moment hauptsächlich trägt, auch andere Fächer stärker engagieren: Geschichte (media history), Anthropologie (media anthropology), Politikwissenschaft (politische Kommunikation, politische Organisationen, internationale Organisationen). Auf diese Weise ermöglicht der geplante Fächerausbau der Fakultät nicht nur die Lancierung neuer thematischer Studienprogramme, sondern auch die

interdisziplinäre Anreicherung und somit auch Attraktivitätssteigerung bereits laufender sowie die Vernetzung bereits in Planung befindlicher Programme.

Etwa das bereits erwähnte thematische Masterprogramm in «Global Society and Global Governance». Hier stünde die Analyse soziokultureller, politischer und ökonomischer Strukturen der Weltgesellschaft im Vordergrund, mit Schnittstellen insbesondere zum Master in «Comparative Media Research» (Kommunikationsmedien und Weltgesellschaft), wie auch zum Master in «Organisation and Knowledge» (internationale politische Organisationen, multinationale Unternehmen, NGOs). Das Kernangebot des Programms würde durch die Geschichte, die Religionswissenschaft, die Soziologie, durch die Politikwissenschaft, aber voraussehbar nun auch durch die erst noch einzurichtende Sozialanthropologie (transnationale Anthropologie) und durch die «Wirtschaftswissenschaften» (Ökonomische Theorie politischer Institutionen) bestritten.

Auf dieser Grundlage wären schliesslich auch interfakultäre Masterprogramme denkbar: ein Integriertes Programm in «Gesellschafts- und Religionswissenschaften» etwa, gestaltet als Verbundprojekt von Geisteswissenschaftlicher und Theologischer Fakultät.

Es ist leicht zu sehen, wie der geplante Fächerausbau der Fakultät eine attraktive Steigerung der interdisziplinären Verdichtung bereits bestehender thematischer Masterprogramme ermöglicht. Es ist ebenso leicht zu sehen, dass die Lancierung weiterer thematischer Masterstudiengänge ohne den geplanten Fächerausbau nicht realisiert werden kann: Die zwei bestehenden und der geplante thematische Masterstudiengang reizen die Möglichkeiten interdisziplinärer Kombination der existierenden Fächer bereits weitestgehend aus – neue Möglichkeiten setzen den gezielten weiteren Fächerausbau der Fakultät voraus. Erst so wird, sowohl in Bezug auf Fächerstudiengänge wie auch in Bezug auf thematische Studiengänge, jene Forschungs- und Lehrdichte erzeugt werden können, die der Fakultät eine nachhaltige Entwicklung garantieren kann. Und es ermöglicht ihr zugleich, die letzte, vielleicht anspruchsvollste Etappe ihrer Planung nicht nur in Angriff zu nehmen (das ist bereits geschehen), sondern sie auch in fortsetzungsfähiger Weise zu realisieren: die Schaffung einer Graduate School der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften der Universität Luzern.



Studierende der Geisteswissenschaftlichen Fakultät

Die Zielstellungen der Graduate School besteht zum einen in einer effizienten, strukturierten und damit gut betreuten Doktorierendenausbildung sowie in einer verbesserten Einbindung dieser Qualifikationsstufe in die Forschungsaktivitäten der Gesamtfakultät. Die Luzerner Umsetzung dieses ursprünglich angelsächsischen Ausbildungsmodells sieht die Einführung eines spezialisierten Masterprogramms vor, das inhaltlich wie organisatorisch direkt mit den daran anschliessenden Graduiertenprogrammen verbunden ist. Dies erlaubt, nach dem Bachelor einen insgesamt fünfjährigen Ausbildungszyklus auf höchstem Niveau zu gestalten (2 Jahre Master, 3 Jahre Doktorat). Durch die vorgesehene Betreuung durch mehrere Professorinnen und Professoren sollen vor allem interdisziplinäre Forschungsprojekte gefördert werden. Studierenden ermöglicht die Graduate School, ihre Forschungsinteressen vom Masterstudium in das Doktoratsstudium zu übernehmen. Der Fakultät wiederum ermöglicht das Modell, Ausbildung gewissermassen im «High-end-Bereich» des Bildungssystems zu gestalten und damit für ein Studienangebot einzustehen, das im Moment fast nur, aber dies mit grosser internationaler Ausstrahlung, von den grossen amerikanischen Universitäten in dieser Form angeboten wird.

Luzerner Wirtschaftstage – Recht und Wirtschaft im Gespräch



Ruth Aregger
Leiterin des KMU-Instituts

Neue Weiterbildungsveranstaltung der Universität Luzern

Die Universität Luzern löste ein politisches Versprechen ein: Das 2003 an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät gegründete KMU-Institut bot eine neue Dienstleistung für KMU an. Das KMU-Institut organisierte vom 31. Oktober bis 2. November 2005 im KKL Luzern erstmals eine Weiterbildungs- und Vernetzungsplattform für KMU aus der ganzen Schweiz. Diese Plattform wurde unter dem Titel «Luzerner Wirtschaftstage» lanciert und richtete sich an KMU-Führungskräfte, an die Berater der KMU und an Politiker. Die «Luzerner Wirtschaftstage» sollen alle zwei Jahre stattfinden und aktuelle Themen der KMU behandeln. An den Luzerner Wirtschaftstagen befassten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter anderem mit dem Abbau der administrativen Hürden für KMU, mit Nachfolgeregelungen für KMU, aber auch mit Fragen der erfolgreichen Gestaltung von Veränderungsprozessen (Change-Management).

Lob von Bundesrat Deiss für das innovative Netzwerken des KMU-Instituts

«Als Kompetenzzentrum im KMU-Recht leistet das KMU-Institut einen wichtigen Beitrag zur Bildung von innovativen Netzwerken und zur Optimierung der Rahmenbedingungen für unsere KMU». Joseph Deiss zeigte seine Wertschätzung für die tatkräftige Initiative der Universität Luzern mit seiner Präsenz am Publikumsstag, dem 31. Oktober 2005. Er referierte über die bereits erfolgten und weiterhin geplanten administrativen Entlastungsmassnahmen des Bundes für die KMU. Der Volkswirtschaftsdi­rektor hielt unter anderem fest, dass mit einer Unternehmenssteuerreform das Risikokapital gezielt steuerlich entlastet und Investoren zu unternehmerischem Engagement ermuntert werden sollen. Ebenso sollen die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, etwa beim Urheberrechts- und beim Patentschutz, so verbessert werden, dass Innovationen attraktiv seien.

Zu den Vernehmlassungsverfahren meinte Deiss: «Negativ ist, dass man oftmals eine effiziente Lösung dem politischen Kompromiss opfert, getreu dem Motto: Gibst du mir die Wurst, so lösche ich dir den Durst». Das könne wohl kaum das Rezept für effizientes, wirtschaftsnahes Handeln sein, so Deiss weiter. Positiv sei dagegen, dass durch die direkte Befragung der Beteiligten selten eine weltfremde Lösung in

die Welt gesetzt werde. Der Bund will mit drei Massnahmen eine Gesetzgebung fördern, die sich an wirtschaftlichen Tatsachen orientiert: Mit einer Abschätzung der Folgen staatlicher Regulierungen, mit den KMU-Tests und mit dem KMU-Forum. Diese drei Instrumente wurden in diesem Jahr von der Verwaltungskontrolle des Parlaments geprüft und für tauglich befunden; sie sind jedoch noch zu wenig bekannt.

Illustre Gäste

Vor dem Hauptreferat von Bundesrat Josph Deiss erläuterte Ständerätin Simonetta Sommaruga die Schwierigkeiten der Politikerinnen und Politiker, Mehrheiten für wirkliche Entlastungsmassnahmen im Parlament zu finden. Nationalrat Ruedi Lustenberger zeigte seine Visionen zur Vereinfachung der Administration für KMU auf. Im Rahmen der anschliessenden Podiumsdiskussion diskutierten die Referenten unter der Leitung von Stephan Klapproth mit weiteren namhaften Persönlichkeiten über die Möglichkeiten der Reduktion des administrativen Aufwandes für KMU.

Zwei lehrreiche Seminartage

Die beiden Seminartage vom 1. und 2. November 2005 begannen jeweils mit anregenden Inputreferaten zu den Themen «Innovative Nachfolgeplanung», «Win-Win-Situationen bei Kooperationen», «Steuerpolitik für KMU» und «Wie Unternehmer mit dem Staat Verträge schliessen». Die Referate regten zu spannenden Diskussionen in den Pausen an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten anschliessend nach eigenem Bedürfnis ihre Kurse und Workshops zusammensetzen. Ausgewiesene Referenten und Experten boten hervorragende Weiterbildung zu aktuellen Themen, wie zum Beispiel Unternehmensnachfolge, Mehrwertsteuer, zeitgemässe Betriebsorganisation oder auch Change Management (Veränderungsprozesse erfolgreich gestalten).

Die Veranstaltung stiess in Politik und Wirtschaft auf reges Interesse. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schätzten die abwechslungsreiche Mischung aus Erfahrungsberichten von Unternehmern und Unternehmerinnen, Referaten von Experten sowie Kursen und Workshops. Das Konzept hat sich somit bewährt – und wird in einzelnen Teilen noch weiterentwickelt. Als sinnvolle und lockere Ergänzung wurde der in

Deutschland lebende Origamikünstler Joan Salas eingeladen, mit dem Publikum Papierflieger zu basteln. So war jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer für den eigenen Höhenflug oder Absturz selber verantwortlich. Die Idee kam an, der Eifer in den Reihen war kaum zu überbieten, als es darum ging, einen Flieger zu basteln, der weiter fliegen sollte als alle anderen. Für die Passanten war es wohl ein einmaliges Schauspiel, als die Papierflugzeugstaffel von der Terrasse des KKL startete.

Die 1. Luzerner Wirtschaftstage wurden nicht zuletzt durch die Unterstützung folgender Partner und Sponsoren möglich gemacht: Gewerbeverband des Kantons Luzern, Ernst&Young, KPMG, PricewaterhouseCoopers, Wirtschaftsförderung des Kantons Luzern, SwissLife, Institut für Finanzdienstleistungen Zug der HSW Luzern, Schweizerisches Institut für Klein- und Mittelunternehmen der Universität St. Gallen und LuzernEvents. Auch die Auflockerung in der Form des Faltens von Papierfliegern hat den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sichtlich Spass gemacht. Das Konzept hat sich somit bewährt – und wird noch verbessert weitergeführt.

Die 2. Luzerner Wirtschaftstage werden im Frühjahr 2007 stattfinden. Die Veranstaltung soll sich dadurch als Weiterbildungs- und Vernetzungsplattform für KMU aus der ganzen Schweiz etablieren.

Kooperationen mit der Wirtschaft

Das KMU-Institut der Universität Luzern sucht aktiv den Kontakt zu den Betrieben und arbeitet eng mit Wirtschaftsverbänden und verschiedenen regionalen und kantonalen Wirtschaftsförderungen zusammen. Diverse Projekte werden auch gemeinsam mit KMU-Beraterfirmen, Versicherungen und Revisionsgesellschaften durchgeführt. Bereits bestehende Kooperationen mit der Hochschule für Wirtschaft in Luzern HSW und dem KMU-Institut der Universität St. Gallen werden weiter ausgebaut.



*Publikumstag im KKL
v.r.n.l. Hugo Fasel, Simonetta
Sommaruga, Stephan Klapp-
roth, Aymo Brunneti, Ruedi
Lustenberger und Leander
Herzog*

Sechzig Jahre Vereinte Nationen

*Prof. Dr. Hans J. Münk
Leiter des Instituts für
Sozialethik*

Ausgangspunkt dieser inter fakultären Ringveranstaltung im WS 2005/06 bildete der 1945 erfolgte Gründungsakt der Vereinten Nationen. An insgesamt 5 jeweils zweistündigen Abendterminen befassten sich die Referentin und die Referenten sowohl mit dem Entstehungsprozess als auch mit wesentlichen Schwerpunkten der UNO-Tätigkeit und mit Zukunftsperspektiven. Die eng mit dem Scheitern des Völkerbundes und den bitteren Erfahrungen des 2. Weltkrieges zusammenhängende Gründungsgeschichte erweist sich als Verstehensschlüssel der Ziele, Strukturen und Verfahren (insbesondere des Sicherheitsrats), gelegentlich auch der Grenzen und Probleme der UNO (Frau Ass. Prof. M. Caroni).

Unbestritten blieb indes, dass die Gründungsziele und Aufgaben in unseren Zeiten einer beschleunigten Globalisierung an Aktualität nicht nur nichts eingebüsst, sondern eher noch an Bedeutung gewonnen haben. Sie beziehen sich auf Rechtsgüter der Völkergemeinschaft, deren Schutz vor bestimmten schwerwiegenden Verletzungen das Völkerstrafrecht dient, dem der 2. Abend gewidmet war (Prof. Dr. F. Bommer, RF, Univ. Luzern; PD Dr. F. Jessberger, Humboldt-Universität/Berlin). Letzterer zog aus den bisherigen Erfahrungen mit einer auf das Weltrechtsprinzip sich stützenden Strafrechtspraxis in der BRD ernüchternde Folgerungen: Die auf einzelstaatlicher Ebene zur Verfügung stehenden Mittel und Möglichkeiten stossen oft rasch an ihre Grenzen.

Zum «Einsatz der UNO zur Friedenssicherung» referierten und diskutierten Prof. Dr. Albert A. Stahel (Militärakademie der ETHZ) sowie Herr a.D. Dr. Hans Bachofner; im Resultat anerkannten sie partielle Erfolge (vor allem in den 70er- und 80er-Jahren) der UNO-Peacekeeping-Einsätze, die aber kaum je an ihr eigentliches Ziel (Erreichung einer stabilen, gerechten neuen Friedensordnung) gelangt seien. Neuere Entwicklungen bei kriegsähnlichen Auseinandersetzungen (Privatisierung, Kommerzialisierung, Terrorbekämpfung usw.) erschwerten friedenssichernde Massnahmen.

Im Mittelpunkt des 4. Abends standen zwei wichtige Reformprojekte der UNO (Sicherheitsrat; Menschenrechtskommission bzw. -rat). Der ständige Vertreter Liechtensteins bei der UNO in New York, Herr lic. phil. Christian Wenaweser (zugleich Co-Präsident der UNO-AG zur Sicherheitsratsreform) referierte über den Stand der

Diskussion und über die komplexen Probleme einer angemesseneren Verteilung der Mitbestimmungs- und Einflussmöglichkeiten in diesen gewichtigen UNO-Gremien.

In einer allgemeiner und grundsätzlicher ansetzenden, sozialwissenschaftlichen Analyse arbeitete Prof. Dr. Rudolf Stichweh (GF, Univ. Luzern) am letzten Veranstaltungsabend weltstaatliche Strukturen und Elemente in der heutigen politischen Realität heraus. In seinen immer wieder mit historischen Durchblicken angereicherten Ausführungen gelang es ihm, den bereits erreichten Dichtegrad weltpolitischer Verflechtung und Einbindung herauszuarbeiten. Eine Vielzahl von Formen eines funktional differenzierten, dezentralen Regierens, für das die Sammelbezeichnung «Global Governance» steht, erlaube die Rede von Weltstaatlichkeit – freilich ohne Weltstaat und Weltregierung.

In der unter Leitung von Herrn Prorektor Richli geführten abschliessenden Podiumsdiskussion thematisierte Prof. Dr. Enno Rudolph (GF, Univ. Luzern) weitere Ebenen von weltstaatlicher Bedeutung (insbesondere weltweit ausstrahlende öffentliche Ereignisse).

Prof. Dr. H. J. Münk (TF, Univ. Luzern) charakterisierte die Ringveranstaltung am Schluss als ambivalente Entdeckungsfahrt in Sachen UNO. Einerseits werde sie – gleichsam in Abbildung der Weltprobleme – als unentbehrliche Instanz für das Weltkrisen-Management, als Kristallisationspunkt rechtlicher Koordination, als Vermittlerin global akzeptierter Standards (z. B. im Umweltbereich) und als Sachwalterin der Menschenrechte wahrgenommen. Andererseits sei aber auch eine deutliche Ernüchterung über die z.T. gravierenden Schwächen und Defizite erkennbar. Die Ringveranstaltung habe einer über die Universität hinausreichenden Hörerschaft die Möglichkeit geboten, die Kenntnisse über weltweite Problemzusammenhänge zu vertiefen und einige mögliche Wege in die Zukunft in den Blick zu nehmen.

Was folgt auf das Jahrhundert der Ökumene?

«Sie mögen mich für naiv halten, aber ich habe Hoffnung für die Ökumene». Mit einem überzeugten und überzeugenden Plädoyer für den gemeinsamen Weg der christlichen Kirchen im 21. Jahrhundert begeisterte die lutherische Landesbischofin Dr. Margot Kässmann aus Hannover zahlreiche Zuhörerinnen und Zuhörer anlässlich der Otto-Karrer-Gedenkvorlesung am 26. April 2005.

Rückblickend auf das vergangene Jahrhundert machte Kässmann zunächst deutlich, wie sehr dieses gerade auch das Jahrhundert der Ökumene gewesen war. Erstmals seit den Spaltungen hatten sich die christlichen Kirchen, äusserlich angestossen u.a. durch die Katastrophe des Zweiten Weltkrieges, aufeinander zu bewegt. Nach Kässmann waren es letztlich persönliche Begegnungen und Freundschaften im Sinne einer «Theologie der Freundschaft», welche erste Schritte in der ökumenischen Frage ermöglichten. Die heranwachsende ökumenische Gemeinschaft, welche sich über die Gräben des Zweiten Weltkrieges halten konnte, setzte, gerade etwa im Ökumenischen Rat der Kirchen, viele Hoffnungszeichen. Besonders betonte Kässmann die wachsende Erkenntnis, dass christliche Kirche letztlich eine ist, welche sich in einer Vielfalt von Kontexten und Denominationen als eine heilige christliche Kirche findet.

Die ökumenische Situation der Gegenwart, welche sich gegenüber diesen Fortschritten relativ ernüchternd zeigt – was Kässmann mit zehn Beispielen kritischer Situationen und Dokumente aus den letzten Jahren skizzierte –, darf nach Überzeugung der Bischofin nicht zum Kurzschluss führen, sich vom ökumenischen Dialog zurückzuziehen und beim Trennenden stehen bleiben zu wollen. «Wir leben in einer Welt der Globalisierung. Da muss gefragt werden, wie nicht nur die einzelnen Kirchen, sondern die Christenheit insgesamt mitwirken will.»

Ausgehend vom protestantischen Prinzip der «Kritik und Gestaltung» der Welt als Gottes Welt hielt Kässmann in wiederum zehn Punkten fest, welche gemeinsamen Impulse der Kirchen vorstellbar und nötig sind: heute von Jesus Christus so zu sprechen, dass es den Menschen unmittelbar trifft – der ehrliche Dialog mit anderen Religionen, ohne die eigene Überzeugung zu verleugnen – die Mitsprache und Mitarbeit in Fragen der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung – die Bewältigung der europä-

ischen Kriegsvergangenheit und das Hören auf die Opfer – der Schutz von Flüchtlingen – entschiedene Akte gegen die Not von Frauen auf der ganzen Welt – ... all diese Themen fordern eine Ökumene, die untereinander gesprächsfähig ist, Kontakte und Partnerschaften pflegt und nach aussen gemeinsam klare ethische Massstäbe einbringt. «Könnte das neue Jahrhundert ein Neubeginn sein, den die Ökumene mitgestaltet? Sie mögen mich für naiv halten, aber ich habe Hoffnung für die Ökumene und auf energische Impulse unserer Kirchen im Zeitalter der Globalisierung.»

Die Otto-Karrer-Gedenkvorlesungen, die in Erinnerung an Person und Werk des grossen Luzerner Ökumenikers alljährlich stattfinden, hatten ihren Auftakt vor drei Jahren mit dem Genfer Theologen Lukas Vischer. Im letzten Jahr wurde die Vorlesung von Karl Kardinal Lehmann gehalten. Die Theologische Fakultät setzt sich mit dieser Reihe zum Ziel, einen Ort des ökumenischen und interreligiösen Dialogs in der universitären Landschaft der Schweiz zu haben.

*lic. theol. Nicola Ottiger
Dozentin am Religionspädagogischen Institut*

*Landesbischofin
Dr. Margot Kässmann*



Religionsvielfalt erleben

Mirjam Schallberger und
Markus Zimmerli

Die Vielfalt von Religionen ist auch im Kanton Luzern eine Tatsache. Studierende des Fachgebiets Religionswissenschaft an der Universität Luzern führen Exkursionen zu ausgewählten Religionsstätten durch, um über hinzugezogene Religionen zu informieren und Begegnungen zu ermöglichen.

Morgengebet mit einem Imam in der Moschee, Sonntagszeremonie bei vietnamesischen Buddhisten in der Pagode, Abendandacht für die Göttin Durga im Hindu-Tempel und Sabbat-Einstimmung am Freitagabend in der Synagoge. In der Schweiz und im Kanton Luzern hat die Zahl von Personen mit nichtchristlicher Religionszugehörigkeit zugenommen. Viele von ihnen sind Zugezogene, die nicht nur ihre individuellen Lebensgeschichten mit in die neue Heimat brachten, sondern stets ein Stück der eigenen Kultur und Religion mit im Gepäck führten. Die neue Nähe der «fremden» Religionen verunsichert mitunter, weckt andererseits Interesse, mehr über sie zu erfahren.

Mit dem Faltprospekt «Religionsvielfalt im Kanton Luzern» hat das Religionswissenschaftliche Seminar der Universität Luzern eine Bestandaufnahme der existierenden Religionspluralität erarbeitet und die zahlreichen religiösen Stätten und Glaubensrichtungen in der Region vorgestellt. Um das Verständnis zu fördern und Berührungsängste abzubauen, veranstaltet das Seminar seit dem Frühjahr 2005 regelmässig Exkursionen zu diesen religiösen Orten. Unter der

Gebetsraum der vietnamesisch-buddhistischen Pagode in Emmenbrücke



Leitung von Studierenden der Universität Luzern werden Interessenten an einem Nachmittag in einem Bus zu zwei oder drei religiösen Stätten gefahren. Ganz erstaunt nehmen die Teilnehmer/innen zur Kenntnis, dass der hinduistische Tempel in der ehemaligen Fabrik-Lagerhalle oder die buddhistische Pagode in einem Einfamilienhaus rein äusserlich sehr wenig mit den uns bekannten prachtvollen Bauten aus den Ländern Asiens zu tun haben. Innen jedoch werden die gleichen Rituale durchgeführt, die selben Gebete gesprochen und die Räume ähnlich wie in der einstigen Heimat gestaltet. Viele der neuen religiösen Stätten sind für die Zugezogenen eine kleine Heimat in der Fremde.

Die Studierenden geben bei den Führungen grundlegende Informationen zur jeweiligen Religion, zugleich haben die Teilnehmenden Gelegenheit, den Vertretern vor Ort Fragen zur jeweiligen Glaubenspraxis zu stellen. In den Gesprächen und dem Rundgang durch die Sakralstätten wird schnell deutlich, dass ein grosser Informationsbedarf besteht und die Zeit oft nicht ausreicht, um einzelne Aspekte vertieft zu diskutieren. Die bunten Götterstatuen im Hindutempel, die einfache Gebetsnische in der albanischen Moschee und das prächtige Wandbild in der von asiatischen Köstlichkeiten getränkten Luft der vietnamesisch-buddhistischen Pagode hinterlassen bei den Besuchern oft den Wunsch, in Eigeninitiative mehr zu den religiösen Handlungen, Symbolen und Inhalten zu erfahren. Dann ist das Ziel der Exkursionen, Begegnungen zu ermöglichen, Interesse zu wecken und Ängste vor den unbekanntem, weil noch fremden Religionen abzubauen, erreicht. Die Busexkursionen haben eine breite Resonanz gefunden und das interessierte Publikum schätzt die direkte und unkomplizierte Art, mit anderen Religionen und ihren Vertretern und Vertreterinnen in Kontakt zu treten. Für das erste Halbjahr 2006 sind weitere Busexkursionen terminiert. Das Programm wechselt bei jeder Exkursion, um der vorhandenen Religionsvielfalt im Kanton Luzern gerecht zu werden. So wird neben einer Moschee und Pagode im April 06 erstmals die Luzerner Synagoge besucht. Die Exkursion im Juli 06 steht ganz im Zeichen hiesiger Moscheen und Muslime, die je nach Herkunftsland der Zugewanderten ganz unterschiedliche Religionsstätten einrichteten.

Weitere Informationen teilt Ihnen das Sekretariat des Religionswissenschaftlichen Seminars mit (relsem@unilu.ch) oder die Internetseite www.religionenlu.ch.

Ein vergessenes Schlüsselereignis der Weltkriegsepoche

Mit dem italienischen Überfall auf Äthiopien begann am 3. Oktober 1935 einer der blutigsten und folgenreichsten Konflikte in der von Massengewalt geprägten Epoche der Weltkriege. Immerhin fielen dem italienischen Angriffskrieg und Besatzungsregime von 1935 bis 1941 zwischen 350 000 und 760 000 der rund 10 Millionen Abessinier zum Opfer. Für das nicht sehr bevölkerungsreiche Kaiserreich am Horn von Afrika bedeutete dieser Verlust an Menschenleben eine Tragödie. Was auf den ersten Blick als verspäteter Feldzug in der langen Geschichte kolonialer Expansion anmutet, war in Tat und Wahrheit ein mit immensen Aufwand und moderner Technologie geführter Eroberungskrieg, der das Tor zu neuen Dimensionen organisierter Kriegsgewalt aufsties.

Die Tatsache, dass Benito Mussolinis Diktatur nicht frei von verbrecherischem Massenmord war und sich schon zu einem «Megatötungsregime» (Gunnar Heinsohn) entwickelt hatte, als der deutsche Reichskanzler Adolf Hitler den deutschen Lebensraumkrieg im Osten und die damit verbundene Vernichtung ganzer Völker erst plante, hat nie einen Niederschlag in den europäischen Erinnerungskulturen gefunden. Fast vollends in Vergessenheit geriet, dass die ersten Menschen, welche die Schergen der späteren Achsenmächte im grossen Stil ermordeten, Afrikaner waren. Bis zum Frühsommer 1937 war an der italienischen Kriegführung manches ohne Vorbild: die Mobilisierung einer ganzen Nation zur Eroberung neuen «Lebensraumes» in Afrika; das Riesenaufgebot an Soldaten, die mehrere Tausend Kilometer von den Heimatbasen entfernt unter schwierigsten Bedingungen einen souveränen Staat überfielen; der motorisierte Bewegungskrieg und die dafür notwendige Logistik; die Terrorangriffe aus der Luft; der systematische und massive Einsatz von Giftgas; der gezielte Miteinbezug der zivilen Bevölkerung in die Kriegshandlungen, das auf dem inhumanen Prinzip der Kollektivstrafe beruhende Besatzungsregime; das gut geölte Zensursystem zur öffentlichen Meinungslenkung in Italien und Mussolinis Bedauern darüber, dass der Konflikt zu wenige eigene Opfer gefordert habe. Weiter systematisiert und technologisch potenziert wurden die in Ostafrika erprobten Gewaltformen schon bald auf andere Kriegsschauplätze der Welt übertragen.

Aus Anlass des 70. Jahrestages des italienischen Überfalls auf Äthiopien organisierte das Historische Seminar Luzern in enger Zusammenarbeit mit «Orbis Aethiopicus. Gesellschaft zur Erhaltung und Förderung der äthiopischen Kultur» am 3. Oktober 2005 einen Gedenk Anlass in Form einer wissenschaftlichen Fachtagung, in der dieses vergessene Schlüsselereignis der Weltkriegsepoche völlig neu beleuchtet wurde. Unter der kundigen Moderation von Prinz Asfa-Wossen Asserate trugen fünf Historiker und Historikerinnen aus Äthiopien, Deutschland und der Schweiz die neuesten Forschungsergebnisse zum Abessinienkrieg und seiner internationalen Bedeutung vor. Neben der entfesselten Kriegs- und Besatzungsgewalt thematisierte der zweite Schwerpunkt der Tagung die Frage, wie und weshalb dieses Gewaltereignis nach 1945 in Äthiopien und Italien erinnert bzw. verdrängt wurde. Die um sechs weitere Beiträge erweiterten Tagungsakten werden in einem Sammelband mit dem Titel «Der erste faschistische Vernichtungskrieg. Italiens Aggression gegen Äthiopien 1935–1941» publiziert, der von Asfa-Wossen Asserate und Aram Mattioli herausgegeben wird.

*Prof. Dr. Aram Mattioli
Leiter Historisches Seminar*

Willem C. Vis Moot Court in International Commercial Arbitration

*Franziska Pollak und
Gino Lohri*

Anfang Oktober 2004 erhielten wir die mit Gutachten und Korrespondenz angereicherte Sachverhaltsdarstellung: Eine Schokoladenproduzentin klagte gegen ihre Rohstofflieferantin auf Schadenersatz wegen Verzug bzw. Nichtlieferung der bestellten Kakaobohnen. Die Beklagte bestritt den Anspruch mit der Begründung, dass ein Sturm einen grossen Teil der Kakaoernte ihrer langjährigen Lieferanten zerstört habe und als Reaktion darauf ein landesweites Exportembargo errichtet worden sei. Zudem forderte sie ihrerseits mittels Widerklage die Zahlung von geliefertem Zucker aus einem anderen Vertrag. Diesbezüglich bestritt die Klägerin die Zuständigkeit des Schiedsgerichts, da im Vertrag über die Zuckerlieferung ein anderes Schiedsgericht vereinbart worden sei.

Bis Mitte Dezember hatten wir Zeit, den Fall zu studieren und eine Klageschrift zu verfassen. Nachdem wir unsere Klageschrift eingereicht hatten, erhielten wir sogleich die Klageschrift des Teams der «National Law School of India University», zu der wir bis Ende Januar eine Klageantwort schreiben sollten.

Anfang Februar erhielten wir die Schriften weiterer Teams, gegen die wir in Wien antreten sollten. Jetzt ging es darum, die Plädoyers auszuarbeiten, die wir in der Folge vor diversen Schiedsgerichten in Genf, München und Zürich erproben konnten.

*Nach erfolgreichem Plädieren
hält erstmals ein Luzerner
Team stolz die Wiener Moot-
Court-Urkunde in den Händen*



Während des Moot Courts stiessen wir auf die vielfältigsten Hürden: Neben sprachlichen und rechtlichen Problemen und dem Recherchieren im Dschungel internationaler Literatur und Kasuistik forderte uns auch das Arbeiten in der Gruppe (v.a. beim Anfertigen der Schriften) immer wieder aufs Neue heraus. Wir analysierten, diskutierten, einigten uns auf rechtliche Begründungen, suchten nach einer logischen Struktur für unsere Argumente und teilten sie den einzelnen Teammitgliedern zur Bearbeitung zu.

Die Krönung unseres Einsatzes fand vor Ostern 2005 in Wien statt, wo wir neben 150 weiteren Teams aus 46 Ländern als erstes Team der Universität Luzern unsere Plädoyers vor Schiedsrichtern mit internationalem Renommee vortragen durften.

Die Teilnahme am «Wiener Moot» verschaffte uns nicht nur einen Einblick in die internationale Schiedsgerichtsbarkeit, sondern erlaubte uns, unsere sprachlichen, taktischen und arbeitstechnischen Fertigkeiten weiterzuentwickeln und unser Werk einer viel grösseren Bandbreite von Kritik und Lob auszusetzen, als dies andernorts je möglich gewesen wäre. Ausserdem bescherte sie uns zum Abschluss eine unvergessliche Woche in Wien – mit massvoller Arbeit, einer anständigen Portion Adrenalin und sehr viel Spass. Wir möchten uns bei dieser Gelegenheit nochmals bei all jenen bedanken, die uns dieses Privileg ermöglicht und uns während unserer Arbeit tatkräftig begleitet und unterstützt haben. Allen voran bei Prof. Daniel Girsberger und Prof. Andreas Furrer, unseren Coaches (Dr. Dorothee Schramm, Rainer Wey und Sarah Mahmud) und unserer Lektorin Susan Langekamp, die unsere Arbeit immer wieder rechtlich kritisch gewürdigt sowie sprachlich überarbeitet haben. Unser Dank gilt aber auch der Universität Luzern und last but not least der Gertrud von Speyr Stiftung!

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät zu Gast in Vilnius

In der Zeit von Februar bis Dezember 2005 hielten Luzerner Professorinnen und Professoren Gastvorlesungen an der Mykolo Romerio Universität Vilnius, Litauen. Die Vorlesungsreihe unter dem Titel «Course on Selected Issues of Swiss and International Law» war für Studierende aus den drei baltischen Staaten bestimmt und wurde im Rahmen des Programms «Swiss Baltic Net» finanziell wesentlich von der Gebert-Rüf-Stiftung unterstützt. Wichtige Verbindungspersonen waren Bruno Kaspar, Generalkonsul der Schweiz in Litauen, sowie Tadas Zukas, Absolvent der Mykolo Romerio Universität Vilnius und Assistent an der Luzerner Rechtsfakultät; beide leisteten bei der Vorbereitung und bei der Durchführung vor Ort unschätzbare Hilfe.

Die Reihe der in englischer Sprache gehaltenen Vorträge begann im Februar 2005 mit drei Veranstaltungen durch Prof. Jörg Schmid (Einführung in das Schweizerische Zivilgesetzbuch und Obligationenrecht; Methodenlehre im Privatrecht). Sie wurde fortgesetzt durch die Professoren Franco Taisch (Banken- und Finanzmarktrecht), Roland von Büren (Universität Bern; Konzernrecht), Andreas Furer (Internationales Privatrecht und internationale Handelsschiedsgerichtsbarkeit), Frau Professorin Christa Tobler (Europarecht, Bilaterale Verträge der Schweiz), Herrn Privatdozent Oliver Diggelmann (Schweizerisches Bundesstaatsrecht), Frau Professorin Madeleine Simonek (Internationales Steuerrecht der Schweiz) und Frau Professorin Martina Caroni (Völkerrecht und humanitäres Völkerrecht).

Die Veranstaltungen aller Dozierenden waren jeweils auf drei Halbtage verteilt und wurde von 20–60 Studierenden besucht, teilweise auch von Assistierenden und Rechtsanwaltskandidaten. Die Zuhörerinnen und Zuhörer – Einzelne von ihnen studierten in Riga (Lettland) und hatten für die Anreise eine mehrstündige Zugfahrt in Kauf genommen – waren äusserst aufmerksam, stellten Fragen und schätzten insbesondere den interaktiven Unterricht; diese Art, den Stoff zu erarbeiten und Fälle zu diskutieren, ist in Vilnius bis anhin eher unüblich.

Als neue Mitgliedstaaten der Europäischen Union sind die baltischen Staaten mit dem «acquis communautaire» vertraut und haben ihn grösstenteils in ihrer Rechtsordnung umgesetzt. Gerade deshalb aber bildet das schweizerische Recht für sie einen besonderen Reiz. Spezielles Interesse bestand bei den Studierenden sodann an methodischen Fragen, etwa solchen der Gesetzesaus-

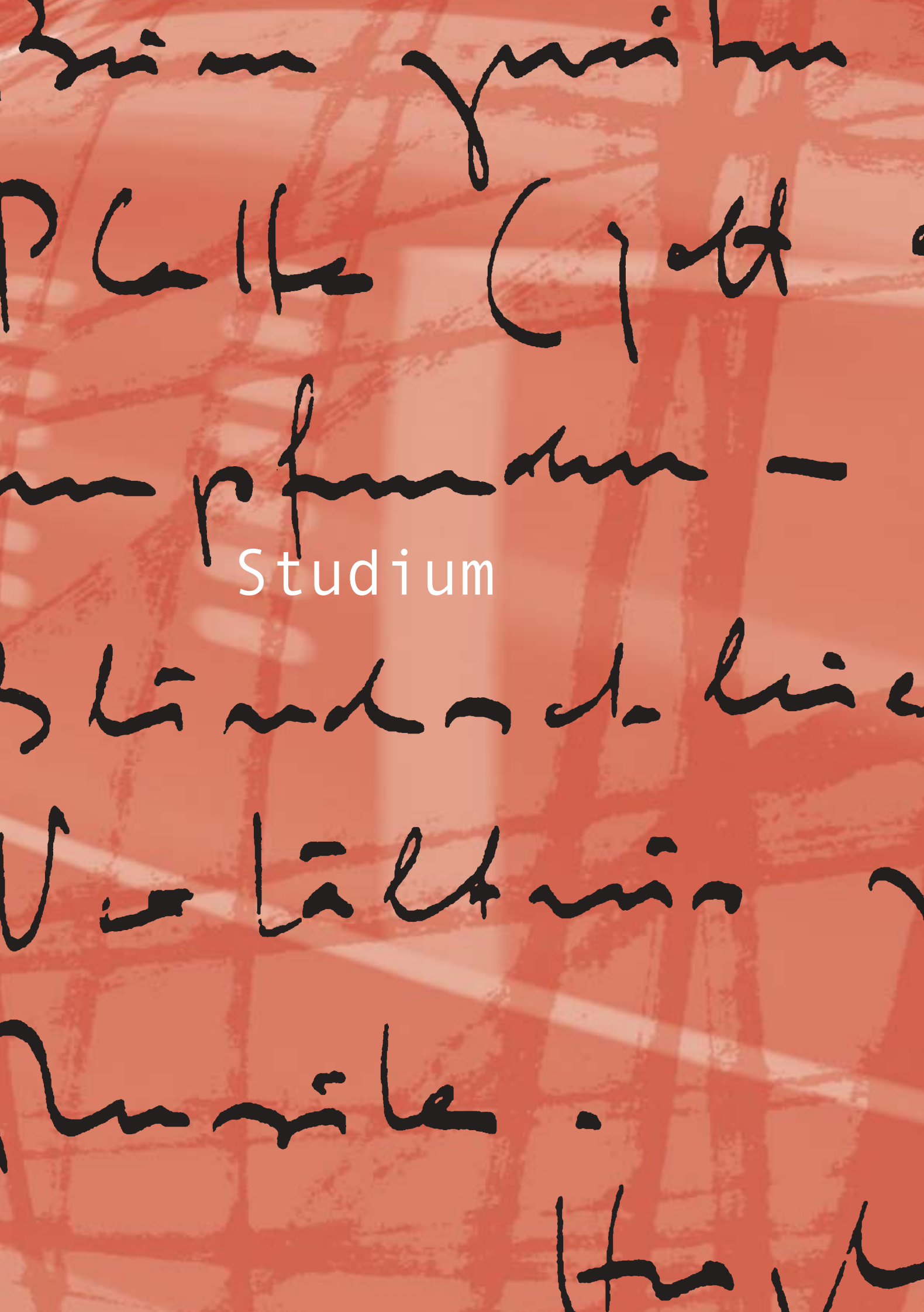
legung und der Lückenfüllung. Über den Kontakt mit Studierenden hinaus ermöglichte die Vortragsreihe den Referentinnen und Referenten und ihren Assistierenden wertvolle wissenschaftliche und menschliche Kontakte zu ihren Vilnaer Kolleginnen und Kollegen; ferner standen Besuche bei Gerichten und Anwaltskanzleien auf dem Programm. Und trotz reich befrachtetem Kalender blieb Zeit für Kulturelles und Kulinarisches.

Bereichernde Erlebnisse waren für die Schweizer Besucher sodann die Gastfreundschaft der Litauer und der kulturelle Reichtum des Landes: Auf dem Freizeitprogramm stand etwa ein Rundgang in der Vilnaer Altstadt mit ihrer Burgruine und den zahlreichen Universitätsgebäuden, Kirchen, Plätzen und Museen. Als Spezialität sei das Bernsteinmuseum genannt, wo das «baltische Gold» in reichem Ausmass zu bewundern war. Auch ein unvergesslicher Konzertabend in der Nationalphilharmonie sowie Ausflüge zum Fernsehturm von Vilnius – einem für die Erlangung der Unabhängigkeit Litauens von der Sowjetunion (1991) äusserst symbolträchtigen Ort – und zum weltbekannten Wasserschloss von Trakai fehlten nicht. Die Zusammenarbeit zwischen Luzern und Vilnius trägt Früchte: Bereits haben zwei Luzerner Studierende im Rahmen eines Mobilitätsabkommens ein Gastsemester an der Mykolo Romerio Universität in Vilnius verbracht. Ein Besuch zweier litauischer Studierender an der Universität Luzern steht bevor.

*Prof. Dr. Jörg Schmid
Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät*

*Prof. Schmid mit baltischen
Studierenden*





Studium

aa

kon

kon

aktion

oo

ommt

le:

mein

er

Kunst

is

er

Studienabschlüsse

Theologische Fakultät

An der Theologischen Fakultät konnten folgende Abschlüsse verzeichnet werden:

Bachelor

Arbogast	Mathias	Basel
Burri-Haller	Esther	Wahlern
Frey	Isabelle	Luzern
Furrer	Mirjam	Eisten
Kaelin	Audrey	Einsiedeln
Karels	Laurent	Pétange (L)
Küng-Bachmann	Therese	Gunzwil
Leimgruber-Zeindler	Priska	Bellikon und Herznach
Meier	Dominik	Uffikon
Schaller	Kurt	Wolhusen
Stalder	Markus	Romoos
Wey-Korthals	Susanne	Kilchberg

Master

Brantschen	Sofia	Randa
Dellagiacomina-Kollöffel	Marlise	Kriens und Uster
Egger	Monika	Basel
Furrer	Mirjam	Eisten
Hillebrand	Martin	Freising (D)
Schaller	Kurt	Wolhusen
Wey-Korthals	Susanne	Kilchberg

Lizenziat

Blasko	Dusan	Nitr. Sucany (SLO)
--------	-------	--------------------

Kirchliches Abschlusszeugnis

Bernadic	Josef	Olten
Schenker	Josef	Dulliken

Religionspädagogisches Institut (RPI)

Boutellier-Schenk	Thomas	Gansingen
Christen	Philipp	Dürrenroth
Kitt	Oliver	Basel
Kuster	Urs	Eschenbach
Leu	Irène	Sulz
Müller	Michael	Näfels
Ruckstuhl	Ines	Roggliswil

Studium

Theologisches Seminar Dritter Bildungsweg (DBW)

Fischer	Ursula	Augsburg (D)
Groth	Rainer	Berikon
Hugentobler-Brodmann	Paul	Uzwil
Hutter	Kletus	Oberriet-Kriessern
Keller-Habermacher	Vreni	Konolfingen und Neuenkirch
Kuhn-Schärli	Markus	Kriens

Nachdiplomstudium Berufseinführung (NDS BE)

Barmet	Rainer	Inwil und Ebikon
Bläsi	Markus	Rheinfelden (D)
Bucher	Werner	Marbach und Escholzmatt
Erni-Schmidiger	Patrick	Buswil
Furrer Villa	Judith	Attinghausen
Kaufmann	Beat	Escholzmatt
Langenberg-Gehrig	Ruth	Kilchberg
Meier	Daniel	Tägerig
Muheim	Christian	Flüelen
Rauch	Hugo	Zollikon und Diessenhofen
Strassmann	Richard	Mosnang
Willa	Josef-Anton	Leuk

Geisteswissenschaftliche Fakultät

An der Geisteswissenschaftlichen Fakultät konnten folgende Abschlüsse verzeichnet werden:

Lizenziat

Naef	Josef	Hergiswil
van Spijk	Piet	Luzern
Stadler	Franz	Flüeli-Ranft
Scherrer	Ruth	Luzern

Bachelor

Bürgi	Silja	Brunnen
Lottenbach	Samantha	Luzern
Meyer	Petra	Escholzmatt
Rütter	René	Horw

Doktorat

Da Rin	Denise	Zürich
Hafen	Martin	Basel

Habilitation

Stähelin	Urs	Egnach
----------	-----	--------

Nachdiplomkurs Philosophie + Management (Kurs 202)

Allemann	Pius	Zürich
Bertossa	Martino	Bern
Eberle	Thomas	Zug
Fuchs Genzoli	Magdalena	Emmen
Gautier	Sibylle	Basel
Krummenacher	Stephan	Giswil
Maeder	Tony	Emmen
Meier	Peter	Murten
Neuhaus	Helena	Zürich
Ott	Alexander	Wabern
Perina	Jitka	Unterägeri
Peter	Hans	Sempach
Pfister-Wüest	Monika	Reussbühl
Schorn	Georg-Wipo	Zug
Spini	Hanspeter	Sarnen
Zink	Ludwig	Zumikon
Studer	René	Sachselsn

Nachdiplomkurs Philosophie + Management (Kurs 105)

Buser	Cornelia	Basel
Fankhauser	Manfred	Langnau
Henzi	Damian	Cham
Kirchhofer	Urs	Cham
Kurmann	Julius	Kastanienbaum
Muff	Bernadette	Zug
Müller	Esther	Luzern
Peier	Stephan	Zürich
Pfister	Philippe	Adligenswil
Quadri	Roger	Unterlunkhofen
Rösch Egli	Anita	Baden
Scheidegger	Annemarie	Willisau
Schildknecht	Peter	Hohenrain
Vogt	Ewald	Stafel (FL)
Wyss	Monica	Basel

Master-Diplom Institut für Kommunikation und Kultur (IKK)

Ackermann	Benno	Boniswil
Ambord	Katja	Zürich
Bader	Paul	Bonstetten
Bärtschi	Ursula	Burgdorf
Betschart	Werner	Cham
Dobler	Sabine	Freiburg
Ebnetter	Stephan	Zürich
Gerber	Niklaus	Bern
Hulliger-Hauswirth	Angélique	Zollbrück
Kammer	Hans	Bern
Känel-Schnyder	Annemarie	Hünibach
Saether	Anja	Zürich
Schläfli-Lacher	Rosmarie	Ittigen
Wehle	Othmar	Bern

Studium

Winder	Wolfgang	Rheineck
Winkelmann-Ackermann	Sylvia	Uetikon a. See
Zust	Rudolf	Dagmersellen

Nachdiplomkurs Wissensmanagement

Ackermann	Benno	Boniswil
Ambord	Katja	Zürich
Bader	Paul	Bonstetten
Bärtschi	Ursula	Burgdorf
Bernasconi	Stefano	Luzern
Betschart	Werner	Cham
Brühlmann	Jürg	Winterthur
Dobler	Sabine	Freiburg
Ebnetter	Stephan	Zürich
Gerber	Niklaus	Bern
Hulliger-Hauswirth	Angélique	Zollbrück
Kammer	Hans	Bern
Känel-Schnyder	Annemarie	Hünibach
Klöti	Peter	Thalwil
Räpple	Bernd	Leissingen
Saether	Anja	Zürich
Schläfli-Lacher	Rosmarie	Ittigen
Schmitter	Peter	Altstätten
Schmucki	Claudia	Zürich
Wehle	Othmar	Bern
Winder	Wolfgang	Rheineck
Winkelmann-Ackermann	Sylvia	Uetikon a. See
Zust	Rudolf	Dagmersellen

Nachdiplomkurs eLearning

Boyer	Claudine	Luzern
Dinter	André	Althäusern
Greutmann	Peter	Zürich
Hierschläger	Bernadette	Eidenberg (A)
Hodel	Marcel	Stansstad
Möhl	Reto	Frauenfeld
Müller	Cornel	Oberrieden
Neukom	Regina	Adliswil
Oezvegyi	Katalin	Zürich
Pfeiffer	Anja	Zürich
Schnorf-Nashid	Silvia	Zollikon
Schüssler	Maya	Luzern
Spring	Rolf	Bern
Steimen	Thomas A.	Küssnacht
Vögeli	Moritz	Wädenswil
Vogt	Hanspeter	Dättwil
Werner	Marion	Zürich
Widmer	Bruno	Kriens
Winder	Wolfgang	Rheineck
Wüest	Olivier	Sarnen

Nachdiplomkurs Content Management und Webpublishing

Ackermann	Benno	Boniswil
Ambord	Katja	Zürich
Bader	Paul	Bonstetten
Bärtschi	Ursula	Burgdorf
Bernasconi	Stefano	Luzern
Betschart	Werner	Cham
Boyer	Claudine	Luzern
Brühlmann	Jürg	Winterthur
Dinter	André	Aristau
Dobler	Sabine	Freiburg
Ebner	Stephan	Zürich
Filippini	Benno	Horw
Gerber	Niklaus	Bern
Götsch	Christoph	Wil
Gürber	Eduar	Uerikon
Hänni	Peter F.	Cham
Hulliger-Hauswirth	Angélique	Zollbrück
Kammer	Hans	Bern
Känel-Schnyder	Annemarie	Hünibach
Kronenberg	Jörg	Luzern
Saether	Anja	Zürich
Schläfli-Lacher	Rosmarie	Ittigen
Tiefenbach	Priska	Birsfelden
Vögeli	Moritz	Wädenswil
Vögtli	Rosmarie	Münchenstein
Wehle	Othmar	Bern
Winder	Wolfgang	Rheineck
Winkelmann-Ackermann	Sylvia	Uetikon a. See
Zust	Rudolf	Dagmersellen

Rechtswissenschaftliche Fakultät

An der Rechtswissenschaftlichen Fakultät konnten folgende Abschlüsse verzeichnet werden:

Bachelor

Abegg	Barbara	Reinach
Bacher	Ivo	Luzern
Bättig	Hans Jürg	Zofingen
Beeler	Ruedi	Rothenthurm
Bisch	Tamara	Luzern
Bucher	Christa	Sursee
Bühler	Jan	Luzern
Buob	Oliver	Luzern
Caprez	Marco	Ebikon
Castilla Fresnadillo	Cristina	Emmenbrücke
Cruchon	Saskia	Allenwinden
Ditrych	Lucie	Thun
Dommann	Mirco	Luzern
Dreifuss	Luc	Zollikon
Ebner	Stephan	Appenzell
Egger	Petra	Eggersriet

Studium

Eggerschwiler	Anita	Kriens
Egli	Iris	Davos Platz
Filliger	Anselm	Stans
Fischer	Eva	Oberdürnten
Fischer	Sibylle	Lenzburg
Frank	Cornelia	Kriens
Frey	Sandra	Wettswil
Fröhlich	Marion	Wangen bei Olten
Fuchs	Simone	Luzern
Fuchs	Christoph	Rothenburg
Gabi	Karin	Zürich
Gajski	Gabriela	Zug
Giner	Nicole	Sursee
Gretener	Fabienne	Wettingen
Grob	Pascal	Zug
Gugelmann	Yvonne	Brittnau
Günter	Michael	Kriens
Habegger	Cyrill	Luzern
Habermacher	Martin	Sursee
Haefeli	Dagmar	Würenlos
Helfenstein	Fabienne	Ebertswil
Höde	Karin	Luzern
Hofmann	Philipp	Zug
Huber	Roman	Sachseln
Hübscher	Bettina	Klosters
Hüppin	Flavia	Buchrain
Hurni	Nora	Adligenswil
Huser	Rebecca	Hergiswil
Huwiler	Sandro	Luzern
Imholz-Steiner	Barbara	Oberdorf
Jean-Mairet	Nils	Meggen
Kälin	Andreas	Zürich
Kaufmann	Ariane	Sursee
Kaufmann	Fabienne	Hallwil
Kaufmann	Marcel	Trimbach
Kipfer	Karin	Luzern
Krummenacher	Judith	Luzern
Kull	Nicola Katharina	Zollikon
Kümin	Karl	Wilten
Kyburz	Karin	Schindellegi
Laub	Jana	Hildisrieden
Ledergerber	Sara	Rüdlingen
Leuenberger	Cyrine	Oberentfelden
Ljubicic	Samuel	Ebikon
Lussi	Manuela	Zofingen
Lüthy	Florian	Kölliken
Meier	Adrian	Sursee
Menge	Hendrik	Schüpfheim
Menz	Monika	Willisau
Metz	Barbara	Binningen
Meyenhofer	Nadja	Adligenswil
Meyer	Dagmar	Steinhausen
Meyer	Sarah Anna	Luzern
Moor	Sabine	Ennetbürgen
Mühlebach	Bruno	Hohenrain

Müller	Viviane	Ruswil
Müller	Lorenz	Zug
Müller	Ralph	Emmenbrücke
Murer	Franziska	Baar
Nick	Yves	Eschenbach
Niedermann	Vanessa	Wettingen
Niklaus	Patrick	Adligenswil
Nussbaumer	Sonja	Gelterkinden
Oester	Marina	Aesch
Oetterli	Ines	Hildisrieden
Omlin	Oliver	Emmenbrücke
Ottiger	Petra	Hochdorf
Pedraita	Flavio	Meggen
Peerdeman	Flurina	Kreuzlingen
Pfaffhauser	Rosana	Allenwinden
Piehler	Angelika	Reinach
Pinelli	Davide	Luzern
Pollak	Franziska	Schaan (FL)
Pürro	Miriam	Luzern
Purtschert	Stephanie	Thalwil
Rehefeldt	Christian	Adligenswil
Retsch	Thomas	Rothenburg
Rohrer	Yvonne	Dallenwil
Rüfenacht	Jérôme	Büron
Schneider	Mirjam	Steinhausen
Schneider	Sarah	Steinhausen
Schöll	Dorothea	Romanshorn
Sigrist	Sandra	Reussbühl
Spühler	Heinrich	Oberägeri
Stadelmann	Daniel	Ruswil
Stebler	Judith Sarah	Bern
Steimen	Roger	Alpnach
Steiner	Fabian	Liesberg
Steiner	Thomas	Willisau
Steinmann	Erika	Fischbach
Stirnimann	David	Neuenkirch
Stirnimann	Gernot	Gunzwil
Stirnimann	Rebecca	Hochdorf
Stocker	Marta	Ebikon
Strobel	Alexander	Widen
Stücheli	Bettina	Winterthur
Studer	Daniel	Luzern
Sutter	Franziska	Appenzell
Tiefenthal	Jürg	Uster
Tongendorff	Marius	Wädenswil
Traber	Nadine	Eich
Tresch	Eva	Luzern
Uhr	Karin	Dietwil
Unternährer	Daniela	Küssnacht a.R.
Uttinger	Laurence	Zug
Venez	Natascha	Ebikon
Vonesch	Céline	Zofingen
Wagner	Alexandra	Küssnacht a.R.
Walker	Christian	Sempach
Wechsler	Silvan	Gunzwil

Studium

Weil	Dina	Zürich
Wey	Angelika	Hildisrieden
Wilhelm	Corinne	Luzern
Wolfisberg	Charlotte	Luzern
Wülser	Roman	Luzern
Würsch	Ivo	Ennetbürgen
Würsch	Jane	Beckenried
Wyss	Nadia	Grosswangen
Zerfass	Stefanie	Büren
Zraggen	Michael	Altdorf

Doktorate

Meyer	Valérie Anne	Zürich
Ruggli	Monika	Zürich
Schauer	Christian	Zürich

Habilitation

Hartmann	Stephan	Oberentfelden
----------	---------	---------------

Studierendenorganisation Luzern (SOL)

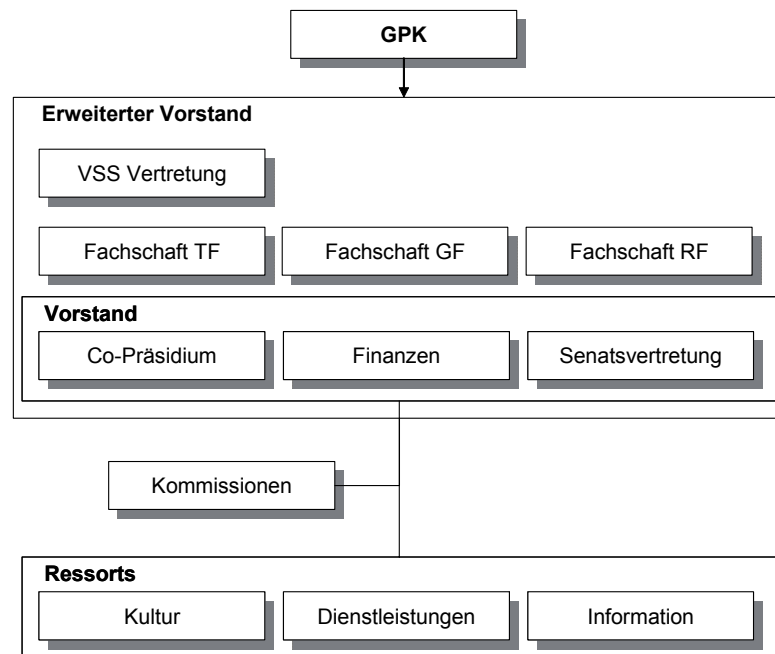
Lea Bähler

Die SOL hat sich im Sommer erfolgreich gegen die geplante Gebührenerhöhung an den Hochschulen des Kantons Luzern für das Schuljahr 2006/07 gewehrt. In Stellungnahmen und Pressecommuniqués war davon zu lesen und zu hören. Während dem ganzen Jahr hat die SOL mehrere Pressecommuniqués verschickt, Interviews für die Neue Luzerner Zeitung gegeben und am Dies Academicus eine Rede zum Thema Lissabon Prozess/Ökonomisierung der Bildung gehalten.

Weiter war die SOL auch auf hochschulpolitischer Ebene aktiv: Die SOL ist Teil des Verbandes Schweizer Studierendenschaften (VSS-UNES-USU). Die 142. Delegiertenversammlung des VSS fand dem Turnus entsprechend in Luzern statt und wurde von der SOL organisiert und durchgeführt. Ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem VSS konnte die SOL Kontakte mit der National Union of Students in Europe (ESIB) pflegen und, durch eine Vertretung, jeweils an einem Board Meeting in Bergen (Norwegen) und in Reims (Frankreich) teilnehmen. Auch über die Veranstaltungen der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) konnte sich die

SOL am hochschulpolitischen Geschehen beteiligen, sowohl als Vertretung der Studierenden im Academierrat mit Herrn Rektor Ries, als auch persönlich an thematischen Tagungen. Zudem hat sich die SOL im letzten Jahr auch verstärkt um die Zusammenarbeit mit der Studierendenorganisation der Fachhochschulen Zentralschweiz (SOFHZ) gekümmert, wobei gemeinsame Projekte lanciert und aktuelle Themen diskutiert werden konnten.

Die SOL hat sich auch um ihre interne Struktur und Organisation gekümmert, vor allem durch eine bessere Koordinierung der einzelnen Arbeitsfelder und Betreuung der neuen Mitglieder. Weiter hat sich der SOL-Vorstand auch mit dem Rektor, den Dekanen der drei Fakultäten sowie diversen anderen Verantwortlichen in Kommissionen getroffen, um den Informationsfluss garantieren zu können. Nicht zuletzt hat die SOL am Eröffnungstag der Geisteswissenschaftlichen Fakultät die Stadtrundgänge organisiert und durchgeführt sowie einen Informationsapéro veranstaltet, um die Studierenden auf die SOL und ihren Tätigkeitsbereich aufmerksam machen zu können.



Fachschaft Jus (FAJU)

Lern- und Studienfragen

Mit Antritt des neuen ersten Semesters wurde wieder das Götti/Gotten-Programm auf die Beine gestellt, welches sicherstellt, dass jede Studienanfängerin und jeder Studienanfänger eine Professorin oder einen Professor als Mentor und eine erfahrene Studentin oder einen erfahrenen Studenten für Fragen an ihrer Seite hat.

Zudem wurde das Projekt «incoming-students» aufgelegt, welches ausländischen Studentinnen und Studenten eine intensive 1-zu-1-Betreuung gewährleisten soll.

Unsere aktuellen Vertreter in der Fakultätskommission setzten sich wiederum für ein Jahr besonders für die Anliegen der Studentinnen und Studenten ein, während sich die Evaluationskommission dahingehend bemühte, der Professorenschaft ein kritisches Feedback von Studentenseite bezüglich der gehaltenen Vorlesungen zu geben.

Dienstleistungen

Zu Beginn des Wintersemesters lancierte die Fachschaft die Studentenangebotsseite wasserturm.ch, auf welcher spezifische Studentenangebote für die Studentinnen und Studenten im Raum Luzern zusammengefasst werden. Die aktuellen Zugriffszahlen bestätigen, dass damit ein Bedürfnis befriedigt wurde und dieses Projekt eine grosse Zukunft hat.

Um den Kontakt zu unserer Gastgeberstadt Luzern zu fördern, wurden im Rahmen von «Charity for lu» verschiedene Goodwill-Aktionen durchgeführt wie z.B. Blutspenden oder ein «Gassenzmorge».

Kulturelles

Die Fachschaft Jus organisierte im Verlauf des letzten Jahres drei Partys: Im Juni erfreuten sich die Partygäste in der Schür anlässlich 1001 Nacht an Bauchtänzerinnen, Fakirs und Wasserpfeifen, im Oktober stieg im ABC-Mixx die alljährliche Semestereröffnungsparty und schlussendlich wurde im Dezember das Treibhaus anlässlich der Mafia-Party mit finsternen und undurchsichtigen Gestalten gefüllt.

Im Januar führte die Theatergruppe unter Leitung von Regisseur Reto Bernhard das Stück «Klaras Verhältnisse» von Dea Loher auf. Die

Aufführungen waren dreimal ausverkauft und können erneut als Erfolg eingestuft werden, welcher fortgesetzt werden muss.

Im Rahmen der Sprechstunde organisierte die Fachschaft im Frühling spannende Gesprächsrunden zu aktuellen Themen mit relevanten Personen (z.B. Thema Verwahrung «Lebenslänglich – wegschliessen und vergessen?» mit Patrick Cotti, Gefängnisdirektor Zug).

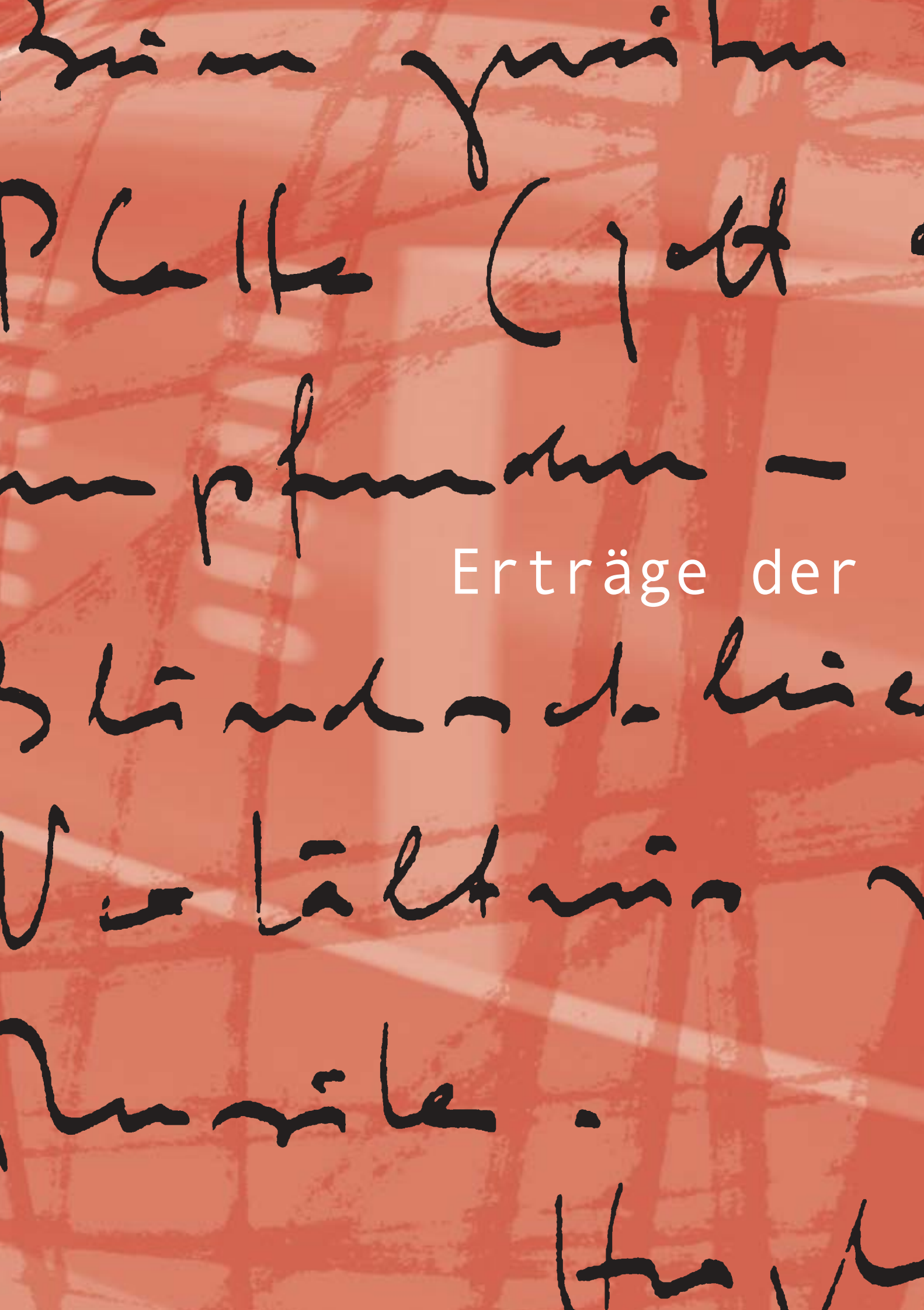
Finanzielles

Im Sinne der Studentinnen und Studenten der juristischen Fakultät sprach die Fachschaft zahlreiche Beitragsbeiträge. In den Kreis der unterstützten Organisationen gehören z.B. der Verein «Uniball», die Theatergruppe und der Verein Unilux.

*Jonas Achermann
Bereichsleiter Kultur
Fachschaft Jus*

*Heidi Roth zusammen mit
Regina Elmiger beim Gasse
Z'morge von charity-for-lu*





Ein gewisses

PC alle (Gott

empfehlen -

Erträge der

Ständend. hier

Verläßt man

kurze .

trifft

da
kon
W
le:
W
is

kon
kon
W
mei
Kun
W

Wissenschaft

Wissenschaftliche Aufsätze und publizistische Beiträge

Regina Aebi-Müller

- Personenbezogene Informationen im System des zivilrechtlichen Persönlichkeitsschutzes, unter besonderer Berücksichtigung der Rechtslage in der Schweiz und in Deutschland, Habil. Bern 2005, ASR Bd. 710, Stämpfli Verlag, Bern 2005
- Das Personenrecht des Schweizerischen Zivilgesetzbuches, Stämpfli juristische Lehrbücher, Stämpfli Verlag, Bern 2005 (zusammen mit Heinz Hausheer)
- The Protection of Personality Rights against Invasions by Mass Media, Country Report Switzerland, in: Koziol/Warzilek (Hrsg.), Wien et. al. 2005, 341–381 (mit Heinz Hausheer)
- Anonyme Geburt im schweizerischen Rechtssystem, Jusletter 26. September 2005
- (Aktuelle Entwicklungen im) Familienrecht, in: Fellmann/Polodna (Hrsg.), Aktuelle Anwaltspraxis 2005, 27–60
- Die Zweckänderung nach neuem Stiftungsrecht, ZBJV 141 (2005), 721–749
- Die privatrechtliche Rechtsprechung des Bundesgerichts im Jahr 2004, veröffentlicht in Band 130, Personenrecht und Erbrecht, ZBJV 141 (2005), 101–113
- Die privatrechtliche Rechtsprechung des Bundesgerichts in den Jahren 2001–2004, veröffentlicht in den Bänden 127–130, Kindesrecht, ZBJV 141 (2005), 581–602

Edmund Arens

- Pluralität und Potenziale religiöser Überzeugungen, in: A. Lob-Hüdepohl (Hg.), Ethik im Konflikt der Überzeugungen (Studien zur theologischen Ethik Bd. 105), Freiburg (CH)-Freiburg (D)-Wien 2004, 25–39
- Novos desenvolvimentos da teologia política. A força crítica do discurso público sobre Deus, in: R. Gibbelini (ed.), Perspectivas teológicas para o século XXI, Aparecida 2005, 67–83
- Political Theology, in: J. Bowden (ed.), Christianity: The Complete Guide, London 2005, 150–152
- Wörter zu Pflugscharen. Zur Rezeption Helmut Peukerts, in: Orientierung 69 (2005), 23–24
- Pretoria steht für Unterdrückung, in: Neue Zürcher Zeitung Nr. 72, vom 29.3.2005, 10
- Auf den Spuren des heiligen Benedikt. Über das theologische Weltbild des neuen Papstes, in: Tages-Anzeiger Nr. 92, vom 21.4.2005, 53
- «Er wird jeden antanzen lassen». Interview zur Wahl Benedikt XVI. von T. Greber, in: Neue Luzerner Zeitung Nr. 92, vom 21.4.2005, 2
- Fest der unbegrenzten Kommunikation. Nachgefragt von V. Dormann, in: Sonntag 86 (2005) Nr. 19, 7
- Ein Reich, das Grenzen sprengt. Predigt am Jahrzeitgottesdienst 2004, in: Sempacher Schlachtjahrzeit, vom 23. Juni 2005, 9
- Intelligente Schöpfung oder planlose Selektion? Nachgefragt von Ch. Schenk, in: Sonntag 86 (2005), Nr. 33, 7
- Gemeinschaft mit Schmutzflecken. Kirche vor der Genderfrage, in: Orientierung 69 (2005), 181–185
- (Rez.) F. Stolz, Religion und Rekonstruktion. Ausgewählte Aufsätze, hg. von D. Pezzoli-Olgiate, K. Frank-Spörri, A.-K. Höpflinger, M. Jaques und A. Schellenberg, Göttingen 2004, in: Theologische Revue 101 (2005), 77–79
- (Rez.) M. Petzoldt (Hg.), Evangelische Fundamentaltheologie in der Diskussion, Leipzig 2004, in: Theologische Revue 101 (2005), 222–224
- (Rez.) S. Orth/P. Reifenberg (Hg.), Facettenreiche Anthropologie. Paul Ricoeurs Reflexionen auf den Menschen, Freiburg/München 2004, in: Theologische Revue 101 (2005), 415–416
- «Neues Konzil steht in den Sternen». Interview mit Prof. Edmund Arens von B. Bühlmann, in: Neue Luzerner Zeitung Nr. 279, vom 2.12.2005, 11
- Im Gespräch mit dem Luzerner Fundamentaltheologen Edmund Arens: «Ein neues Konzil steht noch in den Sternen». Interview: B. Bühlmann, in: Katholische Internationale Presseagentur vom 5.12.2005
- In den Sternen. Edmund Arens über die Aussichten auf ein Drittes Vatikanisches Konzil, in: Pfarrblatt Bern vom 14.12.2005

Markus Babo

- Historia magistra vitae. Kirchenhikesie als hilfreiches Modell zur Lösung eines aktuellen ethischen Konflikts im modernen Rechtsstaat, in: Theologie der Gegenwart 47 (2004), 242–254

- Die Macht des Staates gegen die Ohnmacht der Rechtlosen. Grenzen nationalstaatlicher Asylpolitik, in: Werner Veith, Christoph Hübenthal (Hrsg.): Macht und Ohnmacht. Konzeptionelle und kontextuelle Erkundungen (Forum Sozialethik; 1), Münster 2005, 135–150
- Einleitung, in: Hans J. Münk, Michael Durst (Hrsg.): Christliche Identität in pluraler Gesellschaft. Reflexionen zu einer Lebensfrage von Theologie und Kirche heute (Theologische Berichte; 28), Fribourg 2005, 13–20
- (Rez.) Franz Nuscheler: Internationale Migration. Flucht und Asyl (Grundwissen Politik; 14), 2. Aufl. Wiesbaden 2004, in: AWR-Bulletin 43/2 (2005), 153–155
- (Rez.) Johannes Müller, Mattias Kiefer (Hrsg.): Grenzenloses «Recht auf Freizügigkeit»? Weltweite Mobilität zwischen Freiheit und Zwang (Globale Solidarität – Schritte zu einer neuen Weltkultur; 10), Stuttgart 2004, in: AWR-Bulletin 43/3 (2005), 226–228

Martin Baumann

- Religiöser Pluralismus – Empirische Studien und analytische Perspektiven, gemeinsam mit Samuel-M. Behloul, Bielefeld: transcript 2005, 259
- «Einleitung: Zur Aktualität von Religion und religiösem Pluralismus», in: Martin Baumann, Samuel-M. Behloul (Hg.), Religiöser Pluralismus. Empirische Studien und analytische Perspektiven, Bielefeld: transcript 2005, 7–17 (gemeinsam mit S. Behloul)
- «Religionspluralität in Deutschland – Religiöse Differenz und kulturelle Kompatibilität asiatischer Zuwanderer», in: Martin Baumann, Samuel-M. Behloul (Hg.), Religiöser Pluralismus. Empirische Studien und analytische Perspektiven, Bielefeld: transcript 2005, 123–144
- «New and Unfamiliar: Researching Religious Plurality in Scenic Lucerne», in: Bulletin for the Council of Societies for the Study of Religion, 34, 4, 2005
- «Religionspluralität – Gefahr oder Chance?», in: Neue Züricher Zeitung, 29.01.2005
- «Shangri-La, Diaspora und Globalisierung. Tibetischer Buddhismus weltweit», in: Museum für Völkerkunde Hamburg (Hg.), Die Welt des Tibetischen Buddhismus, Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde Hamburg, Band 36, Hamburg 2005, 357–388
- «Buddhismus im Westen: gemeinsame oder getrennte Wege?», in: Buddhismus aktuell, 2, 2005, 43–46
- «Hinduismus im Westen», in: Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, hg. von Harald Baer, Hans Gasper, Joachim Müller, Johannes Sinabell, Freiburg: Herder 2005, Sp. 560–564
- «Sathya Sai Baba», in: Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, hg. von Harald Baer, Hans Gasper, Joachim Müller, Johannes Sinabell, Freiburg: Herder 2005, Sp. 1130–1133
- «Yoga, Krishna, Hindu-Tempel. Hinduismus in der Schweiz», in: Internationales Asienforum, 3–4, 2005
- «Tradition: I. Religionswissenschaftlich», in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart, 4. Neuauflage, Tübingen: Mohr, 2005, Band 8, Sp. 505
- «Turner, Victor», in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart, 4. Neuauflage, Tübingen: Mohr, 2005, Band 8, Sp. 673–674
- «Weltgesellschaft und Religion, religionswissenschaftlich», in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart, 4. Neuauflage, Tübingen: Mohr, 2005, Band 8, Sp. 1441–1442
- «Pluralisierung von Religion. Moderne Volksfrömmigkeit im Rückgriff auf östliche Religionen und Esoterik», in: Räucherstäbchen statt Weihwasser? Traditionelle und moderne Volksfrömmigkeit, hg. vom Haus zum Dolder. Sammlung Dr. Edmund Müller, Münsterer Tagung 2005, Beromünster: Haus zum Dolder, 2005, 19–28
- «Religious Diversity in Central Europe», in Zusammenarbeit mit dem Pluralism Project an der Harvard University, 2005 (sieben online abrufbare Dia-Shows zu religiösen Migranten communities).
- (Rez.) «Humbert, C.A., Religionsführer Zürich 2004», in: Journal of Contemporary Religion, 20, 1, 2005, 141
- (Rez.) «Sutcliffe, S., Religion: Empirical Studies, 2004», in: Zeitschrift für Religionswissenschaft, 2, 2005

Carmen Baumeler

- Von kleidsamen Computern und unternehmerischen Universitäten. Eine ethnographische Organisationsstudie. Soziopulse – Studien zur Wirtschaftssoziologie und Sozialpolitik. Band 2. Münster: LIT Verlag, 2005
- «Kleider machen Cyborgs. Zur Geschichte der Wearable Computing-Forschung». In: Orland, Barbara (Hrsg.): *Artifizielle Körper – lebendige Technik. Technische Modellierungen des Körpers in historischer Perspektive. Interferenzen. Studien zu Kulturgeschichte der Technik. Band 8.* Zürich: Chronos, 2005, 221–237

Samuel-Martin Behloul

- Artikel «Islam» in: *Historisches Lexikon der Schweiz* (online: <http://www.lexhist.ch/externe/protect/textes/d/D11392.html>)
- «Religion gleich Desintegration? Die Rolle der Religion im Integrationsprozess der Migranten», in: *AWR-Bulletin, Quarterly of Refugee Problems*, 42. (51.) Jahrgang, Nr. 4, 2005
- «Religionspluralismus: europäischer «Normal-» oder «Notfall»? Muslimische Migranten in der Schweiz und die Einbettung in den öffentlichen Raum», erscheint Ende Sommer 2005 in: *Religiöser Pluralismus. Empirische Studien und analytische Perspektiven*, hrsg. Baumann, Martin/Behloul, Samuel M., Bielefeld: transcript
- «Zwischen Kritik und Selbstkritik. Ibn Hazms Polemik gegen das Christentum», in: *Theologische Zeitschrift*, Jahrgang 61–2005, 196–208
- «Jenseits des Christentums. Gibt es eine Welt ohne Gott?», von Gianni Vattimo, Hanser-Verlag, München 2004, in: *Zeitschrift für Missions- und Religionswissenschaft*, 3, 2005, 231

Andréa Belliger

- *Forschung am Menschen. 2. Science & Society-Konferenz 2004*, Bd. 2, Peter G. Kirchschräger, Andréa Belliger, David J. Krieger (Hrsg.), Seismo Verlag Zürich
- *Wissensmanagement als Methode des Public Understanding of Science. Kommunikation an der Schnittstelle von Politik und Wissenschaft*, in: *Forschung am Menschen*, 12–25
- *Die Technik als Akteur didaktischer Kommunikation. Tagungsbeitrag: ICT in der Berufsbildung – quo vadis?*, 25.2.2005, Luzern – *ICT dans la formation professionnelle. La technique comme acteur de la communication didactique*
- *Neustrukturierung der Weiterbildung an Pädagogischen Hochschulen der Schweiz nach dem Bologna-Modell – Grundlagen, Vergleiche und gegenwärtige Situation. Inter-Edition*

Cornelia Bohn

- *Les conséquences réelles de l'auto-illusionnement*, in: Jacques Dubois, Pascal Durand, Yves Winkin (Hg.), *Le Symbolique et le Social. La Réception internationale de la pensée de Pierre Bourdieu*, Actes Cerisy, Liège: Les Éditions de l'Université de Liège 2005, 65–79
- *Pasregimer. Fra lejdebrev til personidentifikation*, in: Jesper Gulddal & Mette Mortensen (Hg.), *Pas. Identitet, kultur og grænser*, (Ins Dänische übertragen von Jesper Gulddal) Kopenhagen: Informations forlag 2005, 97–111
- *Eine Welt-Gesellschaft. Operative Gesellschaftskonzepte in den Sozialtheorien Luhmanns und Bourdieus*, in: Colliot-Thélène, Catherine/François, Etienne/Gebauer, Günther (Hg.), *Pierre Bourdieu: Deutsch-französische Perspektiven*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2005, 43–78
- *Literacy*, in: *Routledge Encyclopedia of Social Theory*, London 2005
- *Wahrnehmung und Kommunikation*, in: *Medienwissenschaft Schweiz* 1/2005, 26–32
- *Einleitung: Inklusion und Exklusion. Analytiken, Semantiken und strukturelle Entwicklungen*, in: dies., Alois Hahn (Hg.), *Prozesse von Inklusion und Exklusion: Identität und Ausgrenzung*, *Annali di Sociologia/Soziologisches Jahrbuch*, 2, 2005

Felix Bommer

- Löschung als Einziehung von Daten, in: Oliver Arter/Christian Schwarzenegger (Hrsg.), Internet-Recht und Strafrecht, Bern 2005, 171 ff.
- Zum Verhältnis von Betrug und Veruntreuung, ZBJV 141 (2005), 116 ff.
- Zur Strafverfolgungspflicht der Schweiz bei Kriegsverbrechen im Ausland, ZBJV 141 (2005), 417 ff.
- Abfassung oder Neufassung folgender Stichworte für die 21. Auflage des Brockhaus (A-Hurr, 2005 erschienen): Actio libera in causa, Amtsanmassung, Amtsvergehen, Amtsunfähigkeit/Aberkennung der Amtsfähigkeit, Anklage, Antragsdelikt, Arbeitserziehungsanstalt, Ärgernis, Aufforderung zu einer Straftat, Bagatellsachen, bedingte Verurteilung, Begnadigung, Begünstigung, Beihilfe, Beleidigung, Berufsgeheimnis, Berufung, Beschwerde, Bestechung, Betrug, Blutprobe, Blutschande/Inzest, Brandstiftung, Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis, Brunnenvergiftung, Bundesanwalt/Bundesanwaltschaft, Bundesstrafgericht, Bundesstrafrechtspflege, Computerstraf-taten/Computerkriminalität, Deliktsfähigkeit, Denunziation, Diebstahl, Drogenstrafrecht, Drohung, Durchsuchung, Ehrenrechte, Einheitsstrafe, Einschliessung, Einsprache, Einspruch, Einstellung, einstweilige Unterbringung, Einwilligung, Einziehung, Entführung, Entziehung der Fahrerlaubnis, entwürdigende Behandlung, Erkennungsdienst, Ermittlungsverfahren/Vorverfahren, Erpressung, Ersatzfreiheitsstrafe, Erschleichung, Exhumierung, Falschaussage, Falschbeurkundung, Falscheid, Feigheit vor dem Feind, Festnahme, Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger, Freiheits-beraubung, Freiheitsdelikte, Freiheitsstrafe, Freispruch, Friedensbürgschaft, Führungszeugnis, Gebrauchsanmassung, Gefängnis, Geiselnahme, Geldstrafe, Geldwäsche, Geld- und Wertzeichen-fälschung, Geleit, gemeingefährliche Straftaten, gemeinnützige Arbeit, genetischer Fingerabdruck, Gerichtshilfe, Geschworene, Gewaltdarstellungen, Gewässerverunreinigung, Gläubigerbegün-stigung, Glücksspiel, gerichtliche Polizei, Grabschändung, Grenzfälschung, Haft, Hangtäter, Haupt-verhandlung, Hausfrieden, Hehlerei, Hilfeleistung, Homosexualität

Béatrice Bowald

- Prostitution zwischen Skandalisierung und Legitimierung, in: Lob-Hüdepohl, Andreas (Hrsg.), Ethik im Konflikt der Überzeugungen (Studien zur theologischen Ethik; Bd. 105), Freiburg Schweiz/Freiburg/Wien 2004, 191–210
- (Rez.) Kuhlmann, Helga, Leib-Leben theologisch denken. Reflexionen zur Theologischen Anthropologie (INPUT – Interdisziplinäre Paderborner Untersuchungen zur Theologie; 2), Münster 2004, erscheint in: Jahrbuch der Europäischen Gesellschaft für theologische Forschung von Frauen 13/2005

Paul Eitel

- Erbrecht, in: Aktuelle Anwaltspraxis 2005, Bern 2005, 81–121; Erbrecht 2003–2005
- Rechtsprechung, Gesetzgebung, Literatur, in: Ausgewählte Aspekte der Erbteilung, Bern 2005 (INR 2), 121–163
- (Rez.) Jennifer Picononi, Der Erbvenvertreter nach Art. 602 Abs. 3 ZGB, Diss. Zürich 2004 (ZStP Band 185), in: SJZ 101/2005, 303
- (Rez.) Caroline Schuler-Buche, L'exécuteur testamentaire, l'administrateur officiel et le liquidateur officiel: étude et comparaison, Diss. Lausanne 2002, Zürich 2003 (Recherches juridiques lausan-noises 11), in: BISchK 69/2005, 168

Simon Erlanger

- Patrick Kury/Barbara Lüthi/Simon Erlanger: Grenzen setzen. Vom Umgang mit Fremden in der Schweiz und den USA (1890–1950), Köln 2005
- Das jüdische Lehrerseminar Basel, in: Haumann, Heiko (Hrsg.): Acht Jahrhunderte Juden in Basel, 200 Jahre Israelitische Gemeinde Basel, Basel 2005, 199–205
- Ungebrochene Kontinuität. Die Israelitische Gemeinde Basel nach 1945, in: Haumann, Heiko (Hrsg.): Acht Jahrhunderte Juden in Basel, 200 Jahre Israelitische Gemeinde Basel, Basel 2005, 206–222

- «Schädlingsbekämpfung» – Schweizer Juden zwischen interner Disziplinierung und Abwehr, in: Bulletin der Schweizerischen Gesellschaft für Judaistische Forschung SGJF, Nr.14, Zürich 2005, 3–19

Walter Fellmann

- Kommentar zu Art. 12 BGFA, in: Kommentar zum Anwaltsgesetz, hrsg. von Walter Fellmann und Gaudenz G. Zindel, Zürich 2004
- Normativierung des Personenschadens – der Richter als Gesetzgeber?, in: Personen-Schaden-Forum 2005, Verein Haftung und Versicherung (Hrsg.), Zürich 2005, 13 ff.
- Schadensrecht/Schwerpunkt Vermögens- und Sachschäden, in: Aktuelle Anwaltspraxis 2005/ La pratique de l'avocat 2005, hrsg. von W. Fellmann und T. Poledna, Bern 2005, 297 ff.

Rafael Ferber

- (Gemeinsam mit Th. Hiltbrunner) «Enthält das Argument für die Ideen Ti.1d3–52a7 einen Fehler» in: Gymnasium 112, 2005, 461–467
- «Árpád Horváth (1934–2005)» in: Studia Philosophica, 65, 2005, 7–9
- (Rez.) (Gemeinsam mit Th. Hiltbrunner) J. Peter Euben, Platonic Noise, Princeton and Oxford 2003 in: Philosophisches Jahrbuch der Görresgesellschaft, 112, 2005, 263–267
- «Ist die Idee des Guten nicht transzendent oder ist sie es doch? Nochmals Platons EPEKEINATES OUSIAS» in: Platon über das Gute und die Gerechtigkeit/Plato on Goodness and Justice/Platone sul Bene e sulla Giustizia, hg. v. Damir Barbaric, Würzburg 2005, 149–174
- «What did Socrates know and how did he know it?», in: K. Gloy/R. zur Lippe (Hg.), Weisheit – Wissen – Information, Göttingen 2005, 241–248
- Zusammen mit den Herren J. Barnes, Paris, und L. Rossetti, Perugia, gebe ich die «International Preplatonian Studies» im Academia Verlag heraus. Im Jahre 2005 ist erschienen: David Sider, The Fragments of Anaxagoras, Introduction, Text, and Commentary, Second Edition, International Pre-Platonic Studies, Sankt Augustin 2005

Christian Filk

- «Zwischen «Erinnern» und «Vergessen» – Überlegungen zum Beziehungsgefüge von historischer Erkenntnis und televisuellen Medien.» In: Medienimpulse: Beiträge zur Medienpädagogik, Jg. 13, Heft 51, März 2005, 9–16
- «Medienphilosophie des Radios.» In: Mike Sandbothe und Ludwig Nagl (Hrsg.). Systematische Medienphilosophie. Berlin: Akademie Verlag (Deutsche Zeitschrift für Philosophie: Zweimonatsschrift der internationalen philosophischen Forschung, Sonderband; 7), 2005, 299–314
- «Wissenschaft in der Gesellschaft – Konversationsanalytische Anmerkungen zur Kommunikation auf der 1. Internationalen Science & Society-Konferenz «Stammzellenforschung» 2002: Erste Ergebnisse der Science & Society-Forschung.» In: Peter G. Kirchschräger, Andréa Belliger und David J. Krieger (Hrsg.). Forschung am Menschen: 2. Internationale Science & Society-Konferenz, 2004. Zürich: Seismo Verlag (Science & Society; 2), 2005, 26–37
- «Medientheorie des Radios – Überlegungen zu einer systematischen Rekonstruktion.» In: Medienwissenschaft: rezensionen/reviews, Jg. 22 (2005), Nr. 3, 280–294
- ««Aufmerksamkeit [...] ist das Mass für den Nutzwert von Information» – Strukturwandel von Politischer Kommunikation, Public Relations und Medienarbeit in der Informationsgesellschaft.» In: Medienimpulse: Beiträge zur Medienpädagogik, 13. Jg. 13, Heft 52, Juni 2005, 14–24
- «Computerunterstütztes Lehren und Informationstechnische Kompetenz.» In: Beiträge zur Lehrerbildung: Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern, Jg. 22 (2005), Nr. 2, 212–215

Andreas Furrer

- Das werdende Europäische Privatrecht, SZIER 2/2005
- Überblick über den Grundlagenirrtum am Beispiel eines Vergleichsvertrages, Fallsammlung 2005, ius.full (in Zusammenarbeit mit Alexandra Zeiter)

- Europäisches Wirtschaftsrecht im Verhältnis Schweiz-EU, Aktuelle Anwaltspraxis 2005, (in Zusammenarbeit mit Lorenzia Hofer und Christoph Rapin)
- Das Internationale Verfahrensrecht zwischen der Schweiz und den neuen EU-Mitgliedstaaten am Beispiel von Tschechien, Lettland und Litauen (in Zusammenarbeit mit Julius Effenberg, Theis Kaluberg, Tadas Zukas), AJP 8/2005, 1018–1030
- Praxis-Spot «Euro-Swiss», (In Zusammenarbeit mit Dr. Robert F. Briner, Barbara Henzen-Walser, Dr. Christoph Lang, lic. iur. Oliver Widmer), AJP 10/2005, 1248–1262

Thomas Gächter

- Rechtsmissbrauch im öffentlichen Recht. Unter besonderer Berücksichtigung des Sozialversicherungsrechts, Zürich/Basel/Genf 2005
- Religionsgemeinschaftlicher Dienst aus der Sicht des Sozialversicherungsrechts, in: René Pahud de Mortanges/Erwin Tanner (Hrsg.), Zusammenarbeit zwischen Staat und Religionsgemeinschaften nach schweizerischem Recht, Zürich/Basel/Genf 2005, 503–534
- Arbeitsschutz. Arbeitsgesetz und beigeordnete Erlasse, in: Ueli Kieser/Tomas Poledna (Hrsg.), Gesundheitsrecht. Band VIII von Heinrich Koller/Georg Müller/René Rhinow/Ulrich Zimmerli (Hrsg.), Schweizerisches Bundesverwaltungsrecht, Basel/Genf/München 2005, 291–373
- Spitalfinanzierung. Spitäler im Spannungsfeld zwischen Grund- und Zusatzversicherung, Thomas Gächter (Hrsg.), Elektronischer Tagungsband des 2. Zentrumstags Luzern, Jusletter 16. Mai 2005, gedruckte Version Bern/Luzern 2005
- Spitalfinanzierung. Spitäler im Spannungsfeld zwischen Grund- und Zusatzversicherung (mit Irene Vollenweider), in: Jusletter vom 16. Mai 2005 = Health Insurance Liability Law (HILL), 13. Mai 2005, HILL-2005-Fachartikel-8
- Nichteheleche Lebensgemeinschaften im Sozialversicherungsrecht. Ein Beitrag zum Verhältnis von Familien- und Sozialversicherungsrecht (mit Myriam Schwendener), FamPra.ch 4/2005, 844–869
- Verwendungsverbot von Keimzellen und imprägnierten Eizellen Verstorbener (mit Myriam Schwendener), Schweizerische Zeitschrift für Gesundheitsrecht (RSDS/SZG) 7/2005, 11–19
- Die Verfassungskontrolle ist aus dem Gleichgewicht. Gesetzgebungsdelegation bedeutet Verzicht auf demokratische Kontrolle (mit Tomas Poledna und Isabelle Häner), in: Neue Zürcher Zeitung (NZZ) vom 20. Juli 2005, 15
- Zur Preisdifferenzierung zwischen Originalpräparaten und Generika auf der Spezialitätenliste [mit Irene Vollenweider], in: Health Insurance Liability Law (HILL), 22. Dezember 2005, HILL-2005-Fachartikel-11
- Durchsetzung von Sanierungspflichten mittels Rechtsverweigerungsbeschwerde, in: Umweltrecht in der Praxis (URP) 8/2005, 775–780
- (Rez.) Thomas Eichenberger/Tomas Poledna (Hrsg.), Das neue Heilmittelgesetz. Eine erste Bilanz, forum gesundheitsrecht, Band 11, Zürich/Basel/Genf 2004, in: Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge (SZS) 5/2005, 503–504
- (Rez.) Konrad Grillberger/Johannes W. Pichler (Hrsg.), Selbstbehalte in der gesetzlichen Krankenversicherung aus ökonomischer und rechtlicher Sicht, Neuer wissenschaftlicher Verlag, Wien/Graz 2005, in: Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge (SZS) 6/2005, 573–575

Christoph Gellner

- Hermann Hesse und die Spiritualität des Ostens. Düsseldorf 2005
- Weltreligionen im Spiegel zeitgenössischer Literatur. Barbara Frischmuth, Adolf Muschg und die interkulturelle Herausforderung der Theologie. Karlsruhe 2005
- Bibel und Literatur (zus. mit A. Henneke-Weischer). In: Schreiben ist Totenerweckung. Theologie und Literatur, hrsg. v. E. Garhammer u.G. Langenhorst, Würzburg 2005, 157–167
- «Alte und neue Weisheit mischen sich ausgezeichnet». Von der Religionskritik zur interkulturellen Ethik und Lebenskunst – Neuansätze eines theologischen Gesprächs mit Brecht, in: R. Saraika (Hrsg.), «Armut sparet nicht noch Mühe». Zur Wiederentdeckung Bertolt Brechts. Iserlohn 2005, 59–81

- Das Schweigen in seine Teile brechen. Befreiung aus routinierten Worthülsen, in: Lebendige Seelsorge 55 (2005), 179–180
- Schriftstellerreisen in die islamische Welt. Elias Canetti, Hubert Fichte und Michael Roes, in: Stimmen der Zeit 223 (2005), 623–637
- Lernziel Pluralitätsfähigkeit. In: Schweizerische Kirchenzeitung 173 (2005), 782 f
- «SEINE Berührung – ein Schnitt aus Licht». Richard Exners lyrische Meditationen über Gottesrätsel und Schöpfungsriss, in: Religionsunterricht an höheren Schulen rhs 48 (2005), 356–363
- Lernprozess Christen und Muslime. Rez. v. A. Renz/S. Leimgruber, Christen und Muslime. Was sie verbindet – was sie unterscheidet, München 2004, in: Schweizerische Kirchenzeitung 173 (2005), 329
- Im Heute glauben. Rez. v. R. Bucher (Hrsg.), Die Provokation der Krise. Zwölf Fragen und Antworten zur Lage der Kirche, Würzburg 2004, in: Schweizerische Kirchenzeitung 173 (2005), 551

Daniel Girsberger

- Internationale Schiedsgerichtsbarkeit: Ausbildung durch Moot Courts, in: M. Jametti Greiner / B. Berger/A. Güngerich (Hrsg.), Rechtsetzung und Rechtsdurchsetzung, Festschrift für Franz Kellerhals, Bern (Stämpfli) 2005, 23–33
- Entwicklungen im schweizerischen internationalen Privatrecht, Schweizerische Juristenzeitung 101 (2005), 91–96 (mit Dorothee Schramm)
- Fahrlässiger Irrtum beim Unternehmenskauf, in: Eugen Bucher et al. (Hrsg.), Norm und Wirkung, Festschrift für Wolfgang Wiegand zum 65. Geburtstag, Bern/München (Stämpfli/Beck) 2005, 845–67 (mit Christoph Hehli)
- Vertragsrecht, in: Walter Fellmann/Thomas Poledna (Hrsg.), Aktuelle Anwaltspraxis 2005, Bern (Stämpfli) 2005 (mit Olivier Wehrli)
- Leasing, in: Kronke/Mehlis/Schnyder (Hrsg.), Handbuch des Internationalen Wirtschaftsrechts, Köln (Verlag Dr. Otto Schmidt) 2005, 757–68
- Kommentare zum Fusionsgesetz, Schweizerische Juristenzeitung 101 (2005), 461–63 (mit Thomas Sprecher)

Karen Gloy

- Mobilität aus philosophischer Sicht, in: Fizio active (Schweizer Physiotherapie Verband), Heft 8 (2005), 5–12
- Die Grundlagen der Postmoderne: Das Differenz-Denken demonstriert an Derridas «différance»-Begriff, in: Postmoderne und/oder Rationalität, hrsg. von Endre Kiss, Tagungsband zum Ersten Alba Regia Forum, Kodolányi-János-Gesamthochschule Székesfehérvár, 2005, 120–131
- Fernsehinterview im Kloster Kremsmünster/Österreich am 14.7.2005 über das Thema «Ist Natur natürlich?» auf CD
- Friedrich Nietzsches Theorie des Übermenschen im Zarathustra, in: Das Denken in den Wirren unserer Zeit, Festschrift für Mihailo Djurić zum 80. Geburtstag, hrsg. von D.N. Basta und C.D. Koprivika, Beograd 2005, 131–149
- «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein», Zeitungsinterview in der Handelszeitung vom 7. September 2005, Nr. 36, 74
- Das Verständnis der Natur: Bd. 1: Die Geschichte des wissenschaftlichen Denkens, Bd. 2: Die Geschichte des ganzheitlichen Denkens, 2. Aufl. (Lizenz Ausgabe), 2005
- Grundtypen des menschlichen Naturverständnisses, in: Michael Gebauer und Ulrich Gebhard (Hrsg.): Naturerfahrung. Wege zu einer Hermeneutik der Natur (Die Graue Reihe 44), Zug 2005, 179–196

Christoph Beat Graber

- Christoph Beat Graber/Carlo Govoni/Michael Girsberger/Mira Nenova (eds.), Digital Rights Management – The End of Collecting Societies?, Stämpfli Publishers Ltd., Berne, Juris Publishers Inc., New York, Bruylant Ltd., Brussels, Ant. N. Sakkoulas, Athens, 2005
- MEDIA-Abkommen: Hoffnungen und Befürchtungen der Filmbranche, in: medalex 1/2005, 16–18

- *Medialex*, Zeitschrift für Kommunikationsrecht, Nummern 1–4/2005 (Mitherausgeber)
- Filmwirtschaft, in: Paul Richli (Hrsg.), *Wirtschaftsstrukturrecht*, Zürich 2005, 337–371; zusammen mit Stephan Hördegen
- Foreword, in: Christoph Beat Graber/Carlo Govoni/Michael Girsberger/Mira Nenova (eds.), *Digital Rights Management – The End of Collecting Societies?*, Stämpfli Publishers Ltd., Berne, Juris Publishers Inc., New York, Bruylant Ltd., Brussels, Ant. N. Sakkoulas, Athens, 2005, V–VII (together with Govoni, Girsberger and Nenova)
- Copyright and Access. A Human Rights Perspective, in: Christoph Beat Graber/Carlo Govoni/Michael Girsberger/Mira Nenova (eds.), *Digital Rights Management – The End of Collecting Societies?*, Stämpfli Publishers Ltd., Berne, Juris Publishers Inc., New York, Bruylant Ltd., Brussels, Ant. N. Sakkoulas, Athens, 2005, 71–110
- The Hertel case and the Distinction between Commercial and Non-Commercial Speech, in: Thomas Cottier, Joost Pauwelyn and Elisabeth Bürgi (eds.), *Human Rights and International Trade*, Oxford University Press, 2005, 273–278
- Virtual Reality, in: *medialex* und Stämpfli (Hrsg.), *Media Vision*, Bern 2005, 72–77
- SRG-Gebühren: Ein zulässiger Hebel ins Internet?, in: *medialex* 4/2005, 214–225; zusammen mit Philipp Zurkinden
- Art et démocratie/Kunst und Demokratie, Editorial, in: *medialex* 1/2005, 1
- Programmaufsicht darf keine Fachaufsicht bilden. Anmerkungen zum Urteil des Schweizerischen Bundesgerichts vom 14. Februar 2005 in Sachen «Rundschau: Rentenmissbrauch», in: *medialex* 2/2005, 105
- Widerspruch/Contradiction, Editorial, in: *medialex* 4/2005, 177
- Journalistische Sorgfaltspflichten bei anwaltschaftlichem Journalismus. Anmerkungen zum Urteil des Bundesgerichts vom 22. August 2005, in: *medialex* 4/2005, 231
- Die UNESCO-Konvention zum Schutz kultureller Vielfalt aus völkerrechtlicher Sicht, Interview, ausgestrahlt am 13. Oktober 2005 im «Echo der Zeit» nach 18 Uhr auf DRS 1 und nach 19 Uhr auf DRS 2

Valentin Groebner

- «Körper auf dem Markt. Söldner, Organhandel und die Geschichte der Körpergeschichte», in: *Mitteweg* 36, Heft 6 (14) 2005, 69–84
- «Historische Kostüme», in: *Zürcher Jahrbuch für Wissensgeschichte*. Hg. von David Gugerli, Michael Hagner und Barbara Orland, Bd.1, Zürich 2005, 111–123
- «Die Universität der Zukunft. Jenseits der Marmelade: Spezialisierung und Selbstbewusstsein», in: *Bulletin der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften* Heft 3 (2005), 36–38

Raimund Hasse

- *Neo-Institutionalismus*. Zweite erweiterte und mit einem Vorwort von John Meyer versehene Auflage. Bielefeld: Transcript-Verlag, 2005 (mit G. Krücken)
- Innovation und Wettbewerb im Mediensystem. Eine netzwerktheoretische Perspektive. Erscheint in: *Medienwissenschaften Schweiz* 12: 26–37 (mit J. Wehner, 2005)
- Luhmann's Systems Theory and the New Institutionalism. Erscheint in: Becker, K.H./Seidl, D. (eds.), *Niklas Luhmann and Organization Studies*. Philadelphia/ Amsterdam: John Benjamins (vorauss. 2005), 213–226
- Der Stellenwert von Organisationen in Theorien der Weltgesellschaft. Eine kritische Weiterentwicklung systemtheoretischer und neo-institutionalistischer Forschungsperspektiven. In: *Zeitschrift für Soziologie, Sonderheft «Weltgesellschaft»*: 186–204 (mit G. Krücken).
- Organisations- und Weltgesellschaft im soziologischen Neo-Institutionalismus. In: Jäger, W./Schimank, U. (Hg.), *Facetten der Organisationsgesellschaft*. Opladen: VS, 124–147 (mit G. Krücken, 2005)

Dominik Helbling

- Vom Umgang mit religiösen Herausforderungen in der Jugendpastoral, in: Bulletin der Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit 3 (2005), 1–4
- Religionsunterricht in der Schweiz unter dem Vorzeichen religiöser Pluralität, in: Schweizerische Kirchenzeitung 42 (2005), 744–747

David Krieger

- Forschung am Menschen. 2. Science & Society-Konferenz 2004, Bd. 2, Peter G. Kirchschräger, Andréa Belliger, David J. Krieger (Hrsg.), Seismo Verlag Zürich
- Wissensmanagement als Methode des Public Understanding of Science. Kommunikation an der Schnittstelle von Politik und Wissenschaft, in: Forschung am Menschen, 12–25

Verena Lenzen

- (Art.) Glaube/Vertrauen, in: Neues Handbuch Theologischer Grundbegriffe, hrsg. von Peter Eicher, München 2005
- (Art.) Gottesverständnis, in: Neues Handbuch Theologischer Grundbegriffe, hrsg. von Peter Eicher, München 2005
- Zum gegenwärtigen Stand des jüdisch-christlichen Dialogs und seinen Perspektiven, in: Hubert Frankemölle (Hrsg.), Juden und Christen im Gespräch über «Dabru emet – Redet Wahrheit», Paderborn/Frankfurt am Main 2005, 235–247

Monika Jakobs

- Das Blümelein im Winter. Ein Beispiel gelungener Inkulturation: Das Weihnachtslied «Es ist ein Ros entsprungen», in: Katechetische Blätter 130 (2005), Heft 6, 421–426
- Auslese. Nick Hornby, How to be good, in: Katechetische Blätter 130 (2005), Heft 2, 155
- Popmusik und religiöse Sozialisation, in: Martin Hobi (Hg.), Internationaler Kongress Kirchenmusik 2005: Aspekte – Positionen – Positionierungen, erscheint in Luzern 2006
- (Rez.) Peter Scheuchenpflug, Katechese im Kontext von Modernisierung und Evangelisierung. Würzburg 2003, in: Religionspädagogische Beiträge 54/2005, 123–124
- (Rez.) Ziebertz, H.-G., S. Heil & A. Prokopf (Hg.), Abduktive Korrelation. Religionspädagogische Konzeption, Methodologie und Professionalität im interdisziplinären Dialog., Münster 2003, in: JET (Journal for Empirical Theology) 18 (2005), o.S.
- «Mein Kind soll sich später selbst entscheiden». Was bedeutet Selbstbestimmung des Kindes in Sachen Religion?, in: Willisauer Bote

Walter Kirchschräger

- Berufung als Merkmal christlicher Existenz: SKZ 173 (2005), 462–466
- «Ihr alle seid eins in Christus»: SKZ 173 (2005), 870.872–874.879
- Das Studium der Bibel als Seele der Theologie: BiKi 60 (2005), 112–116
- Kernpunkte der Priesterberufung: Gott und den Menschen nah. Priester im Volk Gottes. Hrsg. v. Fachstelle IKB, Luzern 2005, 22–24
- Eine Kirchenvision wagen: Mystisch und solidarisch. Kirchliche Berufe – Jahr der Berufungen 2006. Hrsg. v. Fachstelle IKB, Luzern 2005, 34–35
- (Rez.) J. Neuner, Der indische Josef. Erinnerungen aus meinem Leben, Feldkirch 2005: GuL 78 (2005), 477–478

Adrian Loretan

- Adrian Loretan (Hrsg.), Reihe: ReligionsRecht im Dialog, Münster (LIT-Verlag), ab 2005 neue Buchreihe gestartet
- Geleitwort des Herausgebers der Reihe, in: Pius Bischofberger, Kirchliches Management. Grundlagen und Grenzen, Münster (LIT-Verlag) 2005, V-VI (= ReligionsRecht im Dialog, Bd. 1)

- Nachwort: Theologie im interdisziplinären Dialog, in: Pius Bischofberger, Kirchliches Management. Grundlagen und Grenzen, Münster (LIT-Verlag) 2005, 99–106 (= ReligionsRecht im Dialog, Bd. 1)
- Gleichstellung der Geschlechter und die Kirchen aus religionsrechtlicher und rechtsphilosophischer Sicht, in: Schweizerisches Jahrbuch für Kirchenrecht 2004, Bern (Peter Lang) 2005, 11–38
- Ein Brief an Kurt Marti, in: Berner Pfarrblatt vom 12. März 2005, 3
- Haben Theologische Fakultäten Zukunft in einem konfessionsneutralen Staat?, in: EuForNews (Dreimonatliche Zeitschrift des Europäischen Forums für den RU) 1/2005 (31.3.2005), 27–32
- Was hat das Kriegsende mit Pfingsten zu tun?, in: SKZ 173 (2005/17), 340–341
- Religionsunterrichtskonzepte und ihre rechtlichen Koordinaten, in: René Pahud de Mortanges und Erwin Tanner (Hrsg.), Kooperation zwischen Staat und Religionsgemeinschaften nach schweizerischem Recht/Coopération entre Etat et communautés religieuses selon le droit suisse, Zürich/Basel/Genf (Schulthess Juristische Medien AG) 2005, 358–387 (= Freiburger Veröffentlichungen zum Religionsrecht, Bd. 15)
- Überpositive Gerechtigkeitskriterien sind unentbehrlich! Rechtsphilosophische Überlegungen, in: Paul Richli (Hrsg.), Wo bleibt die Gerechtigkeit? Antworten aus Theologie, Philosophie und Rechtswissenschaft, Zürich/Basel/Genf (Schulthess Juristische Medien AG) 2005, 39–66 (= Luzerner Beiträge zur Rechtswissenschaft, Band 5)
- Religionsfreiheit und Gleichstellung aus religionsrechtlicher und rechtsphilosophischer Sicht, in: Paul Richli (Hrsg.), Wo bleibt die Gerechtigkeit? Antworten aus Theologie, Philosophie und Rechtswissenschaft, Zürich/Basel/Genf (Schulthess Juristische Medien AG) 2005, 87–112 (= Luzerner Beiträge zur Rechtswissenschaft, Band 5)
- Grundrechte in den Kirchen, in: Paul Richli (Hrsg.), Wo bleibt die Gerechtigkeit? Antworten aus Theologie, Philosophie und Rechtswissenschaft, Zürich/Basel/Genf (Schulthess Juristische Medien AG) 2005, 227–252 (= Luzerner Beiträge zur Rechtswissenschaft, Band 5)
- Das Kreuz mit der Demokratie. Eine Tagung zum Verhältnis von Kirche und Rechtsstaat, in: Horizonte. Pfarrblatt Aargau 20 (17. Juli 2005/Nr. 29/30) 5
- Lange Demokratie-Tradition, in: Pfarreiblatt. Katholische Kirche Stadt Luzern, Nr. 15/2005 (4. August bis 1. September) 2005, 2
- Eine Geschichte der Gerechtigkeit, in: SKZ 173 (2005), 617 = Rezension Paolo Prodi, Eine Geschichte der Gerechtigkeit. Vom Recht Gottes zum modernen Rechtsstaat, München (Beck) 2003
- Das Kreuz der Kirche mit der Demokratie, in: Pfarrblatt. Wochenzeitung der röm.-kath. Pfarreien des Kantons Bern, alter Kantonsteil, Nr. 36/2005 (3. September), ohne Seitenzahlen (19)
- Adrian Loretan/Cla Reto Famos, Geleitwort: Ökumenisch-ökonomischer Dialog, in: Cla Reto Famos, Kirche zwischen Auftrag und Bedürfnis. Ein Beitrag zur ökonomischen Reflexionsperspektive in der Praktischen Theologie, Münster (LIT) 2005, Zugl. Zürich, Univ., Habil.schrift (= Religions-Recht im Dialog, Bd. 3)
- Wünscht der Papst islamischen Religionsunterricht? Kirchen müssen Verhältnis zu Staat, Gesellschaft und anderen Religionen neu bestimmen, in: Kipa-Dienst, Nr. 260/261 vom 18. September 2005, 9–11
- Die Religionsfreiheit und das Verhältnis von Kath. Kirche und Rechtsstaat, in: Kurszeitung theologiekurse.ch, Nr. 1, Oktober 2005, 4
- Weltkulturerbe Sonntag, in: Pfarrblatt. Wochenzeitung der röm.-kath. Pfarreien des Kantons Bern, alter Kantonsteil, Nr. 43/2005 (22. Oktober), Dossier 1
- Das Kreuz der Kirche mit der Demokratie, in: Willisauer Bote, 23. September 2005, 2
- Kirche und Management: unternehmerisches Denken in kirchlichen Strukturen?, in: Bulletin. Informationsblatt für die Mitglieder der Schweizerischen Theologischen Gesellschaft, Nr. 2/November 2005, 2
- In den USA herrscht mehr Ungleichheit als in Europa, in: NZZ am Sonntag, 20. November 2005, 93 = (Rez.) Gret Haller, Politik der Götter. Europa und der neue Fundamentalismus, Berlin (Aufbau-Verlag) 2005
- Recht, Menschenrechte, Moral, in: Orientierung 69 (2005), 244–246 = (Rez.) Gret Haller, Politik der Götter. Europa und der neue Fundamentalismus, Berlin (Aufbau-Verlag) 2005
- «Euch muss es zuerst um das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit gehen (Mt 6,33)». Eine prophetische Frau des 20. Jahrhunderts, in: Ilona Riedel-Spangenberg/Erich Zenger (Hrsg.), «Gott bin ich, kein Mann». Beiträge zur Hermeneutik der biblischen Gottesrede (FS für Helen Schüngel-Straumann zum 65. Geburtstag), Paderborn u.a. (Ferdinand Schöningh) 2006, 342–351

- Übersetzung: Marilyn McCord Adams, Wahrheit und Toleranz. Zum 300. Todestag von John Locke (1632–1704), übersetzt von Adrian Loretan, in: Orientierung 69 (2005), 47–48

Michele Luminati

- Eid, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 4, Basel 2005, 111–113
- Freie, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 4, Basel 2005, 762–763

Klaus Mathis

- Landwirtschaftliche Genossenschaften – Entwicklung, Bedeutung, Perspektiven. Landesbericht der Schweiz für den XXIII. Europäischen Agrarrechtskongress des C.E.D.R., Roros 2005, in: Blätter für Agrarrecht, 39. Jg. (2005), 39–48
- Nachhaltige Entwicklung und Multifunktionalität der Landwirtschaft, in: Blätter für Agrarrecht, 39. Jg. (2005), 117–129

Aram Mattioli

- Experimentierfeld der Gewalt. Der Abessinienkrieg und seine internationale Bedeutung 1935–1941. Mit einem Vorwort von Angelo Del Boca, Zürich 2005
- «E salva l'Italia nel Duce». Die katholische Kirche im faschistischen Italien 1922–1938, in: Richard Faber (Hg.), Katholizismus in Geschichte und Gegenwart, Würzburg 2005, 121–141
- Das faschistische Italien – ein unbekanntes Apartheidregime, in: Fritz Bauer Institut (Hg.), Gesetzliches Unrecht. Rassistisches Recht im 20. Jahrhundert, Frankfurt am Main, New York 2005, 155–178
- Totalitarismus auf italienisch? Die faschistische Diktatur im Wandel des historischen Urteils, in: Enno Rudolph, Stefano Poggi (Hg.), Diktatur und Diskurs. Zur Rezeption des europäischen Totalitarismus in den Geisteswissenschaften, Zürich 2005, 305–335
- L'apartheid nell'Italia fascista, in: I sentieri della ricerca. Rivista di storia contemporanea 1/2 (2005), 87–108
- Der unrichtbare Dritte, in: Die Zeit, 15. September 2005, 92
- Spielräume kantonaler Flüchtlingspolitik. Neuer Blick auf St. Gallens Verhalten in der Nazizeit, in: Neue Zürcher Zeitung, 23./24. April 2005, 17
- Die Atombombe als Fluch oder als Segen, in: Tages-Anzeiger, 19. April 2005, 49
- Die verborgenen Gesichter des Zweiten Weltkriegs, in: Tages-Anzeiger, 31. Mai 2005, 61
- Grandseigneur der unappetitlichen Rechten, in: Tages-Anzeiger, 12. September 2005, 49

Wolfgang Müller

- Im Angesicht des Todes enthüllt sich die Tiefe. Der französische Philosoph Paul Ricoeur setzte in seinem Werk auf Dialog und Verständigung, in: Rheinischer Merkur 2. Juni 2005, Nr. 22, 25
- Symphonische Wahrheit. Welterklärung in Noten – Programm einer theologischen Ästhetik, in: Rheinischer Merkur 16. Juni 2005, Nr. 24, 24
- Art. «Scheeben, Matthias Joseph», in: NDB, Bd. 22, 602–603
- Der eine Glaube – die vielen Theologien : Grundlinien der Pluralismusdebatte in der dogmatischen Theologie. In: Münk, Hans J./Durst, M. (Hrsg.): Christliche Identität in pluraler Gesellschaft: Reflexionen zu einer Lebensfrage von Theologie und Kirche heute. Freiburg i.Ue.: Paulusverlag, 2005, 89–151
- Caritas als Grundvollzug der Kirche. In: Ökumene-Kommission der Schweizer Bischofskonferenz (Hrsg.): Für die Einheit der Kirche in der Schweiz: Eine ökumenische Orientierung. Freiburg: Schweizer Bischofskonferenz, 2005, 61–67
- L'unicité du christ et pluralisme des religions: La contribution de Balthasar. In: La missione teologica di Hans Urs von Balthasar. Atti del Simposio internazionale di Teologia in occasione del centesimo anniversario della nascita di Hans Urs von Balthasar, Lugano 2–4 marzo 2005. A cura di André-Marie Jerumanis e Antonio Tombolini. Lugano: Eupress FTL, 2005, 207–221

- Berufung zum geweihten Dienst. In: SKZ 173 (2005), 796–799
- Yves Congar und Karl Rahner auf dem II. Vatikanischen Konzil: Über das Zusammenspiel von Lehramt und Theologie. In: Belock, Manfred/Kropac, Ulrich (Hrsg.): Volk Gottes im Aufbruch: 40 Jahre II. Vatikanisches Konzil. Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 2005, 101–136
- Vom Wissen Jesu: Ein Lehrstück zum Zusammenspiel von Exegese und Dogmatik. In: FZPhTh 52 (2005), 568–585
- Kirchenkritik aus Liebe zur Kirche – P. Yves Congar (1904–1995). In: Delgado, Mariano/Fuchs, Gottward (Hrsg.): Die Kirchenkritik der Mystiker: Prophetie aus Gotteserfahrung. Bd. III: Von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Fribourg/Stuttgart: Academic Press/Kohlhammer, 2005, 335–349
- (Rez.) Thomas Ruckstuhl: «Ecclesia universalis». Das sakramentale Universalitätsverständnis als hermeneutischer Schlüssel für die Kirche in der Moderne. Frankfurt/M. 2003 (= Frankfurter Theol. Studien; 65). In: zmr 89 (2005), 75 f.
- (Rez.) Harald Wagner: Dogmatik. Stuttgart: Kohlhammer, 2003 (= Studienbücher Theologie; 18). In: mzz 89 (2005), 76
- (Rez.) Christoph Binner: «Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht». Berufen zum Aufbau des Gottesreiches unter den Menschen. In: ThR 101 (2005), 50
- (Rez.) Franz X. Bischof/Stephan Leimgruber (Hrsg.): Vierzig Jahre II. Vatikanum. Zur Rezeptionsgeschichte der Konzilstexte. In: zmr 89 (2005), 152 f.
- (Rez.) Dorothee Seelhöfer: Begegnungen der Konfessionen in spirituellen Lebensbildern. In: Cahiers Simone Weil: t.28. No. 4 (2005), 453 f.
- (Rez.) Erika Schweizer: Geschwisterschaft: Nelly Sachs und Simone Weil. In: Cahiers Simone Weil: t. 28. No. 4 (2005), 454–456

Hans J. Münk

- Hans J. Münk/Michael Durst (Hrsg.): Christliche Identität in pluraler Gesellschaft. Reflexionen zu einer Lebensfrage von Theologie und Kirche heute, Freiburg/Schweiz 2005 (Theologische Berichte; Bd. 28)
- Theologische Ethik und Pluralismus. Theologische Sozialethik im Spannungsfeld der philosophisch-ethischen Diskussion einer Trennung von Gutem und Gerechtem, in: Hans J. Münk/Michael Durst (Hrsg.): Christliche Identität in pluraler Gesellschaft (s.o.), 190–256
- Religionsfreiheit aus theologisch-ethischer Sicht, in: Paul Richli (Hrsg.): Wo bleibt die Gerechtigkeit?, Zürich 2005, 115–192 [Luzerner Beiträge zur Rechtswissenschaft (LBR); Bd. 5]
- Theologische Sozialethik im Fegefeuer der Moderne, in: ETHICA 13 (2005), 179–190

Paul Richli

- Wirtschaftsverwaltungsrecht des Bundes (gemeinsam mit Giovanni Biaggini, Georg Müller und Ulrich Zimmerli), Helbing & Lichtenhahn, Basel, Basel/Genf/München 2005, 4. überarb. Aufl., XXVI und 211
- Wo bleibt die Gerechtigkeit? – Antworten aus Theologie, Philosophie und Rechtswissenschaft, Zürich 2005, 202 (Herausgeber)
- Die Relevanz der Unterscheidung von Individual- und Sozialethik im Rechtsbereich, in: Wo bleibt die Gerechtigkeit, Zürich 2005, 157–171
- Synthesebericht zum XXIII. Europäischen Agrarrechtskongress und Kolloquium des C.E.D.R., Roros 2005, Blätter für Agrarrecht 2005, 25–38
- Wirtschaftsstrukturrecht, insbes. Agrar- und Filmwirtschaft, Basel/Genf/München 2005, 383 (Herausgeber)
- Historische und ökonomische Einführung (zusammen mit Kilian Wunder), in: Wirtschaftsstrukturrecht, insbes. Agrar und Filmwirtschaft, Basel/Genf/München 2005, 1–18
- Strukturpolitik (Wirtschaftsstrukturrecht) in der schweizerischen Wirtschaftsverfassung, in: Wirtschaftsstrukturrecht, insbes. Agrar- und Filmwirtschaft, Basel/Genf/München 2005, 19–40
- Regionale Strukturpolitik (zusammen mit Konrad Sahlfeld), in: Wirtschaftsstrukturrecht, insbes. Agrar- und Filmwirtschaft, Basel/Genf/München 2005, 41–80
- Sektorale Strukturpolitik (zusammen mit Konrad Sahlfeld), in: Wirtschaftsstrukturrecht, insbes. Agrar- und Filmwirtschaft, Basel/Genf/München 2005, 81–94

- Landesversorgungsrecht, in: Wirtschaftsstrukturrecht, insbes. Agrar- und Filmwirtschaft, Basel/Genf/München 2005, 95–130
- Agrarrecht, in: Wirtschaftsstrukturrecht, insbes. Agrar- und Filmwirtschaft, Basel/Genf/München 2005, 131–335
- Öffentlichrechtliche Fragen im Umfeld der Aufhebung der Milchkontingentierung, in: *Mélanges Pierre Moor*, hrsg. von Benoit Bovay/Minh Son Nguyen, Berne 2005, 475–492
- Actes du XXIIe Congrès et colloque européens de droit rural, organisé par le Comité européen de droit rural (C.E.D.R.), Almerimar – El Ejido (Almeria), 21–25 octobre 2003, Paris 2005, 377 p. (Herausgeber im Namen des C.E.D.R.)
- Öffentlich-rechtliche Fragen im Umfeld der Aufhebung der Milchkontingentierung (Auszug aus der Festschrift Pierre Moor), *Blätter für Agrarrecht* 2005, 99–116
- Synthesis report – rapport de synthèse – Synthesebericht, in: *Le droit rural face à trois défis majeurs*, XXII. Europäischer Agrarrechtskongress, Paris 2005, 293–342

Felix Richner

- FlatTax – Was würde das für die Schweiz bedeuten?, *ASA* 73 (2004/05), 593–639
- Vereine im Steuerrecht, insbesondere Steuerbefreiungen, in: Hans Michael Riemer (Hrsg.), *Aktuelle Fragen aus dem Vereinsrecht*, Schulthess: Zürich 2005, 67–84

Gaetano Romano

- (Hrsg.) *Kommunikation und Kausalität: Wirkungsforschung in den Zeiten funktionaler Differenzierung*, «Medienwissenschaft Schweiz», 1/2005
- (Hrsg.) *Kommunikations- und Medienwissenschaft zwischen theoretischer Grundlegung und Anwendungsorientierung*, «Medienwissenschaft Schweiz», 2/2005
- *Kommunikations- und Medienwissenschaft Schweiz*, Stichwort in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Zürich 2005
- *Die Kommunikation der Kulturen. Von der Kultur der Nation zur Kultur der funktional differenzierten Weltgesellschaft*, in: R. Blum, P. Meier, N. Gysin (Hrsg.): *Wes Land ich bin, des Lied ich sing? Medien und politische Kultur*, Bern 2005
- *Medienwirkungen in den Zeiten funktionaler Differenzierung – von linearen Kausalitäten zu strukturellen Kopplungen*, in: *Medienwissenschaft Schweiz*, 1/2005, 3–12
- *Religion und soziale Ordnung – wie viel Multikulturalität braucht die Gesellschaft?*, in: M. Baumann, S.-M. Behloul (Hrsg.): *Wie viel Religion(en) verträgt eine Gesellschaft?*, 2005

Enno Rudolph

- S. Poggi/E. Rudolph (Hg.), *Diktatur und Diskurs. Zur Rezeption des Totalitarismus in den Geisteswissenschaften*, Zürich 2005
- (Rez.) Walter Mesch, *Reflektierte Gegenwart: Eine Studie über Zeit und Ewigkeit bei Platon, Aristoteles, Plotin und Augustinus*, Frankfurt a.M. 2003, *Philosophische Rundschau*, Bd. 52, Heft 1 (2005), 78–81
- *Rechtspositivismus oder Überpositivismus – ein unentscheidbarer Konflikt. Anmerkungen aus philosophiegeschichtlicher Sicht*, in: P. Richli (Hg.), *Wo bleibt die Gerechtigkeit? Antworten aus Theologie, Philosophie und Rechtswissenschaft*, Zürich, Basel, Genf 2005, 13–21
- *Kultureller Pluralismus: Hypothek oder Chance?*, in: P. Richli (Hg.), *Wo bleibt die Gerechtigkeit? Antworten aus Theologie, Philosophie und Rechtswissenschaft*, Zürich, Basel, Genf 2005, 69–76
- *Kritik der Nachkriegsvernunft: Philosophieren im Schatten der Vergangenheit*, in: S. Poggi/E. Rudolph (Hg.), *Diktatur und Diskurs. Zur Rezeption des Totalitarismus in den Geisteswissenschaften*, Zürich 2005, 75–92
- *Kerneuropa – Chance oder Hypothek?*, in: F. Cheneval (Hg.) unter Mitarbeit von Sonja Dänzer und André Utzinger, *Legitimationsprobleme der Europäischen Union*, Münster 2005, 273–285
- *Religion – eine unentbehrliche Form der Kultur? Sieben Thesen*, in: M. Baumann/S.M. Behloul (Hg.), *Religiöser Pluralismus. Empirische Studien und analytische Perspektiven*, Bielefeld 2005, 241–253

- A. Graeser/D. Kaegi/A. Laks/E. Rudolph (Hg.), Internationale Zeitschrift für Philosophie, Stuttgart, seit 1992. Heft 1/2005: Ethik – Ideen und Begriffe, Heft 2/2005: Kategorien und Konzepte

Jörg Schmid

- Die Renovation von Stockwerkeigentum, Baurechtstagung Freiburg 2005, in: Institut für Schweizerisches und Internationales Baurecht (Hrsg.), Tagungsunterlage, 33–68
- Die Ersatzvornahme im allgemeinen Schuldrecht, in: Norm und Wirkung, FS für Wolfgang Wiegand, Bern 2005, 605–632
- Vertrauenshaftung bei Formungültigkeit, in: Richterliche Rechtsfortbildung in Theorie und Praxis, FS für Hans Peter Walter, Bern 2005, 417–430
- Die Belehrungs- und Beratungspflichten des Notars, in: Stiftung für das Schweizerische Notariat (Hrsg.), Zürich 2005, 123–168
- Schmid Jörg/Hürlimann-Kaup Bettina, Workshop Sachenrecht, in: Fellmann/Poledna (Hrsg.), Aktuelle Anwaltspraxis 2005, Bern 2005, 123–168
- Rechtsprechungskommentare zum Obligationenrecht, zum Sachenrecht und zum bäuerlichen Bodenrecht, kommentierte Entscheidungen in: Baurecht/Droit de la Construction 2005, Hefte 2 und 4
- Mitherausgeber der «Zeitschrift des bernischen Juristenvereins» (zusammen mit Heinz Hausheer)
- Mitherausgeber des Zürcher Kommentars zum Schweizerischen Privatrecht (zusammen mit Peter Gauch)
- Herausgeber der «Luzerner Beiträge zur Rechtswissenschaft» (2005: 5 Bände)

Ruth Scoralick

- (Hrsg.) Biblische Zeitschrift, Jahrgang 49/2005, Heft 1 und 2 (fachexegetische Artikel, Kleinere Beiträge, Rezensionen, Mitteilungen).
- Von Mehltöpfen, die nicht leer werden, und Gästen, die nicht schlürfen dürfen, in: KatBl 130 (2005), 204–207
- (Rez.) P. L. Redditt/A. Scharf (Hg.), Thematic Threads in the Book of the Twelve (BZAW 325), Berlin 2003, in: BZ 49 (2005), 111–114
- Aufbrechen ins Ungewisse. Die biblische Geschichte der Rut, in: Schweizerische Kirchenzeitung 173 (2005), 113–116
- (Rez.) I. Fischer/U. Rapp/J. Schiller (Hg.), Auf den Spuren der schriftgelehrten Weisen, FS J. Marböck (BZAW 331), Berlin 2003, in: ThR 101 (2005), 476–477

Madeleine Simonek

- Die steuerrechtliche Rechtsprechung des Bundesgerichts im Jahre 2003, Direkte Bundessteuer, Archiv für Schweizerisches Abgaberecht, 74 (2005/06), 1–23
- Bilateral Agreements II: the tax considerations, International Financial Law Review, June 2005, 77–80 (gemeinsam mit Michael Nordin)

Rudolf Stichweh

- Inklusion und Exklusion: Studien zur Gesellschaftstheorie. Transcript: Bielefeld 2005
- Wissensgesellschaft und Wissenschaftssystem. Schweizerische Zeitschrift für Soziologie 30, 2004, H.2, 147–165
- Weltgesellschaft, in: Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 12. Basel: Schwabe & Co. 2004, Sp. 486–490
- Automaten (zu Norbert Wiener, Cybernetics: or Control and Communication in the Animal and the Machine, 1948), in: Dirk Baecker (Hg.), Schlüsselwerke der Systemtheorie. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2005, 21–29
- Inklusion und Exklusion, in: Christoph Gusy/Heinz-Gerhard Haupt (Hg.), Inklusion und Partizipation. Politische Kommunikation im historischen Wandel. Frankfurt: Campus, 35–48
- Migration und Weltgesellschaft. AWR-Bulletin. Vierteljahresschrift für Flüchtlingsfragen 43, 2005, H.1, 8–14

- Neue Steuerungsformen der Universität und die akademische Selbstverwaltung. Die Universität als Organisation, in: Ulrich Sieg/Dietrich Korsch (Hg.), Die Idee der Universität heute. (= Academia Marburgensis, Band 11). München: K.G. Saur 2005, 123–134
- Wissen und die Professionen in einer Organisationsgesellschaft, in: Thomas Klatetzki/Veronika Tacke (Hg.), Organisation und Profession. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2005, 31–44
- Individuum und Weltgesellschaft. Handlungsmöglichkeiten für Individuen in einem globalen Gesellschaftssystem, in: Effi Böhlke/Etienne Francois (Hg.), Montesquieu. Franzose – Europäer – Weltbürger. Berlin: Akademie Verlag 2005, 117–127
- Zum Gesellschaftsbegriff der Systemtheorie. Parsons und Luhmann und die Hypothese der Weltgesellschaft, in: Bettina Heintz/Richard Münch/Hartmann Tyrell (Hg.), Weltgesellschaft. Theoretische Zugänge und empirische Problemlagen (= Sonderheft der ZfS). Stuttgart: Lucius & Lucius 2005, 174–185
- Die Universalität wissenschaftlichen Wissens, in: Karen Gloy/Rudolf zur Lippe (Hg.), Weisheit – Wissen – Information. Göttingen: V & R unipress 2005, 177–191
- Stranger. In: Austin Harrington/Barbara L. Marshall/Hans-Peter Mueller (Hg.), Encyclopedia of Social Theory. London: Routledge 2006
- Contingency. In: Austin Harrington/Barbara L. Marshall/Hans-Peter Mueller (Hg.), Encyclopedia of Social Theory. London: Routledge 2006

Alexander Warzilek

- Koziol/Warzilek, Persönlichkeitsschutz gegenüber Massenmedien/The Protection of Personality Rights against Invasions by Mass Media, Springer-Verlag, Wien 2005, 714
- Koziol/Warzilek, Der Schutz der Persönlichkeitsrechte gegenüber Massenmedien in Österreich, in: Koziol/Warzilek (Hrsg.), Persönlichkeitsschutz gegenüber Massenmedien/The Protection of Personality Rights against Invasions by Mass Media, 3–57
- Rechtsvergleichende Analyse, in: Koziol/Warzilek (Hrsg.), Persönlichkeitsschutz gegenüber Massenmedien/The Protection of Personality Rights against Invasions by Mass Media, 563–611
- Comparative Report, in: Koziol/Warzilek (Hrsg.), Persönlichkeitsschutz gegenüber Massenmedien/The Protection of Personality Rights against Invasions by Mass Media, 613–657
- Recht des Politikers am eigenen Bild, Salzburger Nachrichten vom 5.4.2005, 10
- Der «private» Politiker, Salzburger Nachrichten vom 5.7.2005, 6
- Schäden durch Naturkatastrophen, Salzburger Nachrichten vom 18.10.2005, 6
- Anmerkung zum Urteil 5C.57/2004 des Bundesgerichts vom 2.9.2004, HAVE 4/2005

Urs Winter

- Kreuz und Lebensbaum im Alten Orient. In: Steiner Peter B. u.a. (Hg.), Kreuz und Kruzifix. Zeichen und Bild (Ausstellungskatalog des Diözesanmuseums Freising, Bd. 39), Freising 2005, 15–21 und 162–170

Markus Zimmermann-Acklin

- Menschenwürdig sterben? Theologisch-ethische Überlegungen zur Sterbehilfediskussion, in: Jahrbuch für Biblische Theologie 2004, Band 19, Neukirchen-Vluyn 2005, 365–389
- Zusammen mit Michelle Salathé, Die neuen medizinisch-ethischen Richtlinien der SAMW zur Betreuung von Patientinnen und Patienten am Lebensende, in: Schweizerische Ärztezeitung 85 (2005), 171
- Autonomie versus Lebensschutz. Zur rechtlichen Regelung der Sterbehilfe zwischen individual- und sozialetischer Perspektive, in: Paul Richli (Hrsg.), Wo bleibt die Gerechtigkeit? Antworten aus Theologie, Philosophie und Rechtswissenschaft, Schulthess: Zürich/Basel/Genf 2005 (Luzerner Beiträge zur Rechtswissenschaft, Bd. 5), 183–199
- Ist die Gesundheit unser höchstes Gut?, in: Schweizerische Ärztezeitung 85 (2005), 227–228
- Zur Frage des Umgangs mit Wachkomapatientinnen und -patienten. Statement aus ethischer Sicht, in: Bioethica Forum Nr. 45, 2005, 5–8
- Die neuen medizinisch-ethischen Richtlinien zur Betreuung von Patientinnen und Patienten in der letzten Lebensphase, in: SAMW (Hrsg.), Jahresbericht 2004, Basel 2005, 124–129

- Bioethik und HIV/AIDS. Sozialethische Überlegungen zum weltweiten Zugang zur antiretroviralen Therapie, in: Jean-Pierre Wils/Michael Zahner (Hrsg.), Theologische Ethik zwischen Tradition und Modernitätsanspruch. Festschrift für Adrian Holderegger zum sechzigsten Geburtstag, Freiburg i.Ue./Freiburg i.Br. 2005 (SthE, Bd. 110), 197–215
- Menschenwürdig sterben? Ethische Fragen am Lebensende, in: Bernhard Mensen (Hrsg.), Ethische Fragen heute, Steyler Verlag: Nettetal 2005, 93–109
- Rationierung im schweizerischen Gesundheitswesen. Überlegungen aus ethischer Sicht, in: Deutsche Medizinische Wochenschrift 130 (2005), 2343–2346
- Gesetzeslage in Europa/Der gute Tod. Entscheidungen am Lebensende im europäischen Vergleich, Dossier zur Fernsehsendung «In Würde sterben» (ARTE, 1.11.2005), in deutscher und französischer Version publiziert unter: <http://www.arte-tv.com> [zuletzt konsultiert am 7.11.2005]
- Zusammen mit Urs Strebler: Ethische Probleme in der Onkologie, in: Anita Margulies/Kathrin Fellingner/Thomas Kroner/Andrea Gaisser (Hrsg.), Onkologische Krankenpflege. 4., überarbeitete und erweiterte Auflage, Springer-Verlag: Heidelberg 2005, 197–206
- Kasuistik und klinische Ethik. Überlegungen im Anschluss an Albert R. Jonsens kasuistischen Begründungsansatz, in: Marcus Düwell/Josef N. Neumann (Hrsg.), Wie viel Ethik verträgt die Medizin?, Mentis Verlag: Paderborn 2005, 179–197
- (Rez.) Analyse zentral. Ethik im Konflikt der Interpretationen. Kurzrezension von: Ulrich H. J. Körtner (Hrsg.), Christliche Ethik – evangelische Ethik? Das Ethische im Konflikt der Interpretationen, Neukirchener Verlag: Neukirchen-Vluyn 2004, in: reformierte presse, Nr. 26, 1.7.2005, 10
- (Rez.) Sigrid Graumann/Katrin Grüber/Jeanne Nicklas-Faust/Susanna Schmidt/Michael Wagner-Kern (Hrsg.), Ethik und Behinderung. Ein Perspektivenwechsel, Campus-Verlag: Frankfurt a. M. 2004 (Kultur der Medizin; Bd. 12), in: Zeitschrift für medizinische Ethik 51 (2005), 397–399

Tadas Žukas

- Schweizerische Anwaltschaft: Aspekte der Praxis und Regulierung (3), in: Zeitschrift des litauischen Anwaltsverbandes, 2005/Nr. 2
- Das Internationale Verfahrensrecht zwischen der Schweiz und den neuen EU-Mitgliedstaaten am Beispiel von Tschechien, Lettland und Litauen (Andreas Furrer/Julius Effenberger/Theis Klauberg/Tadas Žukas), in: Aktuelle Juristische Praxis – AJP/PJA 2005/Nr. 8
- Schweizerische Anwaltschaft: Aspekte der Praxis und Regulierung (2), in: Zeitschrift des litauischen Anwaltsverbandes, 2005/Nr. 1
- Auslegung von Verträgen: Für die Handelspraxis relevante Aspekte, in: Jurist, 2005/Nr. 4
- Auslegung von Verträgen: Für die Handelspraxis relevante Aspekte, in: Welt des Geschäftsleiters, 2005/Nr. 3
- Das Internationale Verfahrensrecht zwischen der Schweiz und den neuen EU-Mitgliedstaaten am Beispiel von Tschechien, Lettland und Litauen (Andreas Furrer/Julius Effenberger/Theis Klauberg/Tadas Žukas), in: Textsammlung Europa Forum Luzern 2004: Die EU-Erweiterung und die Schweiz, 2005
- Schweizerische Anwaltschaft: Aspekte der Praxis und Regulierung (1), in: Zeitschrift des litauischen Anwaltsverbandes, 2004/Nr. 3–4 (erschieden im Januar 2005)

Monografien und Sammelbände

Heinz Hausheer / Regina E. Aebi-Müller, **Das Personenrecht des Schweizerischen Zivilgesetzbuches**, Bern 2005

Das Personenrecht befasst sich stellvertretend für den fehlenden «Allgemeinen Teil» des ZGB mit der Zurechenbarkeit von Rechten und Pflichten nicht nur gegenüber der (in ihren Anfängen und mit Bezug auf ihr Ende keineswegs mehr ganz so) «natürlichen» Person, sondern auch hinsichtlich der von der Rechtsordnung als solche anerkannten «juristischen» Person. Es äussert sich sodann zu den konkreten Voraussetzungen der Teilhabe am Rechtsverkehr, und zwar sowohl im Sinne einer rechtlich abgesicherten Lebensgestaltung als auch der Verantwortlichkeit in vielfältigen Drittbezügen. Personen sind somit «Akteure» der Privatrechtsordnung mit ganz bestimmten rechtlichen Eigenschaften (=«Status»), die gleichzeitig der persönlichen und örtlichen Verankerung in der Rechtsgemeinschaft dienen. Sie geniessen als solche den ganz besondern (Persönlichkeits-)Schutz der Rechtsordnung. Er hat in der jüngsten bundesgerichtlichen Rechtsprechung sowohl im Bereich von Art. 27 ZGB als auch im Zusammenhang mit Art. 28 ff. ZGB weitreichende Verdeutlichungen erfahren, da und dort aber auch zu neuen Verunsicherungen geführt. Ihnen soll das ganz besondere Augenmerk ebenso gelten wie den gleichzeitig weit tragenden und rechtspolitisch recht wagemutigen Neuerungen im Stiftungsrecht mit Inkrafttreten auf den 1. Januar 2006.

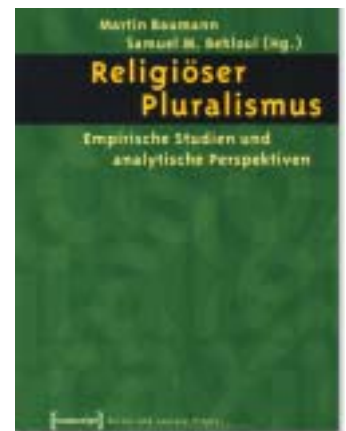
Regina E. Aebi-Müller, **Personenbezogene Informationen im System des zivilrechtlichen Persönlichkeitsschutzes**, Unter besonderer Berücksichtigung der Rechtslage in der Schweiz und in Deutschland, Bern 2005

Der erste Teils der Abhandlung ist der Darstellung des Systems des Persönlichkeitsschutzes nach Art. 28 ff. ZGB gewidmet. Im Detail erörtert werden etwa der Persönlichkeitsbegriff, Widerrechtlichkeit, Einwilligung und Interessenabwägung.

Im zweiten Teil folgt ein Rechtsvergleich mit Deutschland, der in die Erkenntnis mündet, dass Begriffe und Lösungswege nur zurückhaltend in das schweizerische System übertragen werden können.

Der dritte Teil überträgt die gewonnenen Erkenntnisse auf den Bereich der personenbezogenen Informationen und unterzieht u.a. die Drei-Sphären-Theorie sowie das Recht auf informationelle Selbstbestimmung einer kritischen Analyse. Zu berücksichtigen ist vielmehr das spezifische Interesse des Betroffenen an «informationeller Privatheit». Im Anschluss an die Erörterung möglicher Interessen werden diese in den Zusammenhang praktisch bedeutsamer Verletzungssituationen (wie Medien, Medizin oder Zwangskommerzialisierung) gestellt.

Zusammenfassungen nach jedem Hauptteil, zahlreiche Beispiele und ein Sachregister machen die Abhandlung auch zu einem Arbeitsinstrument für den Praktiker.



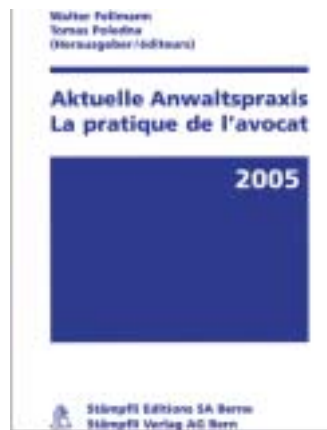


Martin Baumann, Samuel M. Behloul (Hrsg.), **Religiöser Pluralismus**, Empirische Studien und analytische Perspektiven, transcript, Bielefeld, 2005

Interdisziplinär konzipiert, zeigt dieses Buch in historischer und gegenwartsbezogener Perspektive die Komplexität und den Facettenreichtum des religiösen Pluralismus auf, der unsere gesellschaftliche Wirklichkeit zunehmend bestimmt. Die hier dokumentierten religionswissenschaftlichen, soziologischen, rechtlichen und philosophischen Zugänge sind dabei behilflich, sich mit Religion und ihrer weltweit wachsenden gesellschaftlichen Relevanz auseinander zu setzen. Die Beiträge zeigen, wie der Herausforderung des Religionspluralismus im europäischen und aussereuropäischen Raum begegnet wird und welche grosse Bandbreite an Themen hierbei zu Tage tritt.

Patrick Kury/Barbara Lüthi/Simon Erlanger, **Grenzen Setzen**, Vom Umgang mit Fremden in der Schweiz und den USA (1890–1950), Böhlau Verlag, Köln 2005

Im Zeitalter der Massenmigration bildeten sich in der Schweiz und den USA neue Formen der Abwehr gegen Ausländer heraus. Während sich diese Haltung in der Schweiz hauptsächlich gegen ostjüdische Immigranten richtete, waren in den USA vor allem nichtweisse Gruppierungen, schliesslich auch die süd- und osteuropäischen «new immigrants» davon betroffen. Die Entwicklung stand im Widerspruch zu dem auf kultureller Vielfalt beruhenden Selbstverständnis der «sister republics».



Der Band zeigt Ursachen und Auswirkungen der fremdenfeindlichen Diskurse seit 1890 auf, indem er die protektionistische Politik der Zwischenkriegszeit nachzeichnet und den Umgang mit fremden vor und mit Flüchtlingen während der Ära des Nationalsozialismus skizziert.

Walter Fellmann/Thomas Poledna, **Aktuelle Anwaltspraxis 2005**, Bern 2005

Umfassende Fortsetzung trotz Termindruck? Die Aktuelle Anwaltspraxis 2005 macht's möglich. Praxiserprobte Autoren arbeiten in 27 Tätigkeitsgebieten die Rechtsentwicklung der letzten zwei Jahre auf, besprechen Urteile, neue Gesetze und aktuelle Literatur. Die Aktuelle Anwaltspraxis 2005 knüpft an die Tagungsbände 2003 und 2001 zum Schweizerischen Anwaltskongress an. Kurz und prägnant erschliessen die 3 Bände dem Praktiker nun 6 Jahre Rechtsentwicklung.

Walter Fellmann/Gaudenz G. Zindel (Hrsg.), **Kommentar zum Anwaltsgesetz**. Bundesgesetz über die Freizügigkeit der Anwältinnen und Anwälte, Zürich 2005

Der «Kommentar zum Anwaltsgesetz» erläutert als erste umfassende Kommentierung das neue eidgenössische Anwaltsgesetz (BGFA), das am 1. Juni 2002 in Kraft getreten ist. Das BGFA verwirklicht die interkantonale und europäische Freizügigkeit der Anwältinnen und Anwälte und vereinheitlicht die Berufsregeln sowie das Disziplinarrecht.



Der Kommentar will die praktisch tätigen Anwältinnen und Anwälte und die mit Fragen des anwaltlichen Berufsrechts befassten Behörden mit dem neuen schweizerischen Anwaltsrecht vertraut machen und bei Unebenheiten des Gesetzes Halt geben. Er nimmt dabei zu vielen praktischen Problemen des Anwaltsalltags Stellung. Der Leser findet Antworten auf Fragen rund um das Anwaltsregister, Hinweise zum Verhältnis des eidgenössischen Berufsrechts zu den kantonalen Anwaltsgesetzen und den Standesregeln der Anwaltsverbände sowie Erläuterungen zu Stichworten wie Honorarvereinbarung, Berufshaftpflichtversicherung, multidisziplinäre Partnerschaft, Interessenkonflikt, angestellter Anwalt und Rechtsformen der Anwaltskanzleien. Die Kommentierung setzt sich ferner mit der jüngsten Praxis des Bundesgerichts zur Unabhängigkeit auseinander und bespricht das neu gestaltete Verhältnis der schweizerischen Anwaltschaft zu den EU- und EFTA-Anwälten. Die Anhänge enthalten den BGFA-Gesetzestext, die Richtlinien des SAV für die Berufs- und Standesregeln, die Berufsregeln der Rechtsanwälte der EU und des EWR (CCBE), die drei EU-Richtlinien sowie eine Liste der kantonalen Aufsichtsbehörden.

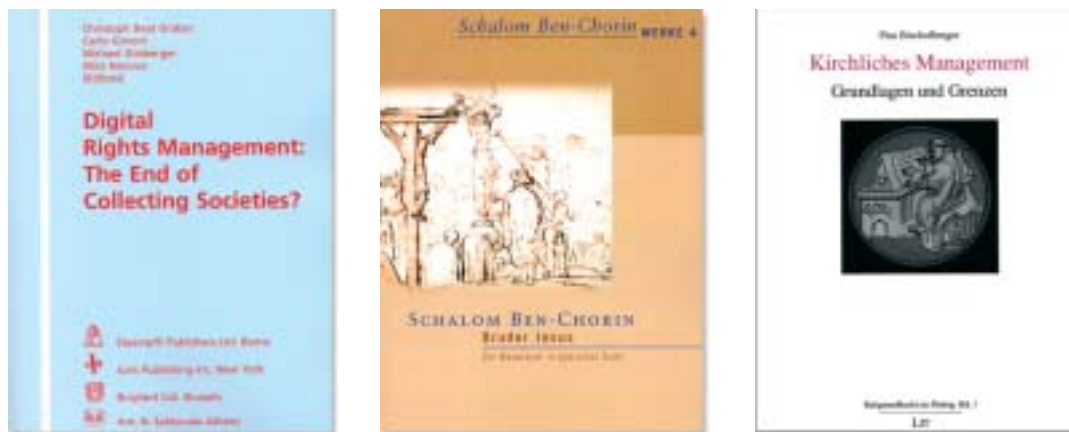
Thomas Gächter, Rechtsmissbrauch im öffentlichen Recht, Unter besonderer Berücksichtigung des Bundessozialversicherungsrechts, Ein Beitrag zu Treu und Glauben, Methodik und Gesetzeskorrektur im öffentlichen Recht, Zürich 2005

Gegenstand der Darstellung bildet die Rechtsfigur des Rechtsmissbrauchs, die auch im öffentlichen Recht nicht selten zur Lösung schwieriger Rechtsanwendungsfragen beigezogen wird. Aus

rechtstheoretischer, methodischer und verfassungsrechtlicher Sicht wird untersucht, ob und unter welchen Voraussetzungen das Rechtsmissbrauchsargument im öffentlichen Recht verwendet werden darf. Ausgegangen wird dabei von der privatrechtlichen Rechtsmissbrauchslehre, die sich jedoch nicht unbesehen auf das öffentliche Recht übertragen lässt. Weiter wird auch zu neueren Strömungen innerhalb der schweizerischen Methodenlehre sowie zu weiteren rechtstheoretischen Grundfragen Stellung genommen. Bei der Betrachtung von Praxis und Lehre im öffentlichen Recht zeigt sich, dass innerhalb der Rechtsmissbrauchsdiskussion mehrere Fallgruppen gebildet werden können, die auf unterschiedlichen Grundlagen beruhen und mit je anderen juristischen Argumentationsweisen bewältigt werden müssen. Zu nennen sind die zweckwidrige Verwendung von Rechten, Umgehungen und Gesetzeskorrekturen bei krass unbefriedigenden Auslegungsergebnissen. Neben der Bedeutung von Treu und Glauben im öffentlichen Recht stehen dabei Fragen der Methodenlehre sowie die verfassungsrechtlich begründete Möglichkeit der Gesetzeskorrektur in Einzelfällen im Vordergrund. Im Bundessozialversicherungsrecht findet sich eine reiche Praxis zum Rechtsmissbrauch. Die im Allgemeinen Teil entwickelten Theorieansätze werden deshalb im Besonderen Teil anhand sozialversicherungsrechtlicher Konstellationen erprobt.

Christoph Gellner, Weltreligionen im Spiegel zeitgenössischer Literatur, Barbara Frischmuth, Adolf Muschg und die interkulturelle Herausforderung der Theologie, Karlsruhe 2005





Im Pluralismus heutiger Welterfahrung bedeutet religiös sein unausweichlich interreligiös sein. Als ständiger Horizont der Selbstreflexion auf den eigenen Glauben bilden die anderen Religionen eine Herausforderung wie nie zuvor. Auch wenn dies manche als tiefe Beunruhigung empfinden: Christsein wird künftig ohne den Blick auf die Weltreligionen immer weniger leb-, ohne die Religionsvielfalt immer weniger denkbar sein.

Christoph Gellner, Hermann Hesse und die Spiritualität des Ostens, Düsseldorf 2005

«Siddhartha», «Der Steppenwolf», «Die Morgenlandfahrt» und «Das Glasperlenspiel»: Christoph Gellner beleuchtet einen der grossen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts. So intensiv und literarisch produktiv wie Hermann Hesse hat sich kein anderer mit fernöstlicher Weisheit und Religion auseinander gesetzt. Der lebenslangen Beschäftigung mit Indien und China verdankt er die für einen deutschsprachigen Schriftsteller einzigartig grenzüberschreitende «weltweite Wirkung». «Siddhartha» und «Der Steppenwolf» avancierten zu Kultbüchern der jugendlich-studentischen Protest- und Alternativbewegung Nordamerikas und Europas, die seine Gedanken begeistert aufgriff. Hesse wurde zum Brückenbauer und interreligiösen Vermittler zwischen Ost und West weit über den Raum der Literatur hinaus.

Karen Gloy, Rudolf zur Lippe, Weisheit – Wissen – Information, V & R unipress, Göttingen, 2005

Mit dem Übergang vom bisherigen Wissenszeitalter zum Informations- und Computerzeitalter ist das Wissen erneut in den Mittelpunkt der Aktualität gerückt. Was ist überhaupt Wissen, welche Arten und Typen von Wissen gibt es sowohl in unserer abendländischen Geschichte wie im Kulturenvergleich? Verschiedene Kulturkreise haben seit Jahrtausenden ganz verschiedene Wissenslehren mit entscheidender Bedeutung für die Auffassung und Deutung der Welt entwickelt. Diesen Fragen geht das vorliegende Buch nach, indem es Beiträge renommierter Wissenschaftler aus diversen Fachgebieten zum gesamten Spektrum des Wissens von Weisheit bis hin zu Information und Bits enthält.

Christoph Beat Graber, Carlo Govoni, Michael Girsberger, Mira Nenova (Editors), Digital Rights Management: The End of Collecting Societies? Bern 2005

The ubiquitous digitalisation and the advent of Digital Rights Management Systems have created novel environments for content distribution and right administration. The legal framework will undoubtedly have to evolve to match these new realities. The question of whether the new technological infrastructures would render collective societies obsolete is part of this regulatory puzzle and needs to be adequately addressed in view of the balanced development of the Information Society. The present publication seeks to explore

the different dimensions of collective rights management and to re-assess the role of collecting societies in the digital era. The contributions of internationally renowned experts in the field of copyright and new technologies provide invaluable analyses from social and cultural policy, human rights and competition law aspects of the relationship «DRMs vs. Collective Societies» and elaborate on its future implications.

Verena Lenzen, Schalom Ben-Chorin – Bruder Jesus, Der Nazarener in jüdischer Sicht, Gütersloh, 2005

Wie wird Jesus von Nazareth aus jüdischer Sicht wahrgenommen? Der vorliegende Band zählt zu den klassischen Studien der modernen jüdischen Jesusforschung. Der Autor wendet sich gleichermaßen an Theologen und Laien und berücksichtigt Ergebnisse sowohl der christlichen als auch der jüdischen Auslegung. Mit Einfühlungsvermögen führt er uns näher an den Menschen Jesus heran.

Cla Reto Famos, Kirche zwischen Auftrag und Bedürfnis, Ein Beitrag zur ökonomischen Reflexionsperspektive in der Praktischen Theologie, LIT Münster 2005, Band 3, hrsg. Adrian Loretan

In den letzten Jahren ist oft versucht worden, betriebswirtschaftliche Methoden für das kirchliche Handeln fruchtbar zu machen. Wie sind die Ansätze zu bewerten? Welche Bedeutung und welche Grenzen haben ökonomische Modelle im Leben der Kirche? Diese Fragen werden hier zu-

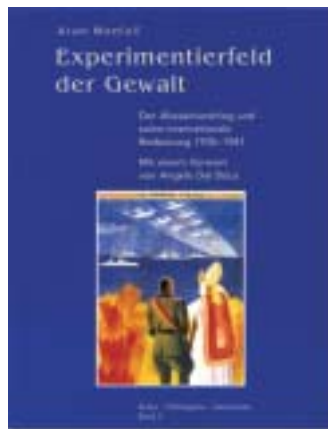
gleich grundlegend und exemplarisch bearbeitet und einer vorläufigen Klärung zugeführt, indem an ausgewählten Punkten die Verbindungslinien und die Spannungen zwischen der ökonomischen Perspektive und der Praktischen Theologie dargestellt werden.

Pius Bischofberger, Kirchliches Management. Grundlagen und Grenzen, LIT Verlag, Münster 2005, (ReligionsRecht im Dialog (RRiD), hrsg. von Adrian Loretan, Bd. 1)

Die Kirche im westlichen Europa sieht sich mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse werden zusehends komplexer, was sich zwangsläufig auf die Kirche – als Teil dieser Welt – auswirkt. Vor allem von theologischer Seite wird deshalb der Ruf nach betriebswirtschaftlicher Hilfestellung für die Kirchenleitung immer deutlicher vernehmbar. Gleichzeitig wird von derselben Seite Kritik an der Übernahme von Begriffen und Methoden aus dem betriebswirtschaftlichen Arsenal geübt.

Aram Mattioli, Experimentierfeld der Gewalt, Der Abessinienkrieg und seine internationale Bedeutung 1935–1941, Kultur – Philosophie – Geschichte Band 3, orell füssli, Zürich 2005

In Afrika zeigte Mussolinis Italien sein unmenschliches Gesicht. Hier hinterliess es eine Blutspur als Massentötungsregime, das selbst vor Genoziden nicht zurückschreckte. Was auf den ersten





Blick als verspätetes Kolonialunternehmen erscheint, stellte in Tat und Wahrheit eine mit ausgeklügelter Logistik, immensem Aufwand und modernster Technologie geführte Aggression dar, die das Tor zu neuen Dimensionen organisierter Gewalt aufstieß.

Luftangriffe, Giftgas und Konzentrationslager gehörten im brutal angegriffenen und besetzten Äthiopien ebenso zum Alltag wie Massaker, Pogrome, das Abbrennen ganzer Landstriche und das Abschlachten von Viehherden. In diesem Buch wird gezeigt, weshalb viele Äthiopier bis heute zu Recht der Meinung sind, dass der Zweite Weltkrieg nicht mit dem deutschen Überfall auf Polen, sondern bereits am 3. Oktober 1935 mit der italienischen Aggression gegen das Kaiserreich Abessinien begann.

*Hans J. Münk/Michael Durst, **Christliche Identität in pluraler Gesellschaft**, Reflexionen zu einer Lebensfrage von Theologie und Kirche heute, Paulusverlag, Freiburg Schweiz 2005*

Die modernen Gesellschaften sind gekennzeichnet von vielschichtigen Pluralisierungsprozessen. Das fortschreitende Wegbrechen allgemein geltender Übereinstimmungen führt zu Rahmenbedingungen, die einschneidende Auswirkungen sowohl auf das binnenkirchliche Leben als auch auf die «Aussenbeziehungen» von Theologie und Kirche zum gesellschaftlichen Umfeld haben. Diesen elementaren Herausforderungen widmen sich die Beiträge dieses Bandes. In ihm wird die Situierung und Identität des Christlichen

in einem säkular-pluralistischen Umfeld thematisiert. Hier stehen namentlich die Theologische Ethik und angesichts zunehmender Individualisierungstendenzen auch die Praktische Theologie in einer besonders heiklen Situation. Es wird ausserdem ausgelotet, wie viel Pluralismus in der Theologie notwendig und möglich ist, damit die Balance zwischen schöpferischer Vielfalt und Einheit des Glaubens gewahrt bleibt.

*Paul Richli, **Wo bleibt die Gerechtigkeit?** Antworten aus Theologie, Philosophie und Rechtswissenschaft, Luzerner Beiträge zur Rechtswissenschaft, Band 5, Zürich 2005*

Das Thema «Gerechtigkeit» lässt keinen Menschen unberührt und ungerührt. Die Urbeziehung zur Gerechtigkeit ist nicht das Ergebnis einer besonderen wissenschaftlichen Schulung, sondern ist eine anthropologische Konstante. Es ist daher kaum verwunderlich, dass sich Theologie, Philosophie und Rechtswissenschaft mit dem Phänomen der Gerechtigkeit seit Jahrtausenden beschäftigen. Ziel einer Vortragsreihe an der Universität Luzern im Wintersemester 2003/04 war es, aus dem Fundus der genannten Disziplinen zur Gerechtigkeitsfrage zu schöpfen und Antworten aufzuzeigen sowie diese auf Fragen der Gegenwart anzuwenden. Auf eine zu fachspezifische Sprache wurde verzichtet und eine Ausdrucksweise gepflegt, die auch für eine interessierte Öffentlichkeit verständlich ist.

Comité Européen de Droit Rural, **Le droit rural face à trois défis majeurs**, L'Harmattan, Paris 2005 (Synthesenbericht von *Prof. Paul Richli*)

La première commission du XXII^e Congrès européen de droit rural a traité du domaine des responsabilités de l'agriculteur sous le titre «agriculture, environnement, alimentation – fonctions et responsabilités de l'agriculteur». Les travaux de la deuxième commission ont été consacrés aux questions ayant trait à «l'économie agricole face au droit de la concurrence européenne et nationale». La table ronde a concerné des «répercussions de l'OMC sur la PAC et sur le droit rural national, notamment en ce qui concerne l'agriculture biologique». Ce rapport est livré ici en trois langues.

Paul Richli, **Schweizerisches Bundesverwaltungsrecht**, Band XIII, Wirtschaftsstrukturrecht unter besonderer Berücksichtigung des Agrar- und Filmwirtschaftsrechts, Helbling & Lichtenhahn, Basel 2005

Die schweizerische Wirtschaftsverfassung enthält ausgedehnte Regelungskompetenzen zugunsten des Bundes. Sie lassen sich in ordnungspolitische, ablauf- oder prozesspolitische sowie strukturpolitische Kompetenzen gliedern. Der neue Band XIII aus der Reihe «Schweizerisches Bundesverwaltungsrecht» befasst sich mit den strukturpolitischen Fragen und Kompetenzen, die sich aus der schweizerischen Wirtschaftsverfassung ableiten lassen. Die Darstellung umfasst die rechtlichen Regelungen über die Landesversorgung (Art.102 BV), über die re-

gionale und sektorale Strukturpolitik mit den Hauptbereichen regionale Wirtschaftsförderung, Filmwirtschaft und Tourismus (Art.103 BV) sowie die Agrarwirtschaft (Art.104 BV). Vorab werden die ökonomischen Grundlagen des Wirtschaftsstrukturrechts skizziert, weil diese für das Verständnis der rechtlichen Regelung wenn nicht unerlässlich, so doch höchst hilfreich sind. Weiter wird vor der Darstellung der genannten Bereiche auch eine systematische Übersicht über die Handlungsinstrumente und über die für das Wirtschaftsstrukturrecht massgebenden Verfassungsgrundsätze geboten.

Gabriela Riemer-Kafka, **Medizinische Gutachten**, Luzerner Beiträge zur Rechtswissenschaft, Band 7, Zürich 2005

Medizinischen Gutachten kommt die Aufgabe zu, unvollständige, widersprüchliche oder strittige medizinische Sachverhalte zu klären und damit die Entscheidungsfindung und Subsumption des Sachverhalts unter die sozialversicherungsrechtlich massgebende Norm zu ermöglichen. Mehr und mehr jedoch ist das medizinische Gutachten selber zum Problem und somit Gegenstand verschiedener wissenschaftlicher Abhandlungen geworden. Auf Grund der immer komplexer werdenden Fragestellungen und dem härter werdenden Kampf um Versicherungsleistungen sind die Anforderungen an das medizinische Gutachten gestiegen. Dieses bildet eines von verschiedenen Instrumenten im Abklärungs- und Gerichtsverfahren und steht daher als Beweismittel im Zentrum des Beweisverfahrens. Seine Aussage- und Überzeugungskraft entscheidet somit



letztlich über Begründetheit oder Unbegründetheit eines Versicherungsanspruchs.

Mit dem vorliegenden Band, dem am 28. Oktober 2004 der 1. Zentrumstag des Zentrums für Sozialversicherungsrecht der Universität Luzern (LuZeSo) zum gleichen Thema vorausging, soll eine Annäherung zwischen Ärzten und Juristen in die Wege geleitet werden. Es geht in erster Linie darum, die für den Juristen und insbesondere Richter massgebenden Rahmenbedingungen an ein medizinisches Gutachten aufzuzeigen und die Aufgaben des Arztes als Sachverständigen im rechtlichen Entscheidungsprozess zu definieren.

Enno Rudolph, Stefano Poggi (Hrsg.), Diktatur und Diskurs, Zur Rezeption des Totalitarismus in den Geisteswissenschaften, Kultur-Philosophie-Geschichte Band 4, orell füssli, Zürich 2005

Eine Disziplinen übergreifende Aufarbeitung des Einflusses des Totalitarismus und seiner Rezeption auf die Geistes- und Sozialwissenschaften nach 1945 blieb bis heute weitgehend auf isolierte Aspekte beschränkt. Der vorliegende Band will dazu beitragen, diese Lücke zu schliessen. Sein Schwerpunkt liegt dabei auf der Auswertung ausgewählter Beispiele für die Rezeption des Totalitarismus in den Geistes- und Sozialwissenschaften nach 1945 in Deutschland und Italien. Der Sammelband präsentiert die Beiträge einer von der Alexander von Humboldt-Stiftung geförderten internationalen Tagung des Kulturwissenschaftlichen Instituts der Universität Luzern in Zusammenarbeit mit der Universität Florenz zu diesem Thema.

Rudolf Stichweh, Inklusion und Exklusion, Studien zur Gesellschaftstheorie, transcript, Bielefeld 2005

Das Buch untersucht die Einbeziehung von Personen in die globalisierten Funktionssysteme der modernen Gesellschaft. Es geht erstens um jene «Leistungsrollen», in denen jemand Tätigkeiten und Verpflichtungen übernimmt, die für einen gesellschaftlichen Handlungsbereich konstitutiv sind. Zweitens werden die vielfältigen «Publikumsrollen» analysiert, die alternativ zur

Verfügung stehen, wenn der Schwerpunkt der Tätigkeit einer Person anderswo liegt. Auch mittels dieser Publikumsrollen kann die Person in das Geschehen der Systeme eingreifen. Drittens wird «Exklusion» analysiert, d.h. die Möglichkeit der Nichtberücksichtigung und des Ausschlusses von Personen aus sozialen Systemen. Eine soziologisch entscheidende Frage ist, ob in der Moderne Exklusion immer einen Wiedereinschluss an einem anderen sozialen Ort nach sich zieht. Diese drei Stränge verknüpft das Buch mit Überlegungen zu Migration, zur Theorie der Weltgesellschaft und zu den Formen der Ungleichheit in der Gegenwartsgesellschaft.

Guido Löhrer/Christian Strub/Hartmut Westermann (Hrsg.), Philosophische Anthropologie und Lebenskunst, Rainer Marten in der Diskussion, Wilhelm Fink Verlag, Paderborn 2005

In zahlreichen Publikationen, insbesondere aber in der Monografie «Lebenskunst» von 1993, hat der Freiburger Philosoph Rainer Marten eine Philosophie der Lebenskunst ausgearbeitet, die menschliches Leben schon im Ansatz als ein sinnlich-situativ geteiltes beschreibt und das Humanum als lebensteiliges Gelingen versteht. Indem sie Lebenskunst als Kunst der Lebensteilung entwirft, distanziert sich Martens Auffassung von der subjektphilosophischen Tradition ebenso wie von den verschiedenen Spielarten eines lebenskünstlerischen Eudaimonismus. Der vorgelegte Diskussionsband versammelt Beiträge, die sich kritisch mit Martens Konzeption auseinandersetzen. Im Einzelnen diskutieren sie Martens methodischen Ansatz (Teil 1), seine Auffassung der Religion als einer «doppelten Poesie» (Teil 2) und seine Theorie der Armut sowie der politischen Lebensteilung (Teil 3). Abschliessend repliziert Marten auf die einzelnen Beiträge (Teil 4).

Forschungsförderung



Prof. Andreas Furrer
Präsident Forschungs-
kommission



Dr. Bruno Z'Graggen
Leiter Forschungsförderung

Überblick

Die Forschungskommission (FoKo) ist zuständig für die Förderung der vielfältigen Forschungstätigkeit an der Universität Luzern. Darüber hinaus koordiniert sie die Forschungspolitik an der Universität. Ihr ist die Stelle für Forschungsförderung zugeordnet. Die FoKo erfüllt folgende vier Hauptaufgaben:

- Verwaltung des Forschungsfonds der Universität Luzern (Eigenmittel) zur Finanzierung von Forschungsarbeiten an der Universität Luzern.
- Verwaltung des Forschungsfonds der Universität Luzern zur Finanzierung der Ausarbeitung von Forschungsanträgen (Anschubfinanzierung aus Eigenmitteln) an den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF), an privatrechtliche Stiftungen oder an andere Drittmittelstellen.
- Neu ab 1. Januar 2006: Verwaltung des SNF-Fonds der Universität Luzern, aus dem Forschungsstipendien an «angehende Forscherinnen und Forscher» der Universität Luzern zugesprochen werden. Die FoKo der Universität Luzern fungiert neu auch als «Forschungskommission des SNF».
- Umfassende Dienstleistungen mit Hinweisen, Auskünften und Beratungen betreffend die Finanzierung von Forschungsprojekten durch Drittmittel sowie betreffend Ausarbeitung der entsprechenden Unterstützungsgesuche.

1. Forschungskommission der UniLu (FoKo)

Die FoKo blickt auf ein bewegtes Jahr zurück. Neben dem Tagesgeschäft bereitete sie ihre Neukonstituierung auf den 1. Januar 2006 vor. Dies war nötig geworden, weil sie auf Anfang 2006 mit der bundesrechtlichen Anerkennung der Universität Luzern zur «Forschungskommission des SNF» erweitert wurde. Die FoKo nutzte in diesem Zusammenhang auch die Gelegenheit, ein neues Reglement auszuarbeiten und mit dem designierten Rektor Prof. Dr. Rudolf Stichweh an zwei Sitzungen über die Zukunft der Forschungspolitik an der Universität Luzern zu diskutieren. Die Mitglieder und das neue Reglement der FoKo wurden vom Universitätsrat gewählt respektive abgesegnet.

a) Forschungsförderung durch Eigenmittel

Eine zentrale Funktion des Forschungsfonds besteht darin, die Projektforschung an der Universität Luzern subsidiär mit zusätzlichen finanziellen Mitteln zu unterstützen. Dies geschah im Wesentlichen auf drei Arten: Erstens bei der Mitfinanzierung von Tagungen, zweitens bei der Mitfinanzierung von Publikationen und drittens bei der Finanzierung der Ausarbeitung von Forschungsanträgen an den SNF (Anschubfinanzierung). Dank der gesprochenen Beiträge konnten zahlreiche Projekte mit Tagungen und Veröffentlichungen erfolgreich abgeschlossen werden.

Im Jahre 2005 unterstützte die FoKo aus dem Forschungsfonds der Universität Luzern 32 Projekte im Umfang von rund CHF 195 000.00 (vgl. Tab. 1). Die Kommission legte sowohl im Hinblick auf die wissenschaftliche Qualität als auch auf die Subsidiarität der Finanzierung einen strengen Massstab an. Erfreulicherweise bemühten sich die Projektverantwortlichen, auch Drittmittel zu erschliessen, so dass die gesprochenen Beiträge oftmals nicht vollumfänglich ausgeschöpft werden mussten.

Die Bewilligungspraxis der FoKo konnte sich im Verlaufe des vergangenen Jahres einspielen. Das Merkblatt wird entsprechend überarbeitet und an das neue Reglement angepasst.

b) Forschungsförderung durch Drittmittel

Forscherinnen und Forscher der Universität Luzern konnten im Jahre 2005 gut 20 Projekte mit Drittmitteln finanzieren. Diese stammen vorwiegend vom SNF. Aber auch privatrechtliche Stiftungen unterstützten verschiedene Projekte (vgl. Tab. 2).

2. Stelle für Forschungsförderung

Im Jahre 2005 wurde die Stelle für Forschungsförderung von Prof. Dr. Andreas Furrer und lic. iur. Ruth Aregger geleitet. Seit dem 1. Januar 2006 ist Dr. phil. Bruno Z'Graggen als Nachfolger von Ruth Aregger tätig, deren Stelle auf 40% aufgestockt worden war. Er leitet nun die Stelle für Forschungsförderung in den administrativen Belangen und erteilt Beratungen. Das Sekretariat wird

von Sybille Bossert geführt. Die FoKo dankt Frau Ruth Aregger für die grossartige Unterstützung und wünscht ihr für ihre Zukunft alles Gute.

Die Stelle für Forschungsförderung versteht sich als Anlaufstelle für alle Belange der durch Drittmittel finanzierten Forschung. Der Anteil dieser Forschungsvorhaben bildet sowohl einen wichtigen Bestandteil der externen Bewertung einer Universität als auch einen zentralen Faktor für die Bemessung der Grundfinanzierung der Universität Luzern durch den Bund.

Die Hauptaufgabe der Stelle für Forschungsförderung ist die Unterstützung der Forscherinnen und Forscher der Universität Luzern bei der Ausarbeitung und Koordination der Gesuchseingaben an externe Geldgeber. Die Stelle berät die Antragstellerinnen und -steller vor allem in administrativen und formellen Belangen, um die Erfolgchancen der Gesuche zu erhöhen. Sie verfügt über ein breites Know-how, das strategisch genutzt werden kann, damit die Gesuche am richtigen Ort und zur richtigen Zeit eingereicht werden. Für die Zukunft wird eine Zunahme der Beratungsaufgaben erwartet.

Im vergangenen Jahr wurden zahlreiche Beratungsgespräche für die Professorinnen und Professoren, aber auch für den Mittelbau durchgeführt. Dabei haben insbesondere die Anfragen aus dem Mittelbau (Dissertations- und Habilitationsprojekte) stark zugenommen.

Neben der universitätsinternen Beratungstätigkeit nimmt die Stelle für Forschungsförderung weitere Aufgaben wahr, wie z.B. Abklärungen, Absprachen und Kontaktpflege mit diversen Geldgebern und Vermittlern, in erster Linie mit dem SNF, eurosearch und privatrechtlichen Stiftungen. Ausserdem werden laufend Ausschreibungen für Forschungsprojekte aus der Schweiz, aus Europa und auch weltweit gesammelt, ausgewertet und an die Forscherinnen und Forscher der Universität Luzern weitergeleitet und erläutert.

Schliesslich vermittelt die Stelle für Forschungsförderung in Zusammenarbeit mit den Forschenden und der Stelle für Öffentlichkeitsarbeit der Universität Luzern Forschungsergebnisse mittels Medien an die Öffentlichkeit.

Neue Mitglieder der neuen Forschungskommission ab 1. Januar 2006

- Prof. Andreas Furrer (RF), Präsident
- Prof. Hans Münk (TF)
- Prof. Ruth Scoralick (TF)
- Prof. Martin Baumann (GF)
- Prof. Valentin Groebner (GF)
- Prof. Felix Bommer (RF)
- Prof. Christoph-Beat Graber (RF)
- Barbara Müller, Gleichstellungsbeauftragte
- Dr. Hartmut Westermann, Vertreter des Mittelbaus
- Andreas Glass, Vertreter der Studierenden

Übersicht Forschungsprojekte 2005

<i>Tabelle 1: vom Forschungsfonds der Unilu mitfinanzierte Projekte (Anteil Unilu)</i>		<i>CHF</i>
Regina Aebi-Müller	Druckkostenbeitrag an die Habilitation «Der Umgang mit personenbezogenen Informationen»	3692.00
Andréa Belliger Krieger David John Krieger	Forschungsprojekt «Science & Society»	6798.15
Andréa Belliger Krieger David John Krieger	Druckkostenbeitrag an den Band 2 «Science & Society»	2000.00
Martin Baumann	Symposium «Perspektiven auf das Transzendente»	2423.00
Martin Baumann	Symposium «Zukunft von Religionen in Europa»	3000.00
Martin Baumann	Druckkostenbeitrag an die 2. Auflage des Faltprospekts «Religionsvielfalt»	3294.00
Martin Baumann Monika Jakobs	Kooperationsprojekt «Zentrum für Religion, Wirtschaft, Politik»	10000.00
Samuel-Martin Behloul	Druckkostenbeitrag an die Publikation «Religion in pluraler Gesellschaft»	5154.90
Andreas Furrer	Druckkostenbeitrag an die Publikation «Europäisches Privatrecht – aufgearbeitete Materialien»	10000.00
Daniel Girsberger	Tagung «Tendenzen im internationalen Kredit-sicherungsrecht»	8000.00
Daniel Girsberger	Forschungsprojekt «Konfliktbewältigung bei KMU»	11000.00
Christoph-Beat Graber	Druckkostenbeitrag an die Publikation «Digital Rights Management»	5885.00
Karen Gloy	Druckkostenbeitrag an den Sammelband der Tagung «Weisheit – Wissen – Information»	3915.20
Valentin Groebner	Workshop zum Kolloquium «Der Zauber vom alten Zeug. Historisches Material, literarischer Gebrauch»	1947.00
Raimund Hasse	Workshop «Innovation, Market Development and Institutional Context. Theoretical perspectives with practical applications in the field of climate change mitigation»	7750.00
Raimund Hasse	Forschungsprojekt «Dienstleistungen für die Vermarktung neuen Wissens»	9939.45
Stephan Hördegen	Druckkostenbeitrag an die Publikation «Chancengleichheit und Schulverfassung»	4000.00

Erträge der Wissenschaft

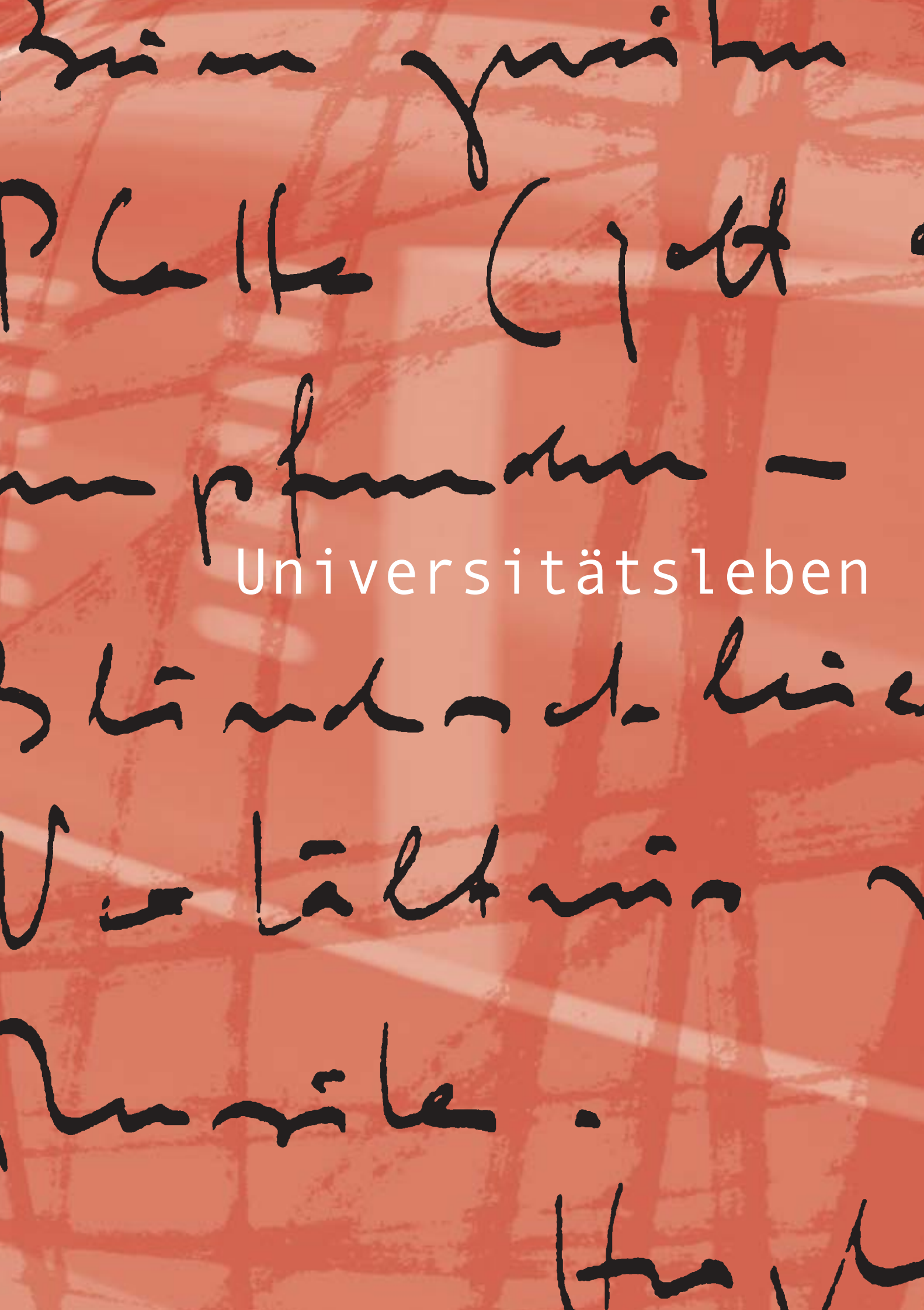
Monika Jakobs	Druckkostenbeitrag an die Publikation «WoMan in Church» (Mai 2006)	3247.00
Dominic Kaegi	Druckkostenbeitrag an den Band «Philosophie der Lust»	7 000.00
Dominic Kaegi	Podiumsdiskussion «Wozu Philosophie», anlässlich des 60. Geburtstags von Prof. Dr. Enno Rudolph	2 366.00
Verena Lenzen	Symposium «Erinnerung als Herkunft der Zukunft» (17.–19.09.06)	10 000.00
Nikolaus Linder	Tagung «Europäisches Forum junger Rechtshistoriker»	7 500.00
Michele Luminati	Forschungsprojekt «Die Schweizerische Justizelite zwischen Politik und Recht 1848–1998»	10 000.00
Aram Mattioli	Druckkostenbeitrag an die Publikation «Experimentierfeld der Gewalt»	3 540.00
Wolfgang Müller	Druckkostenbeitrag an die Publikation «Schriften Oekumenisches Institut Luzern» (Frühjahr 2006)	2 000.00
Hans Münk	Ringveranstaltung «Sechzig Jahre Vereinte Nationen»	3 400.00
Hans Münk	Kongress der Internationalen Vereinigung für Moraltheologie und Sozialethik (Herbst 2007)	8 775.00
Enno Rudolph	Symposium «Medizin und Philosophie»	10 522.00
Enno Rudolph	Druckkostenbeitrag an die Publikation «A Soul For Europe»	5 000.00
Enno Rudolph	Forschungsprojekt «Formen und Formwandel der Rezeption antiker griechischer Philosophie»	17 480.15
Roger Sidler	Druckkostenbeitrag an die Publikation «Arnold Künzli, eine politische Biographie»	4 000.00
Hartmut Westermann	Forschungskolloquium «Theorien der Kultur und Methoden der Kulturwissenschaft»	1 140.70

Tabelle 2: durch Drittmittel finanzierte Projekte

Martin Baumann	Religion – Diaspora – Gender. Jaina in Antwerpen (2005–2008)
Andreas Furrer	Förderprofessur Andreas Furrer, Forschungsstelle für internationales und europäisches Privatrecht (FIP), Projektteil (2001–2005)
Andreas Furrer	Welche Streitbeilegungsformen eignen sich für KMU in wirtschaftlichen Angelegenheiten? (2003–2006)
Karen Gloy	Weisheit – Wissen – Information (2004–2005)
Christoph-Beat Graber	Forschung und Lehre im grenzüberschreitenden Kommunikations- und Kulturrecht (2002–2005)
Christoph-Beat Graber	The World Trade Organisation and the Legal Protection of Cultural Diversity in a Digital Networked Environment (Teil von NCCR InternationalTrade, 2005–2009)
Hans Halter	Prostitution fordert heraus. Leitlinien für Politik und Gesellschaft aus sozialetischer Perspektive inklusive Nachfolgeprojekt (2003–2005)
Hans Halter	Ethische Überlegungen zur Rationierung und Prioritätensetzung im Gesundheitswesen (2003–2006) inklusive Tagung (2005)
Peter Kirchschräger	Menschenrechtssymposium, Institut für Kommunikation und Kultur, IKK (2003–2005)
Peter Kirchschräger	Science & Society, IKK (2002–2005)
Verena Lenzen	Implizite Bilder. Entwürfe christlich-jüdischer Kompatibilität in den «Mitteilungen aus dem Verein zur Abwehr des Antisemitismus» (2003–2006)
Adrian Loretan	Staatskirchenrecht (2003–2006)
Michele Luminati	Gebert Rütli Förderprofessur für juristische Grundlagenforschung (2002–2005)
Michele Luminati	Justizgeschichte des Schweizerischen Bundesstaates (2002–2005)
Thomas Maissen	Konfessionskulturen zwischen Barock und Aufklärung (2002–2006)
Paul Richli	Kooperation Luzern–Vilnius (2004–2006)
Paul Richli	KMU: Kooperation statt Konzentration
Markus Ries	Der Briefwechsel (1805–1831) zwischen Ignaz Heinrich von Wessenberg und Peter Usteri (2004–2006)
Hansjörg Seiler	Schweizerisches Gerichtsorganisationsrecht (2004–2006)
Rudolf Stichweh	Freundschaft und Verwandtschaft: Zur Unterscheidung und Relevanz zweier Beziehungssysteme (2002–2005), Angabe in Euro*
René Wiederkehr	Fairness im öffentlichen Recht

Erträge der Wissenschaft

CHF	
133 060.00	SNF Schweizerischer Nationalfonds
1 063 773.00	SNF Schweizerischer Nationalfonds
380 441.00	SNF Schweizerischer Nationalfonds, Ecoscientia Stiftung, Stiftung KMU Zentralschweiz
6 000.00	SNF Schweizerischer Nationalfonds
600 000.00	Stiftung Mercator
1 470 000.00	SNF Schweizerischer Nationalfonds, Ecoscientia Stiftung
113 631.00	SNF Schweizerischer Nationalfonds
262 500.00	SNF Schweizerischer Nationalfonds
149 114.00	EDA u. EDI, Stadt Luzern, Migros-Genossenschaftsbund, Orell-Füssli, Emmi Schweiz AG
672 200.00	Stiftung Mercator, Cogito Foundation, Gebert Rüt Stiftung, Stiftung Science et Cité, SNF Schweizerischer Nationalfonds, EDA
128 220.00	SNF Schweizerischer Nationalfonds
31 000.00	Römisch-Katholische Zentralkonferenz
450 000.00	Gebert Rüt Stiftung
588 895.00	Ecoscientia Stiftung, Zürcher Universitätsverein (FAN)
1 202 787.00	SNF Schweizerischer Nationalfonds
70 000.00	Gebert Rüt Stiftung
98 000.00	Ecoscientia Stiftung
82 770.00	SNF Schweizerischer Nationalfonds
316 831.00	SNF Schweizerischer Nationalfonds
* 800 000.00	Volkswagen-Stiftung, Deutschland
180 000.00	SNF Schweizerischer Nationalfonds



Ein junger

PC alle (Gott

empfehlen -

Universitätsleben

Ständchen

Verständnis

Werte

Hand

aa

baun

baun

baun

aa

baun

baun

baun

baun

baun

baun

baun

Dies academicus und Ehrenpromotionen

Judith Lauber-Hemmig
Informationsbeauftragte

Am Donnerstag, 3. November 2005, feierte die Universität Luzern ihren Dies academicus. Im Zentrum der Feier standen die Verleihung akademischer Ehrungen sowie die Festansprache von Frau Prof. Dr. Gabriela Pfyffer von Altishofen, Buttisholz, Leiterin des Instituts für Medizinische Mikrobiologie am Kantonsspital Luzern und Titularprofessorin an der Universität Zürich, zum Thema **«Infektionskrankheiten: Schreck von gestern – Angst von morgen»**.

Gabriela Pfyffer blickte dabei weit zurück, denn seit Jahrtausenden sind Infektionskrankheiten in den unterschiedlichen Kulturkreisen phänomenologisch bekannt. Ihr Auftreten wurde je nachdem als schicksalhaft, als Zeichen von Göttern oder Dämonen, später als Strafe Gottes für verübte Sünden verstanden. Im Mittelalter veröffentlichte der Veroneser Arzt Girolamo Fracastoro 1546 sein bahnbrechendes Werk «Kontagien, kontagiöse Krankheiten und deren Behandlung». Etliche Infektionskrankheiten, so u.a. Pest, Pocken, Masern, Tollwut und Tuberkulose, wurden von ihm beschrieben. Fracastoro war seiner Zeit weit voraus, doch seine Theorie fand kein Gehör. Der entscheidende Durchbruch der kontagionistischen Vorstellungen gelang in Deutschland, insbesondere durch Robert Koch. Innerhalb der letzten 20 Jahre des ausklingenden 19. Jahrhunderts wurden die Erreger wichtiger Seuchen identifiziert: Diphtherie, Lepra, Milzbrand, Typhus, Tuberkulose, Cholera, Tetanus und Pest. Verbesserte Wohnbedingungen, das Eliminieren von Ehrgräben (offene Abwasserkanäle), reineres Trinkwasser, persönliches Hygienebewusstsein, gezielte Absonderung von Patienten (Isolierung) und neue Erkenntnisse über die Ursache und Verbreitung von Infektionskrankheiten führten schliesslich zu deren kontinuierlichem Rückgang – lange bevor die ersten Antibiotika Mitte der Vierzigerjahre des 20. Jahrhunderts verfügbar wurden. Man war überzeugt, die Infektionskrankheiten ein für alle Mal besiegt zu haben. Auch wenn viele der einst gefürchteten Krankheiten heute vollständig an Bedeutung verloren oder nur noch eine geringe Bedeutung haben, sprechen die Zahlen der Weltgesundheitsorganisation WHO eine deutliche Sprache: Ein Drittel der Weltbevölkerung ist z.B. mit *M. tuberculosis* infiziert, jährlich kommt es zu über 8 Millionen Neuerkrankungen und 3 Millionen Todesfällen. Weltweit gehört die Tuberkulose, zusammen mit den akuten Luftwegsinfektionen, der HIV-Infektion, Diarrhö, Malaria und Masern zu den modernen Geisseln der

Menschheit. Und es haben sich viele neue Krankheitserreger dazugesellt! Das Repertoire der Infektionserreger wird laufend auch durch neue Viren erweitert, so z.B. durch hämorrhagische Viren wie Ebola oder das SARS verursachende Coronavirus. Hinzu kamen in jüngster Zeit subzelluläre biologische Objekte, die Prionen, welche mit dem Ausbruch der bovinen spongiformen Enzephalopathie (BSE; Rinderwahn) ebenfalls traurige Bekanntheit erlangt haben.

Mit der jüngsten Bedrohung, der Vogelgrippe, stehen wir auf der Schwelle zu «morgen». Experten warnten schon lange vor einer möglichen neuen Pandemie. Die Geschichte hat uns gelehrt, dass Infektionen nicht nur ein lokales Ereignis, sondern im globalen Kontext zu sehen sind. Deren Bekämpfung liegt in der Verantwortung von uns allen.

«Wozu noch Elfenbeintürme?» betitelt Prof. Markus Ries, Rektor der Universität Luzern, seine Rede zur Einleitung des neuen Studienjahres. Er hob hervor, dass es für die Universität Luzern in den nächsten Monaten darum gehen wird, für das Ideal der Suche nach Wahrheit, nach Weisheit und nach Gerechtigkeit in der eigenen Umgebung Verständnis und Begeisterung zu wecken. Vier Ziele gilt es dabei zu erreichen:

1. Die Medien noch stärker für wissenschaftliche Themen zu gewinnen.
2. Die Zusammenarbeit mit den Fachhochschulen und der Pädagogischen Hochschule weiter zu festigen. Nachdem wir bereits die Bibliothek, den Hochschulsport, die Kinderkrippe und die Planung für das künftige Gebäude gemeinsam betreiben, werden wir auch weitere Infrastrukturaufgaben, die sich stellen werden, gemeinsam lösen. Die Universität hat einen deutlich anderen Auftrag zu erfüllen als die Fachhochschulen. Aus diesem Grund müssen wir zwingend dafür sorgen, dass in Zukunft ihre Autonomie und ihre institutionelle Eigenständigkeit noch gestärkt werden.
3. Die politisch Verantwortlichen noch vermehrt für die Zentralschweizer Hochschulen zu interessieren. Studierende sind für die Region ein Gewinn, nicht eine Belastung; wissenschaftliche Forschung kommt dem Gemeinwesen zugute; die bei uns geleistete Verwaltungsarbeit ist nicht einfach überflüssig.

siger Luxus, sondern sie hat eine hohe Qualität und verdient Vertrauen.

- Die Verbindung zu anderen kantonalen Institutionen zusätzlich stärken. Die Universität ist nicht eine Kuh am Trog, die den anderen das Heu wegfrisst, sondern sie ist eine Partnerin, die das Gesamtsystem stärkt.

Ehrendoktoren

Die *Theologische Fakultät* verleiht den Ehrendokortitel an Herrn Prof. Dr. DDr. h.c. Ernst Ludwig Ehrlich, geboren 1921 in Berlin, und würdigt ihn damit als einen der grossen jüdischen Pioniere und Brückenbauer des jüdisch-christlichen Dialogs, der als jüdischer Berater die Entstehung der Konzilerklärung «Nostra aetate» begleitet hat und an zahlreichen katholischen, evangelischen, jüdischen und jüdisch-christlichen Erklärungen zum Verhältnis Judentum und Christentum entscheidend mitgewirkt hat. Besonders hervorgehoben werden seine vielseitigen internationalen und interreligiösen Leistungen und Verdienste in Wissenschaft und Dialogbewegung und seine Vorbildfunktion im Kampf gegen Antijudaismus und Antisemitismus. Damit setzte er ein politisches Zeichen in unserer Zeit und unserer Gesellschaft gegen jede Art von Judenfeindschaft, Rassismus und Fremdenhass.

Ehrlich ist Mitglied des International Jewish Committee for Interreligious Consultations und Co-Präsident der von der Schweizerischen Bischofskonferenz beauftragten Jüdisch-Römisch-Katholischen Gesprächskommission (JRGK).

Die *Geisteswissenschaftliche Fakultät* verleiht den Ehrendokortitel an Frau Prof. Dr. Karin Knorr Cetina, Universität Konstanz. Sie wurde 1944 in Österreich geboren.

Die Würdigung bezieht sich insbesondere auf die herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten im Bereich der interdisziplinären Wissenschaftsforschung sowie der Soziologie der Wissenschaft. Karin Knorrs wegleitende Studien zum Labor als dem charakteristischen Ort der Entstehung naturwissenschaftlicher Erkenntnis hat die Reorientierung der neueren Wissenschaftsforschung, weg von den grossen Wahrheitsfragen der Tradition und hin zur Analyse der spezifischen Kontexte sozialer Produktion wahrheitsfähigen Wissens entscheidend beeinflusst und motiviert. Karin Knorrs Fähigkeit zur produktiven Verbindung der Wissensbestände unterschiedlicher



Forschungstraditionen und Disziplinen, ihre Fähigkeit zur Nutzung der Erkenntnisgewinne überraschenden Vergleichens, haben ihr Oeuvre zum Referenzwerk der interdisziplinären Wissenschaftsforschung sowie der Soziologie der Wissenschaft werden lassen.

v.l.n.r. Prof. Dr. DDr. h.c. Ernst Ludwig Ehrlich, Prof. Dr. Karin Knorr Cetina und Prof. Dr. iur. Detlef Krauss

Die *Rechtswissenschaftliche Fakultät* verleiht den Ehrendokortitel an Herrn Prof. Dr. iur. Detlef Krauss, Berlin. Detlef Krauss, geboren 1934 in Kiel, wird dafür gewürdigt, dass er dem Straf- und Strafprozessrecht die Grenzen seiner Erkenntnismöglichkeiten aufgezeigt und zugleich Mittel zu deren Überschreitung bereitgestellt hat. Er wird im Weiteren dafür geehrt, dass er sich unentwegt für ein Strafrecht eingesetzt hat, das sich seiner friedensstiftenden Aufgabe bewusst bleibt, und für ein rechtsstaatliches Strafverfahren, das sich von den Verheissungen eines Handels mit der Gerechtigkeit frei hält. Schliesslich hat er es verstanden, zahllose Studierende für Grundprobleme seines Faches zu sensibilisieren, und er hat stets den Menschen als Bezugspunkt allen Strafrechts in den Mittelpunkt seines Denkens gestellt.

Lara Lena Tischler und Lea Bühler vertraten mit Ihrer Rede die Studierenden, und das Schlusswort hielt Bildungsdirektor Dr. Anton Schwingruber. Das Saxofonquartett OXID umrahmte die Feier musikalisch.

Gastprofessuren, Vorträge, Symposien...

Gastvorträge

Lic. phil. Nathalie Buesser, Zürich, spricht am 5. Januar 2005 zum Thema «Faites moy de beaux hommes» – Zuger Frauen im Solddienstunternehmertum um 1700.

Dr. Hans Hirschi, Rektor des Obergymnasiums der Kantonsschule Alpenquai Luzern, spricht am Forum Religionsunterricht vom 18. Januar 2005 zum Thema «Wer setzt sich für den Religionsunterricht politisch ein?».

Prof. Dr. Bernhard Grom SJ spricht am 20. Januar 2005 im Rahmen der Thomas-Akademie der Theologischen Fakultät zum Thema «Glaube: Neurose oder Therapie? Religiosität auf dem Prüfstand der Psychologie».

Kaspar Schuler, Geschäftsführer Greenpeace Schweiz, spricht am 24. Februar 2005 im Rahmen des NDS Philosophie + Management zum Thema «Brent Spar und Strategie».

Prof. Dr. Kreuzberg, Präsident der Neurowissenschaftlichen Gesellschaft, spricht am 12. März 2005 im Rahmen des NDS Philosophie + Management zum Thema «Freiheit und Determinismus aus neurowissenschaftlicher Sicht».

Prof. Dr. Andreas Spickhoff leitet am 30. März eine Gesprächsrunde zum Thema «Kind als Schaden».

Denise Efionayi, Vizedirektorin des Schweizerischen Forums für Migrations- und Bevölkerungsstudien (SFM), Neuenburg, und *Fabienne Stants*, wissenschaftliche Mitarbeiterin am SFM, sprechen am 6. April 2005 zum Thema «Frauenhandel – ein Problem? Ethik im Gespräch mit der Migrationsforschung».

Elke-Nicole Kappus, Projektleiterin am Zentrum für Interkulturellen Dialog CID, spricht am Forum Religionsunterricht vom 12. April 2005 zum Thema «Der Evaluationsbericht zum Islamischen Religionsunterricht und die Konsequenzen».

Dr. Heiner Geissler, Bundesminister a.D., spricht am 15. April 2005 im Rahmen des NDS Philosophie + Management zum Thema «Zukunft der Wirtschaft».

Lic. iur. Rolf Schweiger, Ständerat, spricht am 22. April 2005 im Rahmen des NDS Philosophie + Management zum Thema «Spielräume der politischen Freiheit».

Georges T. Roos, Chef der Firma ROOS Büro für kulturelle Innovation, spricht am 23. April 2005 im Rahmen des NDS Philosophie + Management zum Thema «Freiheitszenarien der Zukunft».

Dr. Margot Kässman, Landesbischofin der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover, spricht im Rahmen der Otto-Karrer-Vorlesung der Theologischen Fakultät am 26. April 2005 zum Thema «Was folgt auf das «Jahrhundert der Ökumene»? Herausforderungen, Engpässe und Chancen».

Anne Birkenhauer, Übersetzerin, Jerusalem, gestaltet am 24. Mai 2005 einen literarischen Abend zum Thema «In den Wäldern der Erinnerung. Aaron Appelfelds «Geschichte eines Lebens»».

Dr. Peter Geimer, ETH Zürich, spricht am 31. Mai 2005 zum Thema «Nichts dahinter? Versprechen der Fotografie».

Dr. Jürg Stadelmann, Leiter Personalmanagement der Luzerner Kantonalbank, spricht am 4. Juni 2005 im Rahmen des NDS Philosophie + Management zum Thema «Machtpraxis».

Dr. Karsten Lehmann, Universität Bayreuth, spricht am 7. Juni 2005 zum Thema «Religion im Plural – Neuformierungen der religiösen Gegenwartskultur in Europa».

Alfred Weber, Leiter der Fachberatungsstelle Religionspädagogik Zug, spricht am Forum Religionsunterricht vom 14. Juni 2005 zum Thema «Projekt Qualitätsentwicklung im Religionsunterricht – ein Erfahrungsbericht».

Prof. Dr. Hans-Dieter Mutschler, Hochschule Ignatianum Krakau, spricht am 16. Juni 2005 zum Thema «Hat die Natur ein Eigenrecht?».

Dr. Dominique Biedermann, Direktor der Anlagestiftung Ethos, spricht am 24. Juni 2005 im Rahmen des NDS Philosophie + Management zum Thema «Machtverhältnisse in Grossunternehmen».

Prof. Dr. Thomas Steinfeld, leitender Redaktor der Süddeutschen Zeitung, spricht am 24. Juni 2005 im Rahmen des NDS Philosophie + Management zum Thema «Macht der Medien».

Thilo Götze Regenbogen, Kriftel, spricht am 30. Juni 2005 zum Thema «Buddhismus und Kunst – Begegnungen in Moderne und Gegenwart».

Jörg Lienert, Chef der Jörg Lienert AG, Unternehmensberatung Personal, spricht am 29. September 2005 im Rahmen des NDS Philosophie + Management zum Thema «Biographien in Brüchen».

Dr. Ulrich Fässler, alt Regierungsrat, spricht am 22. Oktober 2005 im Rahmen des NDS Philosophie + Management zum Thema «Reorganisation der Bundesverwaltung».

Prof. Dr. Dr. h.c. Detlef Krauss, Ehrendoktor der Universität Luzern, spricht am 3. November 2005 anlässlich einer Veranstaltung des Fördervereins der Rechtswissenschaftlichen Fakultät zum Thema «Vom Bürgerstrafrecht zum Feindstrafrecht?».

Nick Sieber, Leiter der Arbeitsstelle der Interdiözesanen Katechetischen Kommission, spricht am Forum Religionsunterricht vom 8. November 2005 zum Thema «Das Berufsbild des Religionspädagogen/der Religionspädagogin und des Katecheten/der Katechetin in der katholischen Kirche».

Prof. Dr. W. Vossenkuhl, Ludwig-Maximilians-Universität München, spricht am 10. November 2005 zum Thema «Willenshandlungen und Freiheit».

Prof. Dr. Dominique Bourel, Universität Sorbonne, Paris, spricht am 20. November 2005 zum Thema «Die Mendelssohn-Legende in Europa».

Dr. Daniel von Arx, Leiter PR – Mediensprecher der Luzerner Kantonalbank, spricht am 24. November 2005 im Rahmen des NDS Philosophie + Management zum Thema «Wahrheit ist ein Kommunikationsprodukt».

Dr. Fulvio Pelli, Präsident der FDP Schweiz, spricht am 1. Dezember 2005 im Rahmen des NDS Philosophie + Management zum Thema «Globalisierte Wirtschaft kontra territoriale Staaten».

Dr. Judith Stamm, Präsidentin Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft, spricht am 2. Dezember 2005 im Rahmen des NDS Philosophie + Management zum Thema «Management des Patriotismus».

Jürg Frischknecht, Alex Capus, Felicitas Hoppe gestalten am 2. Dezember 2005 einen literarischen Abend zum Thema «Der Zauber vom alten Zeug. Historisches Material. Literarischer Gebrauch».

Prof. Dr. Werner Kramer, emeritierter Professor für Praktische Theologie an der Universität Zürich, spricht am Forum Religionsunterricht vom 13. Dezember 2005 zum Thema «Katechese in der reformierten Kirche der Deutschschweiz».

Prof. Dr. Ludger Viefhues-Bailey, Department for Religious Studies, Yale University, USA, spricht am 13. Dezember 2005 zum Thema «American Macho: Konservative Christen, Theologie und die Politik normierter Männlichkeit».

Gastprofessuren

Gastprofessur Theologische Fakultät

Prof. Dr. Michael Durst, Theologische Hochschule Chur, liest im Sommersemester 05 zum Thema: «Die Frühchristlichen Apologeten».

Gastprofessur Theologische und Geisteswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Anat Feinberg, Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg, liest im Wintersemester 05/06 zum Thema: «Zwischen Bibel und Bestsellern: Geschichte der hebräischen und israelischen Literatur».

Ständiger Gastprofessor Geisteswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Alex Ziegert, Sidney, Soziologie

Gastprofessuren Geisteswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Dr. h.c. Hansjörg Siegenthaler, Prof. em. Zürich, Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Prof. Dr. Sabine Maasen, Universität Basel, Wissenschaftsforschung

Gastprofessor Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Andreas Spickhoff, Uni Regensburg

Prof. Dr. Alex Ziegert, Sidney, Rechtssoziologie

Ständige GastprofessorInnen Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Paolo Becchi, Grundlagenfächer

Prof. Dr. Werner Ebke, Konstanz, Zivilrecht, Wirtschafts- und Handelsrecht

Prof. Dr. Peter Gauch, Fribourg, Zivil- und Handelsrecht

Prof. Dr. Claire Huguenin, Zürich, Privatrecht

Prof. Dr. Helen Keller, Zürich, Öffentliches Recht, Völkerrecht, Europarecht sowie Verfassungsvergleichung

Prof. Dr. Thilo Marauhn, Giessen, Verfassungstheorie

Prof. Dr. Kurt Seelmann, Basel, Rechtsphilosophie

Prof. Dr. Thomas Sutter-Somm, Basel, Zivilrecht, Zivilprozessrecht

Vortragsreihen, Vorträge

«Forum Ökumene», Vortragsreihe des Ökumenischen Instituts, Luzern.

Vortragsreihe des Forums Religionsunterricht der Professur für Religionspädagogik, des Religionspädagogischen Instituts und des Amtes für Volksschulbildung zum Thema «Religionsunterricht und Lobbyarbeit».

Vortragsreihe des Forums Religionsunterricht, der Professur für Religionspädagogik, des Religionspädagogischen Instituts und des Amtes für Volksschulbildung zum Thema «Evaluation und Qualitätssicherung».

Vortragsreihe der Philosophischen Gesellschaft Zentralschweiz in Zusammenarbeit mit dem Philosophischen Seminar der Universität Luzern zum Thema «Humor».

Ringvorlesung «WoMan in Church – Kirche und Amt im Kontext der Geschlechterfrage», Theologische Fakultät Universität Luzern (SS 05).

Vortragsreihe «Rechtsfragen rund um die KMU», Rechtswissenschaftliche Fakultät Universität Luzern.

Interfakultäre Ringvorlesung «Körper – Normen – Geschlechter», Beauftragte für Gender Studies der Universität Luzern (WS 05/06).

Ringveranstaltung zum Thema «60 Jahre Vereinte Nationen», Institut für Sozialethik (WS 05/06).

Feierlichkeiten zum 40-Jahr-Jubiläum des Abchlusses des II. Vatikanischen Konzils, «Congar und Rahner auf dem II. Vatikanischen Konzil – Über das Zusammenspiel von Lehramt und Theologie», Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Müller, 19. Mai 2005.

Prof. Valentin Groebner im Gespräch mit dem Filmemacher Daniel Schmid und Werner Dubach, CEO und Besitzer der Eichhof Holding AG



«Katholizität: Ein Ökumenisches Problem? Eine ökumenische Chance!», veranstaltet von der Professur für Dogmatik und vom Ökumenischen Institut (WS 05/06).

Symposien, Tagungen

«Religionswissenschaft und Theologie im Dialog», Symposium des Religionswissenschaftlichen Seminars und des Ökumenischen Instituts, 7. Januar 2005.

«Macht – philosophische Erkenntnisse für die tägliche Führungsarbeit», Tagesseminar des NDK Philosophie und Management, 20. Januar 2005, 16. März 2005.

Tag des Gedenkens an den Holocaust und der Verhütung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Federführung Universität Luzern: Historisches Seminar, 27. Januar 2005.

«Aufwachen in der Pluralität – Zwischen multikulturellem Reichtum und religiöser Heimatlosigkeit», Religionspädagogische Tagung des Religionspädagogischen Instituts, 9. März 2005.

«Philosophie und Medizin», Symposium des «Interdisziplinären Forums KSL» in Zusammenarbeit mit dem kulturwissenschaftlichen Institut und dem Philosophischen Seminar der Universität Luzern und der Karl Jaspers-Stiftung Basel, 17.–19. März 2005.

«Menschenrechte und Wirtschaft im Spannungsfeld von State und Nonstate Actors», 2. Internationales Menschenrechtsforum (IHRF), 19.–20. April 2005.

«Spitalfinanzierung – Spitäler im Spannungsfeld zwischen Grund- und Zusatzversicherung», 2. Zentrumstag des Zentrums für Sozialversicherungsrecht Luzern, 21. April 2005.

«Tendenzen im internationalen Kreditsicherungsrecht», Tagung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät mit Unterstützung der Schweizerischen Nationalbank und des Bundesamtes für Justiz, 6. Mai 2005.

«Rechtstransfer in der Geschichte», Tagung des Europäischen Forums junger Rechtshistorikerinnen und Rechtshistoriker, 26.–29. Mai 2005.



Europäische Freiwilligenuniversität, zum Thema «Der Einfluss des Prozesses der Monetarisierung auf Freiwilligenarbeit». Veranstaltung in Kooperation mit Migros Kulturprozent, Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, Freiwilligen-Forum Luzern, 30. Mai – 3. Juni 2005.

«Der Abessinienkrieg (1935–1941) in Geschichte und Erinnerung», Tagung des Historischen Seminars, des Kulturwissenschaftlichen Instituts sowie der Orbis Aethiopicus – Gesellschaft zur Erhaltung und Förderung der äthiopischen Kultur e.V., 3. Oktober 2005.

«Hans Urs von Balthasar (1905–1988) und die Ökumene», Tagung des Ökumenischen Instituts, 14. Oktober 2005.

«Case Management und Arbeitsunfähigkeit», 3. Zentrumstag des Luzerner Zentrums für Sozialversicherungsrecht (LuzeSo), 27. Oktober 2005.

«Recht und Wirtschaft im Gespräch», Luzerner Wirtschaftstage 2005 – Publikums- und Weiterbildungsveranstaltung, 31. Oktober – 2. November 2005.

«Das Kreuz der Kirche mit der Demokratie – Zum Verhältnis von katholischer Kirche und Rechtsstaat», gemeinsame Tagung des Romerohauses sowie der Professur für Kirchen- und Staatskirchenrecht, 20. Oktober 2005.

Podiumsdiskussion «Was erwartet den neuen Papst?» mit Prof. Markus Ries, Prof. Monika Jakobs, Prof. Edmund Arens, Prof. Adrian Loretan und Prof. Hans J. Münk (v.l.n.r.)

«Schweiz/Europa – Europa/Schweiz. Vielfalt der Kulturen», Tagung des Kulturwissenschaftlichen Instituts und der Stiftung Lucerna, mit Vorträgen von Franz Blankart, Pampigny, Iso Camartin, Zürich, Francis Cheneval, Zürich, Thomas Maissen, Heidelberg, Herfried Münkler, Berlin und Kerstin Odendahl, St. Gallen, 25.–26. November 2005.

«Rationierung im Gesundheitswesen, sozialwissenschaftliche, medizinische, rechtliche und ethische Aspekte», Interdisziplinäres Symposium am Kantonsspital und an der Universität Luzern, 2. und 3. Dezember 2005.

«Zukunft von Religion in Europa – Religionswissenschaftliche Perspektiven», Symposium zum Jubiläum «20 Jahre Religionswissenschaft in Luzern», 12. Dezember 2005.

Podiumsdiskussionen

«Was erwartet den neuen Papst? Probleme, Prioritäten, Perspektiven». Podium der Theologischen Fakultät mit Prof. Edmund Arens, Prof. Monika Jakobs, Prof. Adrian Loretan, Prof. Hans J. Münk, Prof. Markus Ries, 4. Mai 2005.

«Wissenschaft und Wirtschaft. Was erwarten sie voneinander?», mit Alex Bruckert, Direktor der Zentralschweizerischen Handelskammer, Prof. Daniel Girsberger, Leitung KMU-Institut der Universität Luzern, Prof. Karl Hofstetter, Schindler Management Ltd., Universitätsrat, und Prof. Sabine Jaggy, Rektorin der Hochschule für Wirtschaft, Luzern, Moderation: Dr. Andrea Keller, Zürich, Wissenschaftscafé, Wissenschaft und Gesellschaft im Dialog, 8. November 2005.

«HistorikerIn gesucht – Arbeitsmarkt Geschichte», Podiumsgespräch des Historischen Seminars.

«Wen interessiert das schon? – Wissenschaft/Forschung und Medien», mit Prof. Gaetano Romano, Stefan Ragaz, stv. Chefredaktor Neue Luzerner Zeitung, Prof. Martin Baumann, Mitglied der Forschungskommission der Universität Luzern, Barbara Reye, Wissenschaftsjournalistin, Tages Anzeiger, Moderation: Beat Glogger, Leiter Studiengang «Wissenschaftskommunikation» am MAZ, Wissenschaftscafé, Wissenschaft und Gesellschaft im Dialog, 6. Dezember 2005.

Gespräche mit Philosophen, Führungskräften und Politikerin im Rahmen des NDS Philosophie + Management zum Thema «Kant oder Konfuzius» mit Prof. Derong Pan, Normal University Shanghai, China, Prof. Enno Rudolph, Regierungsrätin Yvonne Schärli, Kurt Haerri, Mitglied der Geschäftsleitung der Schindler Aufzüge AG, und Hilmar Gernet, Präsident der Hapimag, 10. Dezember 2005.

«Wozu noch Philosophie?», Öffentliche Podiumsdiskussion aus Anlass des 60. Geburtstags von Enno Rudolph: Podiumsteilnehmer: Andreas Graeser, Bern, Charles Larmore, Chicago, Glenn W. Most, Pisa, Enno Rudolph, Luzern, Hans-Peter Schütt, Karlsruhe; Moderation: Dominic Kaeji, Luzern, 16. Dezember 2005.

Antrittsvorlesungen

Prof. Dr. Rudolf Stichweh hält am 19. Januar 2005 seine Antrittsvorlesung zum Thema «Die Universität in der Wissensgesellschaft».

Prof. Dr. Gabriela Riemer-Kafka hält am 3. Mai 2005 ihre Antrittsvorlesung zum Thema «Im Betrieb mitarbeitende Ehe- und Lebenspartner unter sozialversicherungs- und arbeitsrechtlichem Aspekt».

Prof. Dr. Valentin Groebner hält am 22. Juni 2005 seine Antrittsvorlesung zum Thema «Die leibhaftige Vergangenheit – die Geschichtswissenschaft und ihre Bilder vom Körper».

Prof. Dr. Regina Aebi-Müller hält am 28. Juni 2005 ihre Antrittsvorlesung zum Thema «Privatsphärenschutz des Arbeitnehmers».

Dienstleistungen der Professorinnen und Professoren

Vielfältige Engagements innerhalb der Universität Luzern

Neben ihren wissenschaftlichen Tätigkeiten in der Lehre und der Forschung erbringen die Professorinnen und Professoren zahlreiche Dienstleistungen innerhalb der Universität. So betreuen sie die Studierenden, korrigieren Semester-, Bachelor- und Masterprüfungen und begleiten die Dissertations- und Habilitationsarbeiten. Diese Tätigkeiten sind mit grossem Zeitaufwand verbunden.

Daneben arbeiten sie in verschiedenen fakultären Gremien, Kommissionen und universitären Chargen mit.

Im Dienste der Öffentlichkeit

Ebenso bedeutsam sind die ausseruniversitären Dienstleistungen: Die Professorinnen und Professoren stellen ihre Kompetenzen und ihr Wissen im gesellschaftlichen Alltag einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung und machen die Ergebnisse der Forschung über die Universität hinaus bekannt. Dadurch leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur Verankerung der Universität in der Zentralschweiz.

Zu diesen Dienstleistungen zählt zunächst ein vielfältiges Angebot an öffentlichen Vorlesungen aus den Fachdisziplinen. Diese Veranstaltungen stehen nicht nur den Studierenden der Universität offen, sondern auch weiteren Interessierten. Mit dem Ausbau der Universität und ihrer Fachdisziplinen hat das Angebot dieser Veranstaltungen weiter zugenommen. Es findet rege Anklang bei der Bevölkerung. So wurden im akademischen Studienjahr 2004/2005 insgesamt 80 öffentliche Veranstaltungen angeboten. Exemplarisch seien zwei Veranstaltungen aus der Geisteswissenschaftlichen Fakultät erwähnt:

- «Was heisst «Renaissance»? Humanisten, Drucker und Gelehrte in Europa 1350 bis 1600», eine Veranstaltung des Fachbereichs Allgemeine und Schweizer Geschichte des Mittelalters und der Renaissance, sowie
- «Wallfahrt und Pilgerreise», ein Vorlesungsangebot aus dem Fachbereich Religionswissenschaft.

Darüber hinaus engagierten sich die Professorinnen und Professoren als Veranstalter oder als Referenten in 60 Vortragsreihen, 40 Podiumsdiskussionen und weiteren 85 öffentlichen Veranstaltungen. Zwei Beispiele aus der Rechtswissen-

schaftlichen Fakultät deuten die Themenvielfalt an:

- «Recht und Wirtschaft im Gespräch» war das Thema der Luzerner Wirtschaftstage vom 31. Oktober bis zum 2. November 2005, organisiert vom KMU-Institut für PolitikerInnen, KMU-Führungskräfte und weitere interessierte Kreise.
- Im Rahmen des Festivals «Science et Cité» am 21. und 25. Mai 2005 in Luzern befassten sich zwei öffentliche Podiumsdiskussionen mit der Thematik «Bewusstsein und Gewissen in Rechtswissenschaft und Filmkunst» im Anschluss an die Visionierung der Filme «Anna Göldin: Letzte Hexe» und «The Pledge».

Zu den weiteren Dienstleistungen gehörte die Mitarbeit in rund 150 Fachgremien sowie 200 Gutachtens- und Beratertätigkeiten von teilweise nationaler und internationaler Bedeutung. Auch hier ist das Spektrum vielfältig, wie eine Auswahl aus der Theologischen Fakultät verdeutlicht:

- Beratungsmandate von Landeskirchen, Bistümern und Kirchgemeinden;
- Mitarbeit in diversen Fachkommissionen der Schweizer Bischofskonferenz.

Darüber hinaus trugen die Professorinnen und Professoren zur öffentlichen Meinungsbildung sowie zum Diskurs zwischen der Wissenschaft und der Gesellschaft bei durch Veröffentlichungen in verschiedenen Publikumsmedien und durch ihre Mitarbeit in zahlreichen ausserwissenschaftlichen Gremien.

*Dr. Markus Vogler
Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Rektors*

Zentral- und Hochschulbibliothek (ZHB) Bereich Universität Fakultäten I&II

*Dr. Wolfram Lutterer
Abteilungsleiter an der Zentral-
und Hochschulbibliothek*

Personal

Das Jahr 2005 begann mit mehreren Veränderungen im Personalbereich. Die Abteilungsleitung wurde neu übernommen durch Dr. Wolfram Lutterer, der dabei sein bisheriges Fachreferat für Soziologie aufgab. Das Fachreferat für Soziologie wurde ebenfalls zum Jahresbeginn durch Dr. Johann Greiner neu besetzt. Ebenfalls zum Jahresbeginn neu besetzt wurde das Fachreferat für Theologie durch lic. theol. Hans Schürmann, der sich nun zusammen mit Dr. Simone Rosenkranz die Verantwortung für die Fakultät I teilt: Während Simone Rosenkranz für die Fächer Bibelwissenschaft und Judaistik verantwortlich ist, umfasst der Aufgabenbereich von Hans Schürmann die Fächer Fundamentaltheologie, Historisch-Systematische Theologie, Theologische Ethik, Praktische Theologie, Kirchenrecht und Kirchengeschichte. Die Fachreferate werden weiterhin ergänzt durch Dr. Martin Brassler für Philosophie und Peter Kamber für Geschichte.

Elektronische Medien

Die optimierte Angebotspalette der ZHB, der Einbezug der PHZ, aber auch die gesteigerten Studierendenzahlen der Universität haben sich in einem deutlichen Zuwachs der Zugriffe auf die elektronischen Medien der ZHB niedergeschlagen. Nachdem im Jahr 2004 noch insgesamt 59 662 Zugriffe

auf das Gesamtangebot im E-Menu (einschliesslich freier Ressourcen) verzeichnet wurden, steigerte sich diese Zahl im Jahr 2005 auf insgesamt 72 128 Zugriffe, was einem Zuwachs von 20.9% entspricht. Der beliebteste Anbieter wissenschaftlicher Inhalte war das Zeitschriftenarchiv JSTOR mit insgesamt 1338 Zugriffen (im Vorjahr: 512).

Präsenzbibliotheken

Der Buchbestand der Präsenzbibliotheken am Kasernenplatz und in der Pfistergasse ist auch im Jahr 2004 weiterhin deutlich angewachsen. Nachdem Ende 2004 noch 19 800 Exemplare zu verzeichnen waren, sind es Ende 2005 nunmehr 21 300. Im Rahmen dieses Wachstums kann mittlerweile auch für das Aufbauprojekt Soziologie von einem hinreichenden Bestand an wissenschaftlicher Basis- und Spezialliteratur ausgegangen werden. Die steigenden Studierendenzahlen der Fakultät II schlagen sich auch in einer stark zunehmenden Nutzung der Präsenzbibliotheken am Kasernenplatz nieder. Dies zeigt sich nicht nur daran, dass der grosse Bibliotheksraum 403 mittlerweile zeitweise voll besetzt ist, sondern auch darin, dass sich vor allem zu Semesterbeginn längere Wartezeiten vor dem Kopierapparat ergaben.

Schenkungen

An Schenkungen wurden im Lauf des Jahres insgesamt 321 Exemplare verarbeitet. Diese Anzahl verteilt sich hierbei auf recht viele unterschiedliche kleinere und mittelgrosse Donatoren. Überdies konnten in der zweiten Jahreshälfte zwar zwei grössere Schenkungen angenommen werden, deren weitere Verarbeitung steht allerdings noch aus.

Ausblick

Das kommende Jahr wird eine Erweiterung der Abteilung und auch der Präsenzbibliotheken mit sich bringen. Das neue Universitätsfach Politikwissenschaft wird nicht nur eine neue Teilbibliothek erfordern, für die eine neue Fachreferentin/ein neuer Fachreferent verantwortlich zeichnen wird, sondern auch, dass die vorhandenen Buchbestände einer umfassenden Aufstellungsrevision unterzogen werden. Hierzu laufen seit Mitte 2005 bereits die Vorbereitungen, erste Umsetzungen sind im Laufe des Jahres 2006 angestrebt.

*Lesesaal der Zentral- und
Hochschulbibliothek*



Die Rechtsbibliothek der Zentral- und Hochschulbibliothek (ZHB) Luzern

Personal

Derzeit setzen sich die Mitarbeitenden der RB wie folgt zusammen: Peter Johannes Weber (Leitung und Fachreferat), Sibylle von Andrian-Werburg und Stefan Pöder (Fachreferat) sowie Lukas Grajkowski, Heidi Graf-Reiser, Catherine Schwarz Hunziker und Patrick Niklaus (Benutzung). Aus der Abteilung IMG arbeiten temporär Simona Wolf, Melanie Leuenberger und Hanni Schönthal in der Benutzung mit. Neu hinzu kamen während des vergangenen Jahres Catherine Schwarz Hunziker (01.03.) und Stefan Pöder (01.04.). Zudem half von Juli bis Oktober Benny Durrer in der Benutzung aus.

Statistik

Wie in den vorausgegangenen Jahren war auch 2005 für die Rechtsbibliothek ZHB (RB) erneut ein Jahr des fortschreitenden Aufbaus und steigender Nutzung. Die Benutzerzahlen stiegen im Durchschnitt um knapp 10 % von monatlich 6160 Personen (2004) auf 6770 (2005), die monatlichen Ausleihzahlen im gleichen Zeitraum um über 50 % von 610 auf 965 Medieneinheiten. Ähnliches gilt für die Samstagsöffnung: Im Einführungsjahr 2003 beanspruchten sie durchschnittlich 20,4 und 2004 30,2 Nutzende, 2005 waren es bereits 40,6. Somit beträgt die jährliche Steigerung 10 Personen.

Im Sommersemester 2005 fanden vier von Heidi Graf-Reiser (Aleph, Dikat) und Stefan Pöder (Datenbanken) durchgeführte Einführungen in die elektronische Recherche statt.

Bestandesaufbau und Infrastruktur

Neben der Anschaffung von Neuerscheinungen konnte dank Bundessubventionen und Schenkungen auch ältere Rechtsliteratur weiter ergänzt werden. Darüber hinaus stehen derzeit folgende juristische Datenbanken zur Verfügung: Swisslex, Westlaw, Juris, HeinOnline, LexisNexis, Kluwer Law Online, KluwerArbitration, United Nations Treaty Series, Kuselit-R sowie die vier Stämpfli-Rechtsdatenbanken.

Zur Verbesserung der Infrastruktur konnte ein dritter Fotokopierer aufgestellt werden. Die StudNET-Arbeitsplätze wurden auf die 2.–4. OG verteilt.

Ausblick

Die RB soll mit der 2004 beschlossenen Einführung von RFID (Radio Frequenz Identifikation) der geplanten Bibliothek im Postbetriebsgebäude als Pilotprojekt dienen. Dank RFID können ab Sommer 2006 Bücher von den Nutzenden bei der Ausleihe selbständig verbucht werden. Ende März 2006 wird deswegen der Eingangsbereich der RB umgestaltet.

Das Raumangebot am Hirschengraben 43 ist beschränkt, da neben den Bedürfnissen der RB auch jene der RF berücksichtigt werden müssen. Deswegen wird die RB in den kommenden Jahren v.a. um die Optimierung des vorhandenen Platzes bemüht sein. Aufgrund der ungenügenden Aufstellungskapazität im 2. und 3. OG wird deswegen Ende März auch das 4. OG umgebaut.

Peter Johannes Weber
Leiter Rechtsbibliothek

Lesesaal & Amtliche Sammlung
des Bundesrechts der Rechts-
bibliothek



Festival Science et Cité + Woche des Gehirns: Ein Fest der Wissenschaften und der Künste

Judith Lauber-Hemmig
Informationsbeauftragte

Bereits zum zweiten Mal nach 2001 fand das Wissenschaftsfestival Science et Cité in Luzern statt. Es hatte zum Ziel, den Dialog, die Begegnung zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Bürgerinnen und Bürgern zu fördern.

Wissenschaft und Gesellschaft sind zunehmend zwei Welten, zwischen denen sich Unverständnis und Unbehagen breit machen. Die Wissenschaft will sich nicht in der «Freiheit von Lehre und Forschung» einschränken lassen. Die Gesellschaft ihrerseits misstraut einer «unkontrollierten» Wissenschaft. Hinzu kommt, dass die Sprache der Wissenschaft oft eine Sprache für Insider ist. Beim Festival Science et Cité war es ein Ziel, dass die Wissenschaft ihre Labors, Hörsäle oder Bibliotheken verliess und sich den Leuten zuwandte und mit ihnen das Gespräch suchte. Die Arbeit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollte in einer Form präsentiert werden, die verständlich und unterhaltsam war.

Das Festival Science et Cité 2005 konzentrierte sich dabei auf das Thema «Gewissen + Bewusstsein»: Wissenschaften wie Künste liessen sich befragen nach ihrer Ethik, nach ihrer Verantwortung, nach ihrem Handeln, nach ihrem Selbstverständnis und ihren Grenzen. Im Rahmen des Festivals sollten sich WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen zu diesen Themen äussern. An rund 350 Veranstaltungen, in Ausstellungen und Filmen, in Theatern und Performances, in Vorträgen und Diskussionen, in Musik und Tanz fand der Dialog zwischen Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft statt, in neunzehn Städten der Schweiz.

Science et Cité Luzern

Mit dem Luzerner Programm wollten wir möglichst viele Leute aus allen Teilen der Bevölkerung ansprechen. Science et Cité Luzern sollte kein Akademikertreffen sein, sondern offen für alle. Aus diesem Grund wurden neben der Universität und den Fachhochschulen und der Pädagogischen Hochschule auch die Museen, das Theater, das Kantonsspital mit speziellen Angeboten, bei denen es um Bewusstsein, Wahrnehmung, Wissenschaft und Kunst ging, ins Gespräch mit der Bevölkerung mit einbezogen. Luzern sollte vermehrt auch als wichtiger Bildungsplatz, Universitäts- und Hochschulstadt wahrgenommen werden. Der Start von Science et Cité war eine öffentliche Vernissage im KKL am 19. Mai 2005,

an welcher Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik – darunter Bundesrat Moritz Leuenberger – das Festival eröffneten.

Die Koordination des Luzerner Festivals oblag der Informationsbeauftragten der Universität Luzern, Judith Lauber-Hemmig. Im Folgenden werden die Veranstaltungen und Projekte der Universität aufgeführt. Das Gesamtprogramm ist unter www.science-et-cite.ch / www.festival05.ch einzusehen.

Freitag, 20. Mai 2005

Hirnforschung – sind Freiheit und Gewissen eine Illusion?

Podium mit Einstiegsreferat von Judith Hardegger, Diskussion: Prof. Hans Halter, Theologe, Sozialethiker, Luzern; Dr. Markus Zimmermann, Theologe und Bioethiker; Prof. Felix Bommer, Rechtswissenschaftler; Prof. Rafael Ferber, Philosoph, alle Universität Luzern; Moderation: Dr. Klara Obermüller.

Science & Society School, Umgang mit Wissenschaftspolitik für Schüler

Einführung für eine Schulklasse. Am Nachmittag öffentliche Präsentation des Wissensportals. Expertengespräch, Leitung Dr. Franco Furger, Universität Luzern.

Religionen in und um Luzern

Bestandesaufnahme der rund um Luzern praktizierten Religionen. Ausstellung mit kartografischer Dokumentation, Video-Installationen. Prof. Martin Baumann und Kerstin-Katja Sindermann, Religionswissenschaftliches Seminar der Universität Luzern.

Theologie und Musik im Gespräch

Konzert und Referat: Transzendente Perspektiven im Werk W.A. Mozarts (Litanei Es-Dur KV 243 u.a.), theologisch und musikalisch interpretiert von Prof. Wolfgang Müller, Universität Luzern, und Prof. Alois Koch, Musikhochschule Luzern. Mitwirkung des Mozart-Ensembles und des Collegium Musicum Luzern.

Samstag 21. Mai 2005

Science & Society – Präsentation des Science & Society-Wissensportals

Leitung Dr. Franco Furger, Universität Luzern.

Fotografie und das Übersinnliche

Ausstellung von Prof. Patrick Dondelinger, Universität Metz (vormals Luzern), mit Andreas Fischer, Institut für Grenzgebiete der Psychologie, Freiburg i.Br.

Erscheinungen in Lourdes. Himmlisch oder teuflisch, Verwirrung oder Verwirklichung?

Referat von Prof. Patrick Dondelinger, Universität Metz (vormals Luzern). Als Begleitprogramm hierzu die Ausstellung Fotografie und das Übersinnliche von Andreas Fischer, Institut für Grenzgebiete der Psychologie, Universität Freiburg i.Br.

Die Religionen Judentum, Hinduismus, Buddhismus, Islam

Dokumentarfilm von Kerstin-Katja Sindemann, Einführung und Präsentation zu den Dokumentarfilmen Religionsvielfalt im Kanton Luzern – Feste und Feiern in islamischen, hinduistischen, buddhistischen und jüdischen Andachtsstätten.

Bewusstsein und Gewissen in Rechtswissenschaft und Filmkunst

Filmabend mit dem Film Anna Göldin. Anschließend Diskussion mit Eveline Hasler, Autorin; Gertrud Pinkus, Filmemacherin; Prof. Michele Luminati, Rechtshistoriker, Universität Luzern; Prof. Markus Ries, Religionshistoriker, Universität Luzern; Moderation: Prof. Christoph. B. Graber, Rechtsprofessor Universität Luzern und Mitglied der Geschäftsleitung der Solothurner Filmtage.

Sonntag, 22. Mai 2005*Islam, Hinduismus, Buddhismus in und um Luzern*

Exkursion mit Bus zur bosnischen Moschee, zum hinduistischen Göttinentempel und zum tibetisch-buddhistischen Zentrum. Im Zusammenhang mit der religionswissenschaftlichen Ausstellung im KKL. Begleitung und Erläuterungen durch Prof. Martin Baumann und Kerstin-Katja Sindemann, Universität Luzern und Religionsvertreter vor Ort.

Bewusstsein und Gewissen in Rechtswissenschaft und Filmkunst

Filmabend mit dem Film The Pledge. Anschließend Diskussion mit dem Filmemacher Thomas Koerfer, dem Germanisten Dr. Philipp Burkard vom Centre Dürrenmatt, lic. iur. Carla Contratto, Vizestaatsanwältin (SZ); Moderation: Prof. Jürg-Beat Ackermann, Strafrechtsprofessor, Universität Luzern.

Montag, 23. Mai 2005*Bewusstsein: Ein neurobiologisches Rätsel?*

Referat und Forum mit Prof. Christof Koch, Neurowissenschaftler; Prof. Volker Sommer, Anthropologe; Prof. Thomas Metzinger, Philosoph; Prof. Monika Jakobs, Theologin, Religionspädagogin; Moderation: Prof. Enno Rudolph, Philosoph, Universität Luzern.

Wahrnehmung als anthropologische Konstante oder kulturelles Produkt?

Referat mit Bildern über die unterschiedliche Verarbeitung von Wahrnehmungen in verschiedenen Kulturen von Prof. Karen Gloy, Universität Luzern, mit anschließender Diskussion u.a. mit Dr. Uli Sigg, ehem. Botschafter in China und Kunstsammler, Dr. iur. und phil. Katja. V. Taver; Moderation, Dr. Urs Bugmann, Neue Luzerner Zeitung (fiel infolge eines Todesfalles aus, wurde am 11. April 2006 nachgeholt).

Manipulationen. Von Bildern, Strategien und Politik

Referat und Diskussion mit Dr. Regula Stämpfli, Politologin, Bern/Brüssel; Prof. Valentin Groebner, Historiker, Universität Luzern; Lisa Schmuckli, Philosophin, Luzern; Moderation: Prof. Rudolf Stichweh, Soziologe, Universität Luzern.

Big Band der Musikhochschule Luzern unter der Leitung von Rainer Tempel



Ein junger
Pelle (Gott)
empfangen -
Personen - Fakten -
Ständesche
Verhältnisse
Nur die .
Haupt

da
kon
W
le:
y
is

kon
kon
W
mei
Kunst
Z

Zahlen

Dekansbericht Theologische Fakultät



Prof. Wolfgang Müller
Dekan Theologische Fakultät

Im Studienjahr 2005 konnte die theologische Welt ein wichtiges Jubiläum begehen: «40 Jahre Abschluss II. Vatikanum». Dieses Datum ist für die theologische Fakultät der Universität Luzern nicht nur ein Datum aus historischem Interesse, sondern berührt das Selbstverständnis der Theologie selbst. Das Konzil hat die Eigenberechtigung der theologischen Forschung als «service publique» der Kirche hervorgehoben und die Theologie einer pastoralen Sichtweise verpflichtet. Theologische Reflexion und pastoraltheologische Perspektive spiegeln sich in den Dokumenten dieses Konzils wieder. Grosse Fragen der Theologie wurden vom Konzil aufgegriffen und in einer neuen Sichtweise in den verschiedenen Dokumenten des II. Vatikanums beschrieben: Verständnis einer Offenbarungsreligion, kirchliches Selbstverständnis, Ökumene, Religions- und Gewissensfreiheit, Freiheit theologischer Forschung, christlicher Glaube und moderne Gesellschaft, christlicher Glaube und Judentum, Christentum und Weltreligionen wurden in verschiedenen Dokumenten des II. Vatikanischen Konzils thematisiert. Das Konzil eröffnete neue Wege in Theologie und Kirche. Anlässlich des Jubiläums wurde unter rezeptionsästhetischer Absicht nach «Ende» und «Anfang» des Konzils und seiner pastoraltheologischen Intention gefragt. Teilweise wird diese Debatte kontrovers geführt.

Diesem Anstoss theologischer Reflexion des Konzils fühlt sich die TF verpflichtet. So formuliert das Leitbild der TF unter der Rubrik «Selbstverständnis» Folgendes: «Theologie ist eine Wissenschaft, die sich als zukunftsorientierte Reflexion des christlichen Glaubens in Geschichte und Gegenwart versteht. Das Fach wird in engem Kontakt mit den Geistes- und Sozialwissenschaften betrieben. Die Theologie analysiert und reflektiert religiöse, kirchliche und gesellschaftliche Strukturen und Prozesse im Blick auf Gottesgerechtigkeit und Menschenwürde. In ihrer Ausrichtung weiss sich die Fakultät der Weltkirche und der Ortskirche solidarisch verbunden. Der interkonfessionelle und interreligiöse Dialog sind wichtige Anliegen der Theologischen Fakultät und werden insbesondere im Ökumenischen Institut und im Institut für Jüdisch-Christliche Forschung verwirklicht.» Forschung, Lehre und Anlässe des zurückliegenden Studienjahres dokumentieren dieses Selbstverständnis der Theologie in beeindruckender Weise. TF, RPI und DBW haben in diesem Jahr ihr Studienangebot einer leicht steigenden Zahl von Studierenden angeboten und den Austausch mit den anderen Fakultäten der Universität gepflegt. Das

Religionswissenschaftliche Seminar der UniLu und das Ökumenische Institut veranstalteten gemeinsam die Tagung «Perspektiven auf das Transzendente», wobei nach dem Verhältnis von Theologie und Religionswissenschaft gefragt wurde. Die Gastprofessur am IJCF hatte Prof. Dr. Jakob Hessig, Jerusalem, inne, der eine Vorlesung zum Verhältnis der deutsch-jüdischen Literatur («Der Preis der Säkularisierung») anbot. Der Referent der Thomasakademie, Prof. P. Dr. Bernhard Grom SJ, erörterte die Frage des Glaubens unter psychologischem Aspekt. Religiösen Themen im soziokulturellen Umfeld der Migration gingen sowohl das RPI als auch das ISE nach: Die religionspädagogische Tagung «Aufwachsen in der Pluralität» lotete die Spannung zwischen multikulturellem Reichtum und religiöser Heimatlosigkeit aus. Das ISE lud zu einer öffentlichen Diskussion der Problematik des Frauen-/Menschenhandels ein. Die Ringvorlesung «WoMan in Church» wollte die kontrovers geführte Ämterdiskussion in der Katholischen Kirche nicht nur an dem so genannten Frauenproblem ausrichten, sondern Grundlagen und Perspektiven zu einem neuen Umgang mit der Geschlechterfrage in die Diskussion einbringen.

Referentin der Otto-Karrer-Vorlesung war die Landesbischöfin Käßmann aus Hannover, die in einer sehr gut besuchten Jesuitenkirche zu Herausforderungen, Engpässen und Chancen der Ökumene sprach. Anlässlich des Jubiläums zum 100. Geburtstag des Luzerner Theologen veranstaltete das Ökumenische Institut eine Tagung zu «Hans Urs von Balthasar und die Ökumene».

Interdisziplinär ausgerichtete Ringvorlesungen boten sowohl ISE («Sechzig Jahre Vereinte Nationen») als auch das Ökumenische Institut («Katholizität als ökumenische Chance») an. Die Tagungen der Professur für Kirchenrecht und Staatskirchenrecht betrafen aktuelle Fragen zu Themen kirchlicher Leitungskultur, Management und Demokratie. Das interdisziplinäre Symposium des ISE im Rahmen eines Forschungsprojektes des SNF zur Frage der Rationierung im Gesundheitswesen wurde schweizweit beachtet. Zu einigen «Highlights» des fakultären Lebens können im Jahresbericht weitere Streiflichter gelesen werden. Grundlegende Lehre und Forschung, wie sie an den Professuren betrieben wird, sowie das «öffentliche Auftreten» der TF in Kirche und Gesellschaft bezeugen die Vitalität und das «Aggiornamento» des theologischen Selbstverständnisses, wie sie das Leitbild formuliert.

Dekansbericht Geisteswissenschaftliche Fakultät

Neustrukturierung der Studienprogramme – vom Bachelor zur Graduate School

Im Zentrum der Dekanatsarbeit stand im Jahr 2005 die Neustrukturierung der Studienprogramme der Fakultät. Auf allen drei Studienebenen (Bachelor, Master, Doktorat) sind die Programmstrukturen entlang der Gewichtung zwischen Fächerprogrammen und Integrierten, d.h. thematisch fokussierten Programmen, überarbeitet worden. Die neue Studien- und Prüfungsordnung soll folgende Gewichtungen ermöglichen, wobei insbesondere auch die Umstellung der meist an den weiteren schweizerischen Universitäten vernachlässigten dritten Studienstufe der Bologna-Reform, der Doktoratsstufe, vorbereitet ist:

- Bachelor-Stufe: ein breites Angebot an Fächerprogrammen; mit wenigen Ausnahmen bietet jedes Fach, auch die neu einzuführenden, einen Fach-BA an.
- Master-Stufe: Konzentration in erster Linie auf thematische Programme (ohne die selektive Fortführung des Fächerprogramms damit auszuschliessen), die interdisziplinär vernetzt jeweils von verschiedenen Fächern betreut werden; Einbau von Praktikastrukturen (einsemestriges Praxiswahlmodul, auch Forschungspraxis als Option).
- Graduate School: Einführung von spezialisierten Masterprogrammen (mit selektiver Zulassung), die direkt mit Graduiertenprogrammen verbunden sind. Dadurch soll die Struktur einer Graduate School aufgebaut werden, die die Masterstufe mit der Ph.D.-Stufe verbindet.

Steigende Studierendenzahlen und Umgestaltung der organisatorischen Strukturen

Seit Januar 2005 sind die organisatorischen Strukturen der Fakultät tiefgreifend umgestaltet und ausgebaut worden. Sie haben sich inzwischen sehr gut bewährt und werden fortlaufend den steigenden Studierendenzahlen angepasst. Der Anstieg der Studierendenzahlen verläuft präzise innerhalb der Planungsvorgaben (Herbst 05: nach Plan 420 Studierende, tatsächlicher Stand: 418 Studierende).

Von den im Herbst 2005 immatrikulierten 418 Studierenden belegen 320 Integrierte Programme, während rund 100 Studierende Fächerprogramme besuchen.

Ausbau des Fächerangebotes der Fakultät

Die Qualität der Ausbauplanung (wie auch die wissenschaftliche Qualität der Fakultät selbst) ist im abgeschlossenen Evaluationsprozess hervorragend bewertet worden. Auf dieser Grundlage wurde die erste Etappe des Fächerausbaus angegangen: die Einführung des Faches Politikwissenschaft. Die Berufungskommission für die beiden politikwissenschaftlichen Lehrstühle («Internationale Beziehungen und Global Governance», «Politische Theorie und Geschichte des politischen Denkens») hat im Frühjahr 2005 ihre Arbeit aufgenommen. Die Besetzung der Stellen wird im Jahr 2006 abgeschlossen sein. Die neuen Lehrstuhlinhaber sollten ihre Arbeit, wie in der Planung vorgesehen, im Wintersemester 2006/07 aufnehmen können.

Neubesetzung des Lehrstuhles Gloy (Philosophie)

Ebenfalls die Arbeit aufgenommen hat die Berufungskommission zur Besetzung der Nachfolge Prof. Dr. Dr. h.c. Karen Gloy. Diese Stelle wird infolge Emeritierung der bisherigen Lehrstuhlinhaberin im Frühjahr 2007 neu besetzt werden.

Einrichtung einer Beauftragten für Gender Studies

Die Universität Luzern hat die Stelle einer Beauftragten für Gender Studies eingerichtet und mit Frau Isabel Miko Iso, M.A. besetzt. Diese Stelle ist organisatorisch dem Soziologischen Seminar der Geisteswissenschaftlichen Fakultät zugeordnet und betreut fächerübergreifende Lehrangebote im Bereich Gender Studies an allen drei Fakultäten sowie spezielle Lehraufträge in den Gebieten «Theologische Frauen- und Geschlechterforschung», «Gender and Law» und «Gender and Culture».

Habilitationen

Ein Habilitationsverfahren wurde im abgelaufenen Dekanatsjahr erfolgreich abgeschlossen (Dr. Urs Stäheli, in allgemeiner Soziologie). Herr Stäheli ist inzwischen als Ordinarius für Soziologie an die Universität Basel berufen worden. Es wurde ein neues Habilitationsverfahren eröffnet: Dr. Samuel Behloul, Oberassistent am Religionswissenschaftlichen Seminar der Universität Luzern, bereitet eine Habilitationsarbeit zum Thema «Diaspora-Islam und die gesellschaftliche Konstruktion der Religion» vor.



Prof. Gaetano Romano
Dekan der Geisteswissenschaftlichen Fakultät

Dekansbericht Rechtswissenschaftliche Fakultät



Prof. Jörg Schmid
Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

Mehr als 1000 Studierende an der RF; erster Master-Zyklus vor dem Abschluss

Im Herbst 2005 haben rund 240 Studentinnen und Studenten ihr rechtswissenschaftliches Studium an der Universität Luzern aufgenommen. Damit studieren mehr als 1000 Personen an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, fast ein Viertel mehr als im Vorjahr. Nachdem bereits im Herbst 2004 das 6-semesterige Bachelorprogramm erfolgreich umgesetzt war, steht nun auch das 3-semesterige Masterprogramm vor dem erfolgreichen Abschluss. Im Frühjahr 2006 werden die ersten Studierenden – zum überwiegenden Teil die Pioniere, die im Oktober 2001 das damals neu eingeführte Rechtsstudium in Luzern begannen – ihr Masterdiplom in Empfang nehmen können.

Antrittsvorlesungen und neue Professur

Die Professorinnen Regina Aebi-Müller, Gabriela Riemer-Kafka und Madeleine Simonek sowie die Professoren Paul Eitel und Thomas Gächter haben im Verlauf des Jahres 2005 ihre Antrittsvorlesungen gehalten – im Rahmen einer Vortragsreihe, die wiederum rechtlichen Fragen der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) gewidmet war. Die Professur für Europarecht und öffentliches Recht konnte mit Dr. Sebastian Heselhaus erfolgreich besetzt werden; er tritt am 1. März 2006 seine Stelle an.

Vier Berufungsverfahren eröffnet; Internationalisierung

Die Zahl der Dozierenden muss mit der gestiegenen Zahl der Studierenden in einem angemessenen Verhältnis Schritt halten. Die Fakultät hat daher im Rahmen ihrer Aufbauplanung vier Stellen (teilweise als Assistenzprofessuren) ausgeschrieben, nämlich für Gesellschafts- und Zivilprozessrecht, öffentliches Recht und Recht des ländlichen Raums, Strafrecht und Strafprozessrecht sowie Rechtsvergleichung/Grundlagen des Rechts. Die vier Berufungskommissionen sind bereits aktiv.

Die letztgenannte Stelle (Comparative Law/ Foundations of the Law) soll mit einer Person besetzt werden, die in englischer Sprache unterrichtet – was gleichzeitig dazu beiträgt, den von der Fakultät beschlossenen Schritt in Richtung Internationalisierung umzusetzen. International ausgerichtet war im Berichtsjahr auch die von der Gebert-Rüf-Stiftung finanzierte Vortragsreihe

«Course on Selected Issues of Swiss and International Law», welche Luzerner Professorinnen und Professoren von Februar bis Dezember 2005 an der Mykolo Romerio Universität Vilnius (Litauen) erfolgreich durchgeführt haben (vgl. den separaten Bericht).

Erfolgreiche Luzerner Reihe; erste Habilitation der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

In der blau-weissen Reihe «Luzerner Beiträge zur Rechtswissenschaft» sind seit 2001 zehn Bände erschienen, teilweise Dissertationen, teilweise Forschungsarbeiten der Professorenschaft. Als Band 9 wurde die erste Luzerner Habilitationsschrift der Fakultät (von PD Dr. Stephan Hartmann) publiziert.

Revidierte Studien- und Prüfungsordnung

Die Studien- und Prüfungsordnung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät hat sich im Allgemeinen bewährt. Mit Wirkung auf den 1. Januar 2006 tritt eine leichte Anpassung in Kraft. Sie wertet vor allem das Fach Zivilprozessrecht auf – ein bis anhin durch die Vielzahl kantonalen Gesetze zersplittertes Rechtsgebiet, welches nun vor der bundesrechtlichen Vereinheitlichung steht.

Wechsel im Dekanat

Am 30. September 2005 endete die überaus erfolgreiche Amtszeit von Prof. Paul Richli als Gründungsdekan. Der neue Dekan darf in vielerlei Hinsicht auf der gelungenen Arbeit seines Vorgängers aufbauen. Auch im Dekanatssekretariat wirken neue Kräfte engagiert mit: Karin Büttler, Trudy Steffen und Cornelia Sidler sind zu uns gestossen.

Aktiver Förderverein

Der Förderverein der Rechtswissenschaftlichen Fakultät unter seinem Präsidenten Dr. Marc Ronca war im Berichtsjahr besonders aktiv. Im Blick auf die bevorstehenden ersten Master-Abschlüsse befasste er sich unter anderem mit der wichtigen Frage, wie die Fakultät den Kontakt mit ihren «Ehemaligen» (Alumni) sichern und pflegen kann. Wir sind zuversichtlich, dass die Absolventinnen und Absolventen dauerhaft mit Fakultät und Universität verbunden bleiben.

Berufungen, Austritte, Ehrungen

Ernennungen

Regina E. Aebi-Müller ist seit 1. Juni 2005 Ordinaria für Privatrecht und Privatrechtsvergleichung, zuvor war sie als Assistenzprofessorin seit 1. Oktober 2004 an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät tätig. Sie erlangte im Mai 2005 die Venia Legendi für Privatrecht und Privatrechtsvergleichung an der Universität Bern.

Bommer Felix ist seit 1. Juli 2005 ordentlicher Professor für Strafrecht, Strafprozessrecht und internationales Strafrecht. Er war seit 1. Oktober 2001 bereits als Assistenzprofessor im Bereich Strafrecht und Strafprozessrecht tätig.

Stephanie Klein wurde per 1. September 2005 zur Professurvertreterin Pastoraltheologie ernannt. 2002 verlieh ihr die Universität Mainz die Lehrbefähigung für das Fachgebiet Pastoraltheologie unter Einschluss von Pastoralsoziologie und Pastoralpsychologie.

Andreas Göbel übernahm am 1. Oktober 2005 die Professurvertretung von Rudolf Stichweh, Professor für Soziologie, während dessen einjährigem Aufenthalt am Wissenschaftskolleg zu Berlin.

Amtswechsel

Neuer Dekan der Theologischen Fakultät ist Wolfgang Müller, Professor für Dogmatik und Leiter des Oekumenischen Instituts. Er trat am 1. Oktober 2005 die Nachfolge von Monika Jakobs an, Professorin für Religionspädagogik/Katechetik und Leiterin des Religionspädagogischen Instituts. Neuer Prodekan wurde Rafael Ferber, Professor für Philosophie.

Neuer Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät ist seit 1. Oktober 2005 Jörg Schmid, Professor für Privatrecht und Privatrechtsvergleichung. Schmid trat die Nachfolge von Gründungsdekan Paul Richli an, Professor für Öffentliches Recht, Agrarrecht und Rechtsetzungslehre. Prodekan wurde Jürg-Beat Ackermann, Professor für Strafrecht und Strafprozessrecht.

Rücktritt

Hansjörg Seiler, ordentlicher Professor für Öffentliches Recht, Verfassungsgeschichte, Staatstheorie und Europarecht wurde zum vollamtlichen Bundesrichter am Eidgenössischen Versicherungsgericht gewählt und trat per 31. Juli 2005 als Ordinarius zurück.

Per 1. August 2005 wurde er zum Titularprofessor für Öffentliches Recht, Verfassungsgeschichte, Staatstheorie und Europarecht ernannt.



Regina E. Aebi-Müller



Felix Bommer



Wolfgang W. Müller



Jörg Schmid

Zentrale Dienste



Franz Hupfer
Verwaltungsdirektor

Infrastruktur

Die Anerkennung der Universität Luzern durch den Bundesrat ist für die Realisierung einer zukunftsgerichteten Infrastruktur der Universität bedeutungsvoll. Hier durften erfreuliche Fortschritte verzeichnet werden: Auf der politischen Ebene wurden anfangs Jahr klare Entscheidungen zugunsten des Standortes Postbetriebsgebäude gefällt. Der Grosse Rat stimmte am 2. Mai 2005 dem Projektionskredit von CHF 1,55 Millionen für den Umbau des Postbetriebsgebäudes beim Bahnhof Luzern mit 104:4 Stimmen zu. Damit war der Weg frei für den Architekturwettbewerb, an dem sich 38 Architektenteams beteiligten. Die Architektinnen und Architekten des Büros Enzmann + Fischer, Zürich wurden im Dezember von der Wettbewerbsjury für ihr Projekt Fisac mit dem 1. Rang ausgezeichnet. Bei Realisierung dieses Projektes wird die Universität ab dem Jahr 2010/11 über sehr gute infrastrukturelle Bedingungen an einem optimalen Standort verfügen.

Bis zu diesem Zeitpunkt gilt es, den laufenden Betrieb mit einer wachsenden Studierendenzahl in Provisorien sicherzustellen. Dazu waren im Jahr 2005 wiederum wesentliche Massnahmen erforderlich: Nach einer zweiten Umbauetappe konnten im Union und in der angrenzenden Residenz zwei weitere Hörsäle und vier Seminarräume dem Studienbetrieb übergeben werden. Zudem bezogen über 30 Mitarbeitende der Rechtswissenschaftlichen Fakultät Ende Oktober neu eingerichtete Büros in diesem Gebäude. Investitionen von mehr als CHF 900 000.– waren für diese wichtigen Erweiterungen der Provisoriumsinfrastruktur erforderlich.

Studierende

Zusätzlich zur Infrastruktur werden auch die Angebote für unsere Studierenden laufend ausgebaut. So konnte das Mobilitätsangebot 2005 erweitert werden. Die Zahl der Studienplätze im Ausland, vorab jene im Rahmen des ERASMUS-Programms (European Action Scheme for the Mobility of University Students), welches die europäische Zusammenarbeit im Bildungswesen unterstützt, wurde auf über 100 verdoppelt. Ebenso viele Plätze kann die Universität Luzern ihren ausländischen Partneruniversitäten anbieten.

Für studentisches Wohnen wurde mit Beteiligung der Universität ein neues Angebot aufge-

baut: der Verein StuWo bietet seit Beginn des Wintersemesters 2005/06 erstmals 20 Zimmer für Studierende in der Stadt Luzern an.

In einer im Sommer 2005 erstmals erschienenen Broschüre «Studieren in Luzern» werden die Studierenden umfassend über die verschiedenen Angebote an Studierende und über die Gestaltung des Studiums in Luzern informiert.

Chancengleichheit

2005 wurde erstmals eine systematische Erhebung und Analyse der Anzahl Studierender und der Studienabschlüsse, der Angestellten und der universitären Gremien durchgeführt. Diese geschlechterbezogene Übersicht, in Verbindung mit den vom Senat im September 2005 beschlossenen allgemeinen Richtlinien zur Erreichung von Chancengleichheit steht im Dienste eines Gleichstellungscontrollings, ermöglicht die zielgerichtete Planung und Umsetzung konkreter Massnahmen.

Im Hinblick auf eine ausgewogene Vertretung von Frauen und Männern bei den Professuren ist der Einbezug von Chancengleichheit in den Berufungsverfahren von grosser Bedeutung. Das Berufungsreglement der Universität Luzern sieht die Mitarbeit der Gleichstellungskommission vor, welche im Berichtsjahr dieser Thematik besonderes Gewicht beigemessen hat. So wurden u.a. interne Schulungen durchgeführt sowie ein nationales Symposium organisiert.

(Tätigkeitsbericht der Fachstelle für Chancengleichheit: www.unilu.ch/unilu/8776_9852.htm)

Wissenschaft und Gesellschaft, attraktive Universität

Die Zeiten, da Informationsbeauftragte einer Universität lediglich Pressecommuniqués verschicken, sind längst vorbei. Eine Hochschule muss sich heute gegenüber der Gesellschaft legitimieren, muss ihre Lehr- und Forschungstätigkeit offen legen, die Bevölkerung am Wissen teilhaben lassen. Die Universität Luzern kam diesen Forderungen 2005 mit verschiedenen Aktivitäten nach: Sie hatte sich federführend für das Festival Science et Cité eingesetzt und auf verschiedenste Art und Weise Forschungsprojekte und wissenschaftliche Fachbereiche vorgestellt (siehe S. 82–83). Mit den

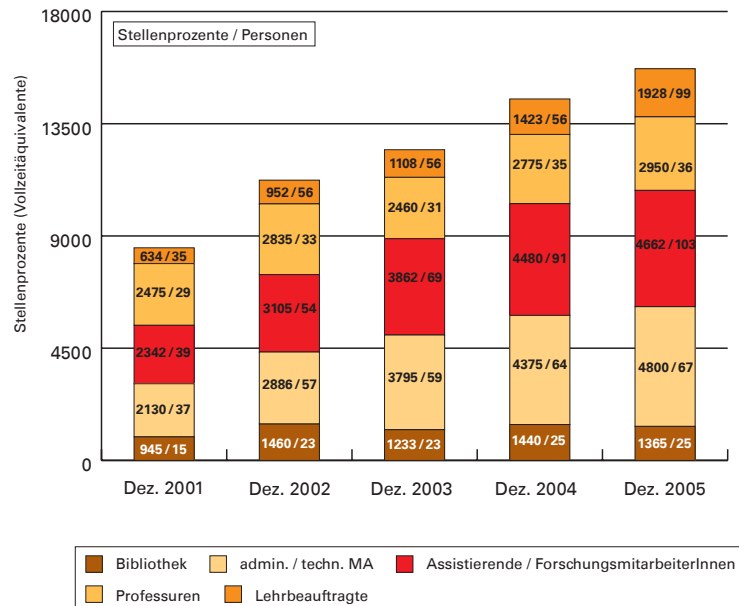
öffentlichen Wissenschaftscafés wurde die Idee der Vermittlung von Wissen an die Gesellschaft auch ausserhalb des Festivals umgesetzt. Die Stelle für Öffentlichkeitsarbeit unterstützte zudem die öffentlichen Anlässe der einzelnen Professuren, Institute oder Fakultäten mit Informationsflyern, Broschüren, dem Newsletter uniluAktuell, Presseinformationen oder Inseraten. Weiter wurde das positive Image der Universität umsichtig gepflegt und der Bekanntheitsgrad weiter erhöht. Diese Ziele verfolgten wir, indem wir an Bildungsmessen auftraten (9.–11.3. Zürcher Bildungsmesse, 10.–15.11. Zentralschweizer Bildungsmesse Zebi), den Informationstag für MaturandInnen attraktiv gestalteten und ihn bei allen Schweizer Mittelschulen bewarben, die Presse mit News versorgten und ihr Kontakte zu ExpertInnen vermittelten, einzelne Inserate schalteten und generell zu unseren Zielgruppen – intern wie extern – gute Beziehungen pflegten und den gewünschten Service boten.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

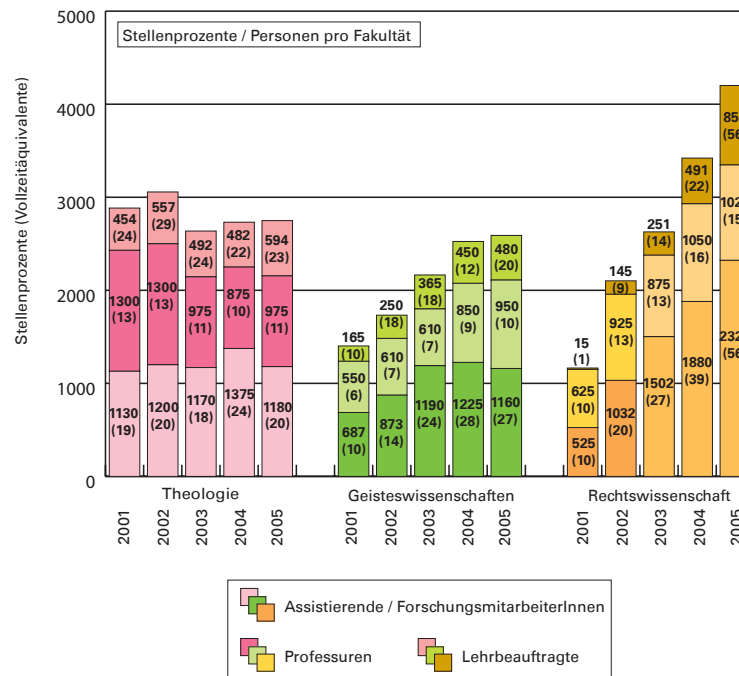
Wie die Grafik zeigt, nahm die Zahl der Mitarbeitenden 2005 gegenüber dem Vorjahr um 16 Personen zu. Ende 2005 beschäftigte die Universität (exkl. Bibliothek) 206 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese besetzten umgerechnet 124 Vollzeitstellen. Alle diese Mitarbeitenden setzten sich dafür ein, dass die Universität ihren Auftrag in Lehre, Forschung und Dienstleistung sehr gut erfüllen konnte. Mit ihren Leistungen trugen sie auch wesentlich dazu bei, dass die Anerkennung durch den Bundesrat so klar und sogar gegenüber dem ursprünglichen Zeitplan ein halbes Jahr früher ausgesprochen werden konnte. Allen sei dafür herzlich gedankt!

Ganz speziell danken möchte ich allen administrativen und technischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Fakultäten und in den Zentralen Diensten für ihr Engagement und die erbrachten Leistungen. Mit ihrem grossen Einsatz kann einerseits das schnelle Wachstum der Universität auch administrativ und technisch kompetent bewältigt werden und andererseits die Universität trotz zunehmender Grösse eine für Studierende und Mitarbeitende persönliche Universität bleiben.

Mitarbeitende der Universität Luzern



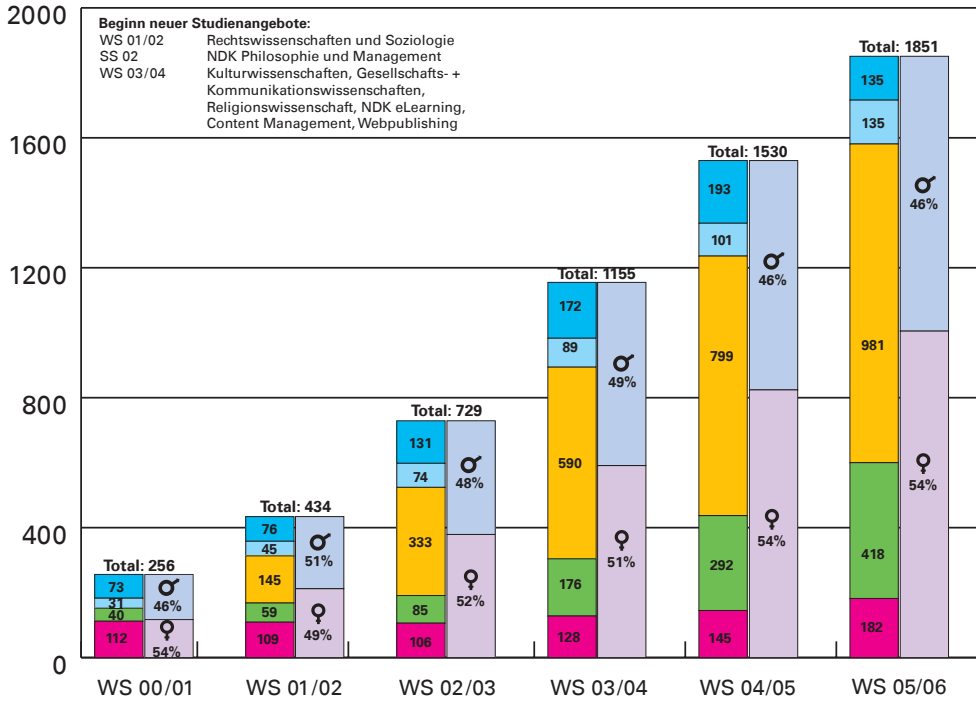
Akademisches Personal



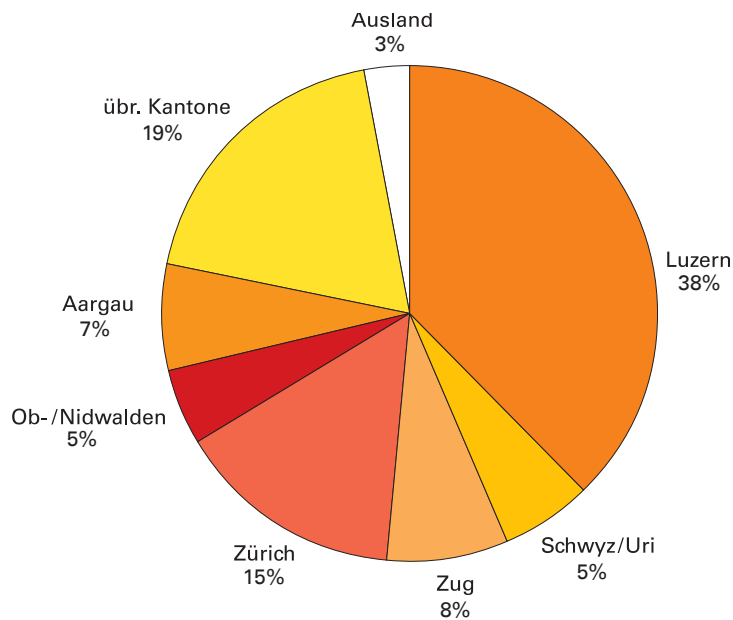
Studierendenstatistik Wintersemester 2005/06

		Gesamt			Neustudierende		
		Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
<i>Theologische Fakultät</i>	12%	182	79	103	63	28	35
• Theologie		95	46	49	21	9	12
• Dritter Bildungsweg		16	7	9	10	4	6
• Religionspädagogisches Institut		71	26	45	32	15	17
• davon beurlaubt: 3							
<i>Geisteswissenschaftliche Fakultät</i>	26%	418	162	256	142	44	98
• Geschichte		45	28	17	11	5	6
• Gesellschafts- + Kommunikationsw.		199	66	133	83	23	60
• Judaistik		5	0	5	2	0	2
• Kulturwissenschaften		64	15	49	26	5	21
• Philosophie		24	16	8	3	2	1
• Religionswissenschaft		14	6	8	6	3	3
• Soziologie		67	31	36	11	6	5
• davon beurlaubt: 11							
<i>Rechtswissenschaftliche Fakultät</i>	62%	981	422	559	271	123	148
• Studierende		981	422	559	271	123	148
• davon beurlaubt: 12							
Total Diplomstudium	85%	1581	663	918	476	195	281
<i>Theologische Fakultät</i>	27%	37	22	15	2	1	1
<i>Geisteswissenschaftliche Fakultät</i>	18%	24	12	12	7	3	4
• Geschichte		13	7	6	2	1	1
• Judaistik		2	1	1	1	1	0
• Kulturwissenschaften		0	0	0	0	0	0
• Philosophie		3	2	1	2	1	1
• Religionswissenschaft		2	0	2	1	0	1
• Soziologie		4	2	2	1	0	1
<i>Rechtswissenschaftliche Fakultät</i>	55%	74	52	22	12	6	6
• davon beurlaubt: 2							
Total Doktorierende	8%	135	86	49	21	10	11
NDS BE	25%	34		12	19	13	6
NDK P+M 1	16%	22	18	4	0	0	0
NDK P+M 2	7%	10	7	3	10	7	3
NDK P+M 3	10%	14	9	5	14	9	5
NDK eLearning	19%	24	16	8	24	17	7
NDK Webpublishing	6%	8	6	2	4	3	1
NDK Wissensmanagement	17%	23	19	4	23	19	4
• MAS eLearning Wissensmanagement: 59							
Total Nachdiplome	7%	135	97	38	94	67	26
TOTAL	100%	1851	846	1005	590	298	292

Studierendenstatistik



Studierende nach Wohnkanton



Rechnung

Die Universität Luzern konnte das Rechnungsjahr 2005 mit einem Ertragsüberschuss von CHF 1 184 286 abschliessen. Diese Mittel werden vollständig der Reserve zugewiesen und für den weiteren Universitätsausbau verwendet.

Zum positiven Abschluss trug die erneut sehr positive Entwicklung der Studierendenzahlen und die damit verbundenen höheren IUV1- und Bundesbeiträge bei. Auch konnten einige geplante Professoren-Stellen noch nicht besetzt werden.

Zudem wurde im Herbst 2005 die Durchführung des Nachdiplomkurses im Bereich eLearning dem Institut für Kommunikationsforschung (IKF) übergeben. Dadurch verminderte sich der Studierenertrag wie auch die Aufwandseite um rund 0.6 Mio.

Erfreulich ist auch die Zunahme der Studierenden des Religionspädagogischen Institutes RPI (knapp 40 % gegenüber Vorjahr). Die damit verbundenen Mehreinnahmen bewirkten erstmals eine Abnahme des Kantonsbeitrages.

Konsolidierungskreis

Für das Religionspädagogische Institut RPI wird eine separate Buchhaltung geführt. Da das RPI ein Institut der Theologischen Fakultät ist, wird im Jahresbericht eine konsolidierte Sicht gezeigt.

Aktiven	in CHF	Passiven	in CHF
Flüssige Mittel	5 028 624	Verbindlichkeiten	1 040 700
Forderungen	274 371	Rückstellungen	1 386 690
Aktive Rechnungsabgrenzungen	22 957	Passive Rechnungsabgrenzungen	2 239 233
<i>Umlaufvermögen</i>	<i>5 325 952</i>	<i>Fremdkapital</i>	<i>4 666 623</i>
Maschinen/Apparate	67 100	Stipendien	46 826
Mobilien	15 000	Fonds/Förderungspreise	52 732
Hardware	279 317	<i>Stipendien/Preise/Fonds</i>	<i>99 558</i>
Software	275 200	Gewinnvortrag	12 102
<i>Anlagevermögen</i>	<i>636 617</i>	Jahresergebnis	1 184 286
		<i>Eigenkapital</i>	<i>1 196 388</i>
Total Aktiven	5 962 569	Total Passiven	5 962 569

¹ IUV = Interkantonale Universitätsvereinbarung: regelt die interkantonalen Beiträge

² UFG = Universitätsförderungsgesetz (vom 8.10.1999)

³ SNF = Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

⁴ SBF = Staatssekretariat für Bildung und Forschung (ehem. Bundesamt für Bildung und Wissenschaft BBW)

^a Grundbeiträge gemäss UFG sowie Projektbeiträge des SBF⁴

^b Globalbeitrag des Kantons an die Universität, Kantonsbeitrag RPI

^c Beiträge der Universitätsstiftung, Beiträge an Forschung und Projekte des SNF, von Stiftungen, kirchlichen/privaten Institutionen

Erfolgsrechnung

	2005 in CHF	in %	2004 in CHF	in %	Abweichung
Ertrag	29 253 407	100.0	24 556 049	100.0	4 697 358
Studienertag	2 793 267	9.5	3 049 343	12.4	- 256 077
Dienstleistungsertrag	346 972	1.2	258 903	1.1	88 069
Beiträge Bund ^a	5 093 884	17.4	3 191 357	13.0	1 902 527
IUV-Beiträge ¹ Kantone	9 895 864	33.8	7 051 907	28.7	2 843 957
Beitrag Kanton Luzern ^b	8 065 005	27.6	8 191 351	33.4	- 126 346
Beiträge Dritter ^c	2 983 013	10.2	2 773 989	11.3	209 024
übrige Erträge	75 402	0.3	39 199	0.2	36 203
Aufwand	29 253 407	100.0	24 556 049	100.0	4 697 358
Personalaufwand	21 097 443	72.1	17 911 013	72.9	3 186 430
Mietaufwand	2 309 064	7.9	2 014 942	8.2	294 122
Abschreibungen	358 680	1.2	288 970	1.2	69 710
Betriebsaufwand	4 301 958	14.7	4 179 796	17.0	122 162
übriger Aufwand	1 976	0.0	153 400	0.6	- 151 424
Ertragsüberschuss	1 184 286	4.0	7 928	0.0	1 176 358

Mittelherkunft

	2005 in CHF	in %	2004 in CHF	in %	Abweichung
Total Mittelherkunft	29 253 407	100.0	24 556 049	100.0	4 697 358
Universität/RPI					
– Studien-/Examensgebühren	2 793 267	9.5	3 049 343	12.4	- 256 076
– übrige Einnahmen (Dienstl.)	422 374	1.4	298 102	1.2	124 272
Kanton Luzern					
– Globalbeitrag	7 500 000	25.6	7 500 000	30.5	0
– IUV-Äquivalent	3 415 250	11.7	2 541 250	10.3	874 000
– Kantonsbeitrag RPI	565 005	1.9	691 351	2.8	- 126 346
Bund/Kantone					
– IUV-Beiträge Kantone	6 480 614	22.2	4 510 657	18.4	1 969 957
– Grundbeitrag UFG ²	4 228 125	14.5	2 650 394	10.8	1 577 731
– Subv./Projektbeiträge SBF ⁴	865 759	3.0	540 963	2.2	324 796
– Forschungsbeiträge SNF ³	666 174	2.3	893 917	3.6	- 227 743
Stiftungen/Vereine etc.					
– Universitätsstiftung (kirchliche Beiträge an die Unistiftung 338 888)	724 927	2.5	476 086	1.9	248 841
– direkte kirchliche Beiträge	244 371	0.8	268 695	1.1	- 24 324
– übrige Vereine/Stiftungen	1 347 541	4.6	1 135 291	4.6	212 250

Standorte / Adressen

Universität Luzern

Pfistergasse 20
6003 Luzern

Rektorat

Tel. 041 228 61 26
Fax 041 228 55 05
E-Mail: rektorat@unilu.ch

Verwaltungsdirektion

Tel. 041 228 55 14
Fax 041 228 55 05
E-Mail: franz.hupfer@unilu.ch

Studierendendienste / Universitätskanzlei

Tel. 041 228 55 15
Fax 041 228 55 05
E-Mail: zita.schmid@unilu.ch

Finanz- und Rechnungswesen

Tel. 041 228 73 50
Fax 041 228 55 05
E-Mail: patricia.buholzer@unilu.ch

Stelle für Öffentlichkeitsarbeit

Tel. 041 228 78 11
Fax 041 228 55 05
E-Mail: judith.lauber@unilu.ch

Gleichstellungsbeauftragte

Tel. 041 228 73 44
Fax 041 228 55 05
E-Mail: barbara.mueller@unilu.ch

Informatik

Tel. 041 228 78 06
Fax 041 228 77 35
E-Mail: marco.antonini@unilu.ch

Theologische Fakultät

Gibraltarstrasse 3
6003 Luzern
Tel. 041 228 61 03
Fax 041 228 61 10
E-Mail: tf@unilu.ch

Institut für Sozialethik

Tel. 041 228 55 31
Fax 041 228 72 27
E-Mail: ise@unilu.ch

Ökumenisches Institut

Tel. 041 228 66 32
Fax 041 228 72 32
E-Mail: oekumene@unilu.ch

Institut für Jüdisch-Christliche Forschung

Kasernenplatz 3
6003 Luzern
Tel. 041 228 55 35
Fax 041 228 72 27
E-Mail: ijcf@unilu.ch

Religionspädagogisches Institut RPI

Kasernenplatz 1
6003 Luzern
Tel. 041 228 55 20
Fax 041 228 55 27
E-Mail: rpi@unilu.ch

Pfistergasse 20



Theologisches Seminar Dritter Bildungsweg
 Abendweg 1
 6006 Luzern
 Tel. 041 419 48 20
 Fax 041 419 48 21
 E-Mail: dbw@unilu.ch

Institut für kirchliche Weiterbildung
 Abendweg 1
 6006 Luzern
 Tel. 041 419 48 20
 Fax 041 419 48 21
 E-Mail: ifok@unilu.ch

Nachdiplomstudium Berufseinführung
 Adligenswilerstrasse 16
 6006 Luzern
 Tel. 041 419 91 91
 Fax 041 419 48 21
 E-Mail: priesterseminar-luzern@bluewin.ch

Geisteswissenschaftliche Fakultät

Kasernenplatz 3
 6003 Luzern
 Tel. 041 228 55 08
 Fax 041 228 61 09
 E-Mail: gf@unilu.ch

Philosophisches Seminar
 Tel. 041 228 61 27
 Fax 041 228 72 33
 E-Mail: philsem@unilu.ch

Historisches Seminar
 Tel. 041 228 55 38
 Fax 041 228 61 55
 E-Mail: histsem@unilu.ch

Soziologisches Seminar
 Tel. 041 228 61 00
 Fax 041 228 73 77
 E-Mail: sozsem@unilu.ch

Religionswissenschaftliches Seminar
 Tel. 041 228 73 88
 Fax 041 228 61 09
 E-Mail: relsem@unilu.ch

Institut für Kommunikation und Kultur
 Bruchstrasse 43/45
 6003 Luzern
 Tel. 041 228 77 71
 Fax 041 228 77 85
 E-Mail: ikk@unilu.ch

NDS Philosophie + Management
 Nidfeldstrasse 5
 6011 Kriens
 Tel. 041 320 71 60
 Fax 041 320 70 28
 E-Mail: ndk-pm@unilu.ch

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dekanat
 Hirschengraben 31
 6003 Luzern
 Tel. 041 228 77 00
 Fax 041 228 77 04
 E-Mail: rf@unilu.ch

Forschungsstelle für internationalisiertes und europäisiertes Privatrecht (FIP)
 Hirschengraben 43
 6003 Luzern
 Tel. 041 228 77 30
 Fax 041 228 77 35
 E-Mail: fip@unilu.ch

KMU-Institut
 Hirschengraben 43
 6003 Luzern
 Tel. 041 228 77 28
 Fax 041 228 77 35
 E-Mail: beatrice.keck@unilu.ch

Lucerna iuris – Institut für Juristische Grundlagenforschung
Hofstrasse 9
6004 Luzern
Tel. 041 228 77 23
Fax 041 228 79 40
E-Mail: michele.luminati@unilu.ch

Professur für Kommunikations- und Kulturrecht I-CALL
Hofstrasse 9
Tel. 041 228 79 43
Fax 041 228 79 40
E-Mail: monika.guggenbuehl@unilu.ch

Zentrum für Sozialversicherungsrecht – luzeso
Hofstrasse 9
6004 Luzern
Tel. 041 228 77 54/06
Fax 041 228 77 04
E-Mail: luzeso@unilu.ch

Bibliotheken

Zentral- und Hochschulbibliothek
Sempacherstrasse 10
6002 Luzern
Tel. 041 228 53 22
E-Mail: info@zhbluzern.ch

Zentral- und Hochschulbibliothek



Präsenzbibliothek für Theologie
Pfißtergasse 20
6003 Luzern
Tel. 041 228 55 17

Präsenzbibliothek für Judaistik
Kasernenplatz 3
6003 Luzern
Tel. 041 228 55 35

Präsenzbibliothek für Philosophie, Geschichte, Religionswissenschaft und Soziologie
Kasernenplatz 3
6003 Luzern
Tel. 041 228 73 82, 041 228 55 03

Rechtsbibliothek ZHB Luzern
Hirschengraben 43
6003 Luzern
Tel. 041 228 77 57

Präsenzbibliothek Religionspädagogisches Institut
Pfißtergasse 20
6003 Luzern
Tel. 041 228 57 57

Studierendenorganisation Luzern (SOL)

St.-Karli-Quai 12
6003 Luzern
Tel. 041 440 39 04
E-Mail: sol@stud.unilu.ch

Campus Kinderkrippe

Löwengraben 16
6000 Luzern 5
Tel. 041 410 69 30
Fax 041 410 69 31
E-Mail: kinderkrippe@campusluzern.ch

Campus Hochschulsport

Sekretariat Kantonales Sportamt
Frau Irene Bachmann
Zentralstrasse 28
6002 Luzern
Tel. 041 228 52 76

Doctores honoris causa

1981	Dr. iur. Elisabeth Blunschy-Steiner	Dr. theol. h.c.
1986	P. Dr. Iso Müller OSB	Dr. theol. h.c.
1989	Dr. phil. David Flusser	Dr. theol. h.c.
1992	Bischof Erwin Kräutler CPPS	Dr. theol. h.c.
1994	Josi Meier	Dr. theol. h.c.
1997	P. Prof. Dr. Basil Studer OSB	Dr. theol. h.c.
1997	Dr. iur. Rudolf Zihlmann	Dr. phil. h.c.
1999	Dr. phil. Fritz Glauser	Dr. phil. h.c.
2000	Prof. Dr. h.c. Krzysztof Penderecki	Dr. theol. h.c.
2001	Prof. Dr. h.c. Robert Schreiter CPPS	Dr. theol. h.c.
2001	Dr. iur. Gerhard M. Riegner	Dr. phil. h.c.
2002	Prof. Dr. Franz Magnis-Suseno SJ	Dr. theol. h.c.
2002	Prof. Dr. Kurt Flasch	Dr. phil. h.c.
2002	Dr. Angelo Del Boca	Dr. phil. h.c.
2002	Prof. Dr. Charles-Albert Morand	Dr. iur. h.c.
2003	Prof. Dr. Elisabeth Gössmann	Dr. theol. h.c.
2003	Prof. Dr. Michael Theunissen	Dr. phil. h.c.
2003	Prof. Dr. Peter Gauch	Dr. iur. h.c.
2004	Dr. phil. Walter Wiesli SMB	Dr. theol. h.c.
2004	Prof. Dr. Hansjörg Siegenthaler	Dr. phil. h.c.
2004	Kaspar Villiger	Dr. iur. h.c.
2005	Prof. Dr. DDR. h.c. Ernst Ludwig Ehrlich	Dr. theol. h.c.
2005	Prof. Dr. Karin D. Knorr Cetina	Dr. phil. h.c.
2005	Prof. Dr. Detlef Krauss	Dr. iur. h.c.